Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 94. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 25. Februar 1877.

Die **Reichstags-Candidaten** der liberalen Partei sind:

im **Westbezirk** Herr Schriftsteller **Heinrich Bürgers** in **Berlin**,

im **Ostbezirk** Herr Commercienrath **Leo Molinari** in **Breslau**.

Nothstand und Staatshilfe.

In weiterer Rückwirkung der Ueberspeculation in den Jahren 1871 bis 1873 und des Darniederliegens des Unternehmungsgeistes ist ein Nothstand unter den Arbeiterkreisen in einzelnen Mittelpunkten der Industrie thatsächlich hervorgetreten. Derselbe zeigt sich nicht blos in Deutschland, sondern in weit stärkerem Maße noch im Auslande, beispielsweise in Wien und Lyon. Der Nothstand kommt naturgemäß bei denjenigen Gewerben besonders zur Erscheinung, welche nicht für den täglichen Verbrauch arbeiten, sondern neue Capitalanlagen voraussetzen, das ist in der Großeisenindustrie und in den Baugewerben. Beispielsweise nahm das Baugewerbe in Berlin nach beendigtem Kriege einen ganz außerordentlichen Aufschwung, ist aber seit 1873 im Rückgang begriffen. Nach der vom Bunde der Bau-, Maurer- und Zimmermeister geführten Statistik wurden in Berlin Maurer und Zimmerer beschäftigt:

1872	6630
1873	6211
1874	5408
1875	5156
1876	3879

Die Milde des gegenwärtigen Winters hat die Privatbauthätigkeit Berlins bis jetzt einigermaßen rege gehalten. Da aber viele Bauwerke in Folge dessen rascher in ihrem Entstehen fortschreiten, neue Bauten wenig in Angriff genommen werden, dürfte nach dem Urtheil des Vorstandes der Bauinteressenten-Vereinigung „Berliner Baumarkt" sich im kommenden Frühjahr die Zahl der beschäftigungslosen Bauarbeiter noch erheblich mehren. — Der milde Winter, welcher in Berlin die Erwerbslosigkeit mildert und auch sonst den ärmeren Klassen das Durchkommen erleichtert, ist in den Kohlenbezirken, insbesondere Westphalens, in Folge Abnahme der Kohlenförderung für den Verbrauch des großen Publikums in Verbindung mit dem bereits vor längerer Zeit eingetretenen geringeren Verbrauch an Kohlen für industrielle Zwecke gerade Ursache eines gesteigerten Nothstandes. Zum Nothstand der Kohlenindustrie kommt hier der Nothstand der Eisenindustrie, gesteigert durch die Abnahme der Ausfuhr nach Rußland, Oesterreich und der Türkei, welche die andauernde Krisis im Orient zur Folge hat.

In einzelnen Bezirken Westphalens sind in Folge dessen die Zustände wirklich schon derart, daß Arbeiter-Familien sich nicht nur die größten Einschränkungen auferlegen müssen, sondern in der That durch Mangel ausreichender Nahrung in ihrer Existenz gefährdet erscheinen. Damit ist ein Zustand eingetreten, wo der Armenpflege große Aufgaben erwachsen. Anerkannt muß werden, daß fast überall zunächst die private Mildthätigkeit in den für das Ehrgefühl der Betroffenen schonendsten Formen, z. B. durch Einrichtung von Volksküchen, Abhilfe zu schaffen sucht. Der ohne Verschulden Hungernde hat nach unserer Gesetzgebung zunächst der Gemeinde gegenüber ein Recht auf Verabreichung des nothdürftigsten Lebensunterhalts. Das Recht ist nicht vor Gericht einklagbar, kann aber durch Beschwerde an die vorgesetzten Verwaltungsbehörden zur Geltung gebracht werden. Diesem Recht steht freilich gegenüber die Verpflichtung des Empfängers von Unterstützungen, die ihm von der Behörde angewiesenen, seinen Kräften angemessenen Arbeiten zu verrichten. Die Verpflichtung kann nöthigenfalls durch Freiheitsstrafen erzwungen werden. Die Gemeinden machen von diesem Recht, für ihre Unterstützungen eine bestimmte Arbeit zu verlangen, im eigenen financiellen Interesse, wie auch zur Erhaltung des Selbstbewußtseins des Unterstützungsempfängers ausgedehnten Gebrauch. Es werden zu diesen Zwecken unter Umständen öffentliche Arbeiten ausgeführt, die unter anderen Verhältnissen vielleicht noch längere Zeit verschoben bleiben würden. Wenn es nicht anders geht, haben die Gemeinden zur Erfüllung solcher Verpflichtungen auch Anleihen aufzunehmen. Für kleine Gemeinden von geringer Leistungsfähigkeit hat nöthigenfalls der größere Communalverband, der Kreis oder die Provinz einzutreten. Erst wenn deren Mittel erschöpft sind, oder wenn der Nothstand einzelne Landestheile für sich und so stark ergreift, daß eine Ausgleichung über den ganzen Staat angezeigt erscheint, ist die Staatshilfe am Platze. Von diesem Standpunkt aus sind 1867 zur Bekämpfung der durch Mißernten hervorgerufenen Hungersnoth in Ostpreußen aus Staatsmitteln der Provinzialverwaltung Gelder zu Darlehen an Kreisverbände, Unternehmer von Meliorationen (behufs Beschäftigung von Arbeitern) und kleinere Besitzer (zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstand) gegeben worden. In ähnlicher Weise wurden im vorigen Jahre Mittel zur Verfügung gestellt, um den in verschiedenen Stromgebieten durch die Frühjahrs-Hochfluthen Beschädigten Darlehns- oder geschenkweise Beihilfen zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande zu gewähren. Eben so wird auch den durch die diesjährigen Ueberschwemmungen in der Nogatniederung Beschädigten gegenüber verfahren werden. — Die geschilderte Hilfe aus öffentlichen Mitteln ist eine durchaus individuelle, welche nur der unverschuldeten Noth zu Theil wird. Die Hilfe wird nur gewährt nach Prüfung des Einzelfalles und dem Zwecke, Menschen vor ihrem physischen Untergang zu bewahren.

Darüber hinaus Nothstände, welche die Folge eines Rückgangs der Gewerbsverhältnisse sind, zu bekämpfen liegt außerhalb der Macht des Staates. Nothstände, welche im Rückgang der Preise ihre Ursachen haben, finden in sich selbst eine Begrenzung und Milderung. In dem Maße wie beispielsweise Materialienpreise und Arbeitslöhne herabgehen, erhöht sich die Aussicht auf einen Unternehmergewinn wieder derart, daß die durch die Zeitlage, beispielsweise durch ungünstige auswärtige politische Conjuncturen verringerte Unternehmungslust aufgewogen werden kann. In der Petition des Berliner „Baumarktes" sind die niedrigen Preise ausdrücklich als ein Grund mit angeführt, warum ein so tiefer Stand der Bauthätigkeit noch nicht erreicht ist, wie er sonst in Folge der thatsächlichen Ueberproduction der Wohnhausbauten eingetreten sein würde. Nun kann es allerdings vorkommen, daß, wo der Staat in vielen Beziehungen als Unternehmer auftritt, die einer complicirten Behörden-Organisation eigenthümliche Schwerfälligkeit verhindert, von der günstigen Conjunctur der niedrigen Preise denselben Gebrauch zu machen, zu dem jeder Privatunternehmer in ungünstiger Zeit sich durch das eigene Interesse angestachelt fühlt. Insofern bleibt die gesunde Reaction, welche jede Krisis selbstthätig hervorruft, auf dem Gebiet der staatlichen Unternehmungen aus. Wie der Staat unmittelbar nach dem Kriege dadurch, daß er unbekümmert um die fieberhaft gesteigerten Privatunternehmungen und die hohen Preise große Bestellungen zum Zwecke der Retablissements machen mußte, zur Hervorrufung der Krisis beigetragen hat, so kann er jetzt dadurch, daß er unbekümmert um die Veränderungen in Angebot und Nachfrage und in den Preisverhältnissen in der planmäßigen Ausführung der begonnenen Unternehmen eine Steigerung nicht eintreten läßt, zur Verlangsamung des Verlaufs der Krisis beitragen. Im Jahre 1873 forderte das Haus der Abgeordneten den Handelsminister Achenbach auf, „Maßregeln in Erwägung zu nehmen, wodurch bei den öffentlichen Bauten die Heranziehung der bereits in bedenklich hohem Grade mangelnden landwirthschaftlichen Arbeiter vermieden werde und die Ausführung dieser öffentlichen Bauten während der Erntezeit überhaupt auf das unerläßlich nothwendige Maß beschränkt werden kann." Ebenso richtig, wie vorstehender Antrag im Jahre 1873 es war, ist der jetzt im Abgeordnetenhause angenommene entgegengesetzte Antrag, eine Beschleunigung der im Gange befindlichen öffentlichen Arbeiten zu veranlassen. Der Antrag war um so mehr gerechtfertigt, als zahlreiche öffentliche Bauten weit hinter dem ihrem Fortschreiten planmäßig gesteckten Ziele zurückgeblieben sind. — Eine ganz andere Sache wäre es dagegen, wenn man vom Staate verlangte, sog. Nothstandsbauten vorzunehmen, d. h. Capitalanlagen, die entweder überhaupt nicht oder doch zur Zeit nicht als wirthschaftlich gerechtfertigt erscheinen. Ganz abgesehen davon, daß heute erst zur Discussion gelangende Bauten vielleicht erst zu einer Zeit in Angriff genommen werden können, wo der Nothstand nicht mehr vorhanden ist, fällt dagegen durchschlagend in das Gewicht, daß der Staat nicht Capital irgendwo verwenden kann, ohne es anderswo fortzunehmen. Die Zeit der großen Baarbestände ist, wie die seit Anfang 1876 sich ununterbrochen folgenden Anleihen darthun, längst vorüber. Die Privaten pflegen durchgängig ihr Geld auch nicht in Goldstücken im Kasten zu haben. Wer sich an einer neuen Staatsanleihe betheiligt, muß also in der Regel anderweitig ein Capital realisiren. Das werden in vielen Fällen beispielsweise Hypothekenforderungen sein. Nun bezeugt die Petition des Berliner Baumarktes, welche sich auch gegen Nothstandsbauten verwahrt und nur eine Beschleunigung der bereits begonnenen Staatsbauten verlangt, daß die Privatbauthätigkeit, soweit sie noch relativ rege ist, wesentlich zusammenhängt mit der großen Flüssigkeit von Capitalien für hypothekarische Anlagen. Vermindert sich diese Flüssigkeit in dem Maße, wie Capitalien Anlagen suchen in Staatsanleihen für Nothstandsbauten, so vermindert sich naturgemäß die Privatbauthätigkeit noch weiter in dem Maße, wie die Staatsbauthätigkeit zunimmt. Man stopft dann also nur an einem Ende in der Volkswirthschaft ein Loch zu mit der Erde, die anderweitig durch Oeffnung eines neuen Loches gewonnen wird. Das volkswirthschaftliche Ergebniß bleibt eine Capitalsverschiebung von einer rentablen in eine weniger rentable Anlage, was mit einer dauernden Verminderung des Volkseinkommens gleichbedeutend ist. Wird dagegen ein an und für sich schon feststehendes Unternehmen jetzt unter Benutzung der niedrigen Preisconjunctur in beschleunigter Weise zur Ausführung gebracht, so ist das Unternehmen billiger herzustellen, wird in Folge dessen rentabler und erwächst daher aus solchem Vorgehen eine dauernde Vermehrung des Volkseinkommens.

Breslau, 24. Februar.

Der Reichstag hat sich schneller als sonst constituirt. Bei der Wahl des Präsidiums ist die Fortschrittspartei dieses Mal ganz außer Acht gelassen worden; das Präsidium besteht aus zwei Nationalliberalen und einem Mitglied der deutschen Reichspartei, die im Ganzen für conservativ gilt. Die sächsischen Abgeordneten, welche bisher der deutschen Reichspartei angehörten, sind auch jetzt bei derselben verblieben, mit Ausnahme des Abg. Ackermann, welcher mit den neugewählten Sachsen Heinrich, Meusel und Reiche zu den Conservativen, die sich nunmehr Deutschconservative nennen, gegangen ist. Der letzteren Fraction sind auch die Herren v. Kleist-Retzow, von Nathusius u. s. w. beigetreten. Die Gesammtzahl der Conservativen von 80 Mitgliedern vertheilt sich ziemlich genau zur Hälfte auf die beiden Fractionen der Rechten. Bezüglich des Namens der vereinigten conservativen Fraction theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß die „Deutschconservativen" mit den übrigen conservativen Elementen zusammen eine deutsche conservative Fraction bilden werden.

Die „Presse" erhält Mittheilungen über die **russische** Armee, der wir Folgendes entnehmen:

> Man glaubt in Kischineff, binnen zehn Tagen werde die Kriegserklärung erfolgen. Man kann erst nach der Erklärung und bei milderem Wetter den Pruth überschreiten. Heute herrscht noch strenge Kälte. Man wird dann noch drei Wochen brauchen, um in Rumänien an die Donau zu gelangen.

Eine besondere Glaubwürdigkeit dürfte dieser Meldung kaum zuzusprechen sein.

In der **Türkei** erreichen die finanziellen Schwierigkeiten ihren Höhepunkt. „Es ist unglaublich, so wird der „Pol. Corr." aus Konstantinopel geschrieben, welche Verwirrung durch die Schwankungen im Werthe des Papiergeldes hervorgerufen wurden. In den letzten Tagen ist der Cours der Caïme etwas gestiegen und beträgt das Agio für Gold jetzt 50 Procent. Nichtsdestoweniger sind seit vorigem Sommer die nöthigsten Artikel, wie Mehl, Fleisch, Zucker, Fettwaaren um 100 Procent im Preisen gestiegen. Die Landleute, die eine plötzliche Devalvation des nunmehr allein circulirenden Papiergeldes fürchten, wagen es nicht, ihre Producte in die Stadt zu bringen.

Wiederholt wurde gemeldet, daß **Persien** eine Armee an der türkischen Grenze aufstelle und man glaubte allgemein, daß im Falle eines russisch-türkischen Krieges Persien für Rußland eintreten werde. Abweichend hiervon schreibt das „W. Fr.-Bl.":

> „Aus verläßlicher Quelle wird gemeldet, daß jetzt zwischen der türkischen und persischen Regierung die herzlichsten Beziehungen bestehen, die noch dazu durch den Onkel des Schah, der auf seinen Neffen einen großen Einfluß ausübt und der ein aufrichtiger Freund der Dynastie Osman ist, immer mehr befestigt werden. Nasreddin denkt daher gar nicht daran, im Falle eines russisch-türkischen Krieges dem türkischen Reiche einige Bezirke abzuzwicken. Wenn Persien jetzt aber dennoch rüstet, so geschieht dies in einer ganz anderen Absicht, und zwar in Erwartung großer Ereignisse im Osten seines Gebietes, denn der Emir von Kabul, der schon längst den Wunsch hegt, die Stadt Herat zu erobern, rüstet jetzt über Hals und Kopf, was nun den Schah, seinen Hauptgegner, veranlaßte, das Gleiche zu thun. Uebrigens darf man sich der Hoffnung hingeben, daß der bevorstehende russisch-türkische Krieg auch in Asien localisirt bleiben wird."

In der **italienischen** Deputirtenkammer interpellirte am 18. d. M. der Abgeordnete Savini, ein junger Mann, der einige gute Romane geschrieben, den Ministerpräsidenten wegen der versprochenen Reform der Mahlsteuer und der Beseitigung des Zwangscourses, und gab der Mißstimmung Ausdruck, die sich seit einiger Zeit in verschiedenen Gruppen der Majorität kund gegeben hat. Dabei erklärte derselbe im Besonderen, man gehe nicht der Republik, wohl aber der Herrschaft der Socialisten entgegen, deshalb müsse man den durch die Mahlsteuer hervorgerufenen Haß der Armen beseitigen, um eine Katastrophe abzuwenden. Der scheinbaren Ruhe, der man sich zur Zeit erfreue, dürfe man nicht allzusehr trauen. Das Erwachen würde schrecklich sein. Depretis entgegnete, die Bemerkungen Savini's schienen ihm mehr oder weniger Ausbrüche romanhafter Einbildung zu sein, (Heiterkeit), er bitte ihn deshalb darum, seine prosaischen Gegenbemerkungen zu acceptiren. Er (Depretis) sei kein Opportunist, kein Mann, der alles den Zeitumständen gemäß thue, große Probleme, wie die beregten, könnten aber nur zu richtiger Zeit gelöst werden. Er sei selbst ein abgesagter Feind der Mahltaxe, die auch er bekämpst habe, aber Angesichts eines finanziellem Problems dürfe er Finanz-Reformen nur mit äußerster Vorsicht und Langsamkeit einführen. Wäre Savini sein Gegner, so würde er glauben, daß dessen Angriff ein Vorgefecht sei. Am 28. März v. J. habe er seine Ideen über die Finanzverwaltung auseinandergesetzt und erklärt, daß die Abgaben zur Zeit auch nicht im Geringsten herabgemindert werden könnten. Reformen von so großer Wichtigkeit wie die verlangte, könnten und dürften nicht improvisirt werden, denn sie seien mit dem ganzen Finanzsysteme eng verbunden, doch werde er in einigen Tagen einige Projecte von höchster Wichtigkeit vorlegen und zwar einen Vorschlag zur allmäligen Beseitigung des Zwangscourses und zur Abänderung der Steuer vom beweglichen Vermögen Auf die übrigen Bemerkungen des Vorredners entgegne er, die Lage der Armen sei ihm bekannt, er hoffe aber, daß es ihm glücken werde, den drohenden Sturm zu beseitigen, er werde nicht unterlassen, Vorkehrungen zu treffen, daß die Zustände der Unbemittelten gebessert würden, werde auch die Mahlsteuer ermäßigen, sobald die Lage der Finanzen es gestatte.

Der „Times" wird aus **Rom** unterm 21. d. telegraphirt: „In Folge der von den Congregationen abgegebenen Entscheidung, daß die Wiederaufnahme der Arbeiten des ökumenischen Concils jetzt nicht opportun sei, hat der Papst die unentschieden gelassenen Fragen unter die Cardinäle zum Studium vertheilt, um feststellen zu lassen, ob er dieselbe durch seine eigene Autorität lösen könne.

In **Frankreich** hat, wie ein Pariser Telegramm der „N.-Z." versichert, die Thronrede des Deutschen Kaisers einen beruhigenden Eindruck gemacht, obgleich man herauslesen will, der Krieg der Türkei mit Rußland könne schwerlich vermieden werden. Was im Uebrigen die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland betrifft, so ist die unparteische Würdigung, welche das „Journal des Debats" vor Kurzem den deutschen Verhältnissen hat angedeihen lassen, auch von uns bereits freudig bemerkt worden. Die Kundgebungen des erwähnten Journals erhalten, wie eine Pariser Correspondenz der „National-Zeitung" sehr richtig hervorhebt, dadurch eine höhere Bedeutung, daß dasselbe, wie der Deutschland gegenüber gleichfalls gemäßigte „Temps", die Anschauungen des gebildeten Bürger- und Gelehrtenstandes in Frankreich vertritt, wie denn die beiden Blätter auch den gemäßigten Republikanern als Organe zu dienen pflegen. Wie wenig aber in Frankreich die unbefangene Beurtheilung der deutschen Verhältnisse im Allgemeinen Fortschritte gemacht hat, davon kann man sich jeden Tag leicht überzeugen. So erbringt ein Pariser Handelsblatt in dieser Beziehung einen neuen eclatanten Beweis. Dieses Blatt, der „Moniteur des Sociétés Industrielles", veröffentlicht nämlich unter der Ueberschrift: „Diese wackeren Deutschen!" nachstehenden unglaublichen Artikel:

> Die barbarischen Instincte der Deutschen sind für Niemand ein Geheimniß. Bis zur Stunde hatte man ihnen aber sonst nichts vorzuwerfen, als eine unmäßige Liebe zu Pendülen, die Nothzüchtigung unserer Frauen und Töchter, die Ermordung der Greise und Kinder. Jetzt hat sich das Arsenal ihrer schmachwürdigen Handlungen um eine Waffe vermehrt. Unsere Leser kennen die unsichere Lage der „Nordstern-Gesellschaft" (Kohlenwerke des Nordens); sie wissen, daß sich Rue d'Hauteville Nr. 12, unter dem Vorsitz des Obersten Pouillet ein Comite zur Wahrung der schwer bedrohten Interessen der Obligations-Inhaber gebildet hat. Der

Delegirte des Comite's, Herr Hamburg, begab sich am 4. d. Mts. nach Westfalen, um an Ort und Stelle selbst die Auszahlung der Arbeitslöhne zu controliren, hinter der man — und mit Recht — Unredlichkeit und erhebliche Unterschlagungen zum Nachtheil der Gesellschaft vermuthete. Nachdem Herr Hamburg seine Sendung erfüllt hatte, wurde er zum Essen eingeladen; den nächsten Tag kam er vergiftet nach Paris zurück. Diese wackeren Deutschen hatten versucht, sich durch Gift eines Gastes zu entledigen, der es wagte, in ihr Land zu kommen, um ihren betrügerischen Operationen ein Bein zu stellen. Wir bedauern Herrn Hamburg, wünschten aber, daß sein Fall den französischen Capitalisten als Lehre diente, welche so oft ihr Geld für die Ausbeutung fremder Bergwerke hergeben, während es ihnen nicht an Gelegenheit fehlt, es in vorzüglichen französischen Geschäften anzulegen. Das Befinden des Herrn Hamburg ist heute ziemlich befriedigend.

Als die „Moral“ dieser Fabel darf wohl angesehen werden, daß man es in Frankreich ungern sieht, wenn das einheimische Capital zu industriellen Zwecken in's Ausland wandert. Wenn aber, um das zu verhindern, die nichtswürdigsten Verleumdungen gegen eine benachbarte Nation in die Welt gesetzt werden, so überschreitet, wie die „N. Z.“ gewiß mit Recht bemerkt, ein solches Verfahren doch bei weitem die Grenzen des „geschäftlich“ Erlaubten.

Unter den Arbeitern in Marseille herrscht schon seit einiger Zeit eine gewisse Aufregung über den Beschluß des dortigen Gemeinderaths, 10,000 Fr. für die Lyoner Seidenweber zu bestimmen, während die Noth in den arbeitenden Klassen von Marseille selbst groß genug sei. Ein Auflauf von 300 Hafenarbeitern, der sich am Morgen des 21. d. Mts. in der Cannebière, der Hauptstraße von Marseille, bildete, wurde von der Polizei zerstreut; man befürchtete für den Abend jenes Tages neue Unruhen; indeß haben sich die letzteren bisher nicht erneuert.

In **Spanien** hat der König am 21. d. Mts. seine längst beabsichtigte Reise angetreten. Er begab sich zuerst nach Albacete und von dort nach Cartagena, wo die Flotte ihn erwartete. In Sevilla wollte Don Alfonso seine Mutter und die Familie Montpensier's besuchen, doch ist von besonderen Festlichkeiten für die Charwoche, die in Spanien mit großem Pompe und Aufzügen, ähnlich unseren Fastnachtsmaskeraden, nur mit dem Unterschiede, daß sie einen ernsteren Charakter tragen sollen, gefeiert zu werden pflegt, Abstand genommen worden.

Aus **Mexiko** melden Berichte vom 20. Januar, daß die Wahl sich günstig für Diaz gestaltet, den man drängt, schleunigst nach der Hauptstadt zurückzukehren, da in Folge der Uneinigkeit, welche im Cabinet herrscht, die Regierung keinen langen Bestand mehr haben wird. Die Geschäfte, meldet man weiter, liegen mehr darnieder als je, zahlreiche Häuser machen Bankerott. Verschiedene Fremde, welche Diaz unterstützten, sind zahlungsunfähig, und Capitalisten, welche den Revolutionären gegen Wucherzinsen Gelder vorstrecken, begünstigen eine Erhebung gegen Diaz. Der Bankier Escalanta hat Diaz 200,000 Dollars vorgestreckt und für 60 Tage 25,000 Dollars an Zinsen erhalten. Zahllose Räuberbanden treten im ganzen Lande auf. In Coahuixtla und Mordos ist auf Befehl der Behörden der protestantische Gottesdienst eingestellt worden. Die kirchliche Partei hat bei den Wahlen in der Hauptstadt triumphirt; die Clericalen besetzten die wichtigsten Stellungen in Michoacan, Puebla und Queretaro. Eine Petition ist im Umlauf, welche die Regierung ersucht, den vor zwei Jahren vertriebenen barmherzigen Schwestern die Rückkehr zu gestatten. Cotina weigert sich, dem Befehl, die texikanische Grenze zu verlassen, zu gehorchen.

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Februar.

7½ Uhr. Am Ministertische: Friedenthal, Falk und zahlreiche Commissarien.

Zunächst steht auf der Tagesordnung der mündliche Bericht der verstärkten Budgetcommission über den Antrag der Abgeordneten Krah und Genossen, betreffend die Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Herstellung von Strom- und Uferschutzanlagen am Elbdeiche in der Wilster Marsch.

Abg. Hammacher beantragt Namens der Budgetcommission: den Antrag der Abgeordneten Krah und Genossen in folgender Fassung anzunehmen: die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Wilster Marsch zur Herstellung von Strom- und Uferschutzanlangen am Elbdeiche eine angemessene Staatsbeihilfe gewährt wird.

Abg. Rauthe hält es für ungerechtfertigt, daß für den vorliegenden Zweck Staatsmittel aufgewendet werden, da die Anwohner der Ströme im Binnenlande ihre Deiche auf eigene Kosten haben herstellen müssen. Er könne wohl in die Gewährung eines Darlehns willigen, wünsche aber nicht eine Amelioration des Bodens im Interesse der dortigen Grundbesitzer.

Die Abgg. Schläger und Hansen weisen darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Amelioration des Bodens handele, sondern um den Schutz von 10,000 preußischen Staatsbürgern und von 3 bis 4 Quadrat-Meilen Staatsgebiets. Dafür seien auf Sylt und an anderen Orten Gelder bewilligt worden. Man solle nicht zwischen Staat und Provinz streiten über die Kostenlast, bis ein Unglück geschehen sei.

Minister Friedenthal erinnert daran, daß er bei der Berathung des Dotationsgesetzes gesagt habe, es würden immer vom Staate Gelder für dringende Schutz- und Ameliorationszwecke aufgewendet werden müssen. Nun habe er aber einen Dispositionsfonds nur für Vorarbeiten. Nach dem Dotationsgesetz sei also von der Regierung ganz correct verfahren worden, indem sie zuerst die Provinz zur Leistung heranzog. Es fänden jetzt jedoch im Schooße der Staatsregierung Erwägungen darüber statt, ob man nicht für diese Zwecke Gelder von der Landesvertretung erbitten solle; ein Beschluß sei noch nicht gefaßt. Ueber die thatsächlichen Verhältnisse könne er augenblicklich keine genaue Auskunft geben; jedoch würde sich eventuell die Staatsregierung der Feststellung der thatsächlichen Verhältnisse unterziehen.

Der Antrag der Budgetcommission wird angenommen.

Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt und zwar mit der Discussion des Etats des Cultusministeriums.

Zu Cap. 123 Tit. 6 (Zuschuß zur Universität Göttingen 268,170 Mark) beantragt Abg. Virchow: die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Zusage, welche sie schon im vorigen Jahre dem Hause ertheilt hat, eine Denkschrift über die rechtliche Stellung des Hannoverschen Klosterfonds vorzulegen, in der nächsten Session erfüllen und daß sie ohne Mitwirkung des Landtages keine definitiven Verfügungen über die Art der Rechnungslegung und Verwendung treffen werde.

Abg. Virchow betont, daß schon in früheren Sessionen dieser Wunsch an die Staatsregierung gerichtet worden sei, ohne Erfolg. Die Regierung habe ohne Genehmigung des Landtages aus den Mitteln des Klosterfonds einen Bau, welcher auf eine halbe Million Mark veranschlagt worden sei, angefangen. Nachdem ihr nun das Geld aus jener Quelle ausgegangen sei, fordere sie von der Landesvertretung die zur Vollendung nöthigen Gelder. Das Haus komme so in die Zwangslage, entweder die geforderten Gelder zu bewilligen oder einen Ruinenbau stehen zu lassen. Durch diese Vorgänge veranlaßt, habe er seinen dringlichen Antrag gestellt. Zwar werde er die provinziellen Rechte an dem Fonds respectiren; jedoch die staatlichen Rechte an der Universität Göttingen gäben dem Staate und seiner Vertretung ein Anrecht auf die Dispositionsbefugniß über den Fonds.

Abg. Brüel beantragt, in dem Antrage Virchow die Schlußworte: „und daß sie ohne Mitwirkung“ u. s. w. zu streichen.

Abg. Lauenstein gesteht zwar zu, daß durch ein Verfahren, wie es der Abg. Virchow charakterisirt habe, das Budgetrecht des Landtages in gewisser Beziehung illusorisch gemacht werde, kann sich aber trotzdem nicht für den Schlußsatz des Antrages erklären, weil das Haus noch nicht über die staatsrechtliche Stellung des Klosterfonds schlüssig geworden sei und deshalb sich selbst nicht insofern präjudiciren könne, daß es schon vorher das Recht der Mitwirkung an der Disposition über den Fonds für sich in Anspruch nimmt.

Ministerialdirector Greiff verspricht die Vorlegung der beantragten Denkschrift in umfassendem Maßstabe bis zum nächsten Etat. Selbstverständlich halte die Regierung eine Aenderung der gesetzlichen Grundlage des Klosterfonds nur auf gesetzlichem Wege für zulässig und die Verwendung des Fonds unterliege nach dem Gesetz der Controle der Oberrechnungskammer. Alle übrigen Fragen würden bei der Vorlage der Denkschrift erörtert werden und er bitte, daß das Haus sich nicht durch die Annahme des zweiten Theiles des Antrages Virchow präjudiciren möge.

Abg. Virchow zieht des Schlußsatz seines Antrages zurück, der so modificirte Antrag wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Zu Tit. 9 (Zuschuß für die theologische und philosophische Akademie in Münster 98,989 M.) beklagt Abg. Frhr. v. Heereman, daß der confessionelle Charakter der katholischen Akademie verwischt sei und daß in Folge dessen die Frequenz derselben abgenommen habe. Redner betont, daß er nur aus großer Höflichkeit gegen das Haus seinen Vortrag beschränke, daß aber keineswegs der von der Gruppe Köhler-Lasker-Sybel-Wehrenpfennig in Aussicht gestellte Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung ihn beeinflusse. Er richtet die Frage an die Regierung, ob Vorsorge getroffen sei, daß durch die neuen Bauten der Studienfonds der Akademie zu Münster nicht alterirt werde.

Abg. v. Sybel bestreitet, daß der confessionelle Charakter der Akademie in Münster verwischt werde. Für die Besetzung wissenschaftlicher Lehrstühle dürfe die Confession nicht maßgebend sein. Die Regierung habe im Interesse der Wissenschaft den Katholiken Windscheid an die protestantische Universität Greifswald berufen. (Rufe: Altkatholik.) Es geschah zu einer Zeit, wo das genus der Neukatholiken noch nicht existirte. Jetzt sei es für die Regierung sehr schwer, geeignete Lehrkräfte neukatholischer Confession zu bekommen, da neun Zehntel von den Männern der Wissenschaft unter den Katholiken jetzt Altkatholiken wären. Wenn der Vorredner beklage, daß die katholischen Gelehrten zurückgesetzt werden, so habe die Statistik bewiesen, daß solche eben bei Weitem seltener seien. Auch die Frequenz der katholischen Schüler auf Gymnasien betrage nur die Hälfte des Procentsatzes der protestantischen. Die Wiener, Pariser und Petersburger Akademie zeige unter den deutschen correspondirenden Mitgliedern $^1/_5$ katholische und $^4/_5$ protestantische. So komme die Regierung in die Lage, protestantische Gelehrte an katholische Universitäten berufen zu müssen aus dem richtigen Grundsatz, daß der Taufschein für die Wissenschaft nicht maßgebend sei.

Geh. Rath Göppert erklärt, daß es die Absicht der Regierung sei, den Studienfonds ungeschmälert zu erhalten und tritt der Behauptung des Abg. v. Heereman entschieden entgegen, daß durch die Schuld der Regierung die Frequenz der Akademie in Münster abgenommen habe.

Die Discussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Wehrenpfennig erklärt dem Abg. v. Heereman, der ihn unter der Zahl der voraussichtlichen Antragsteller auf Abänderung der Geschäfts-Ordnung genannt habe, daß er gegen eine sachgemäße Discussion niemals etwas einzuwenden habe und selbst lebhaft bedauere, die Beschwerden, mit denen sich Lehrer der Akademie von Münster an ihn gewendet, nicht vorbringen zu können.

Zu dem Capitel: Gymnasien beschwert sich Abg. Kantak lebhaft, daß in einzelnen posen'schen Gymnasien nicht mehr Religionsunterricht ertheilt, gleichwohl aber die Genehmigung, den Schülern Privatunterricht ertheilen zu lassen, von der vorherigen Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums abhängig gemacht werde, während doch ein angestellter Geistliche eo ipso sich zum Religionslehrer qualificire. Zur Begründung seiner Beschwerden führt der Redner eine lange Reihe von Specialfällen vor, auf Grund deren er gegen verschiedene Beamte der Provinz Posen die Klage erhebt, die katholische Religion in den Schulen vollständig zu unterdrücken.

Geh.-Rath Stauder weist, indem er auf einzelne Fälle eingeht, die Angriffe des Vorredners gegen die Schulmänner der Provinz Posen zurück. Die Regierung beklagt die gegenwärtige Lage des Religionsunterrichts in der Provinz Posen, dieselbe sei jedoch durch den Widerstand des ehemaligen Erzbischofs und des Clerus geschaffen.

Die Position wird bewilligt. (In Folge der Ablehnung eines Vertagungs-Antrages [um 10½ Uhr] leeren sich die Bänke des Hauses erheblich.)

Zu Titel 2 (Zuschüsse zu den vom Staate zu unterhaltenden Anstalten und Fonds) wünscht Abg. Rauthe eine gerechtere Berücksichtigung der Communen in Bezug auf die staatlichen Zuschüsse zu den Kosten der höheren Unterrichtsanstalten.

Abg. Zimmermann constatirt, daß der Fiscus die allermindesten Zuschüsse unter allen Lehranstalten den Berliner höheren Lehranstalten gebe. Redner ist der Meinung, daß trotz der großen Opfer, welche die Stadt Berlin im Interesse ihrer Bürger für die höheren Lehranstalten gebracht habe, das Cultusministerium sich seiner Verpflichtung entzogen habe. Die Commune habe nur die gesetzliche Verpflichtung, für den Elementarunterricht zu sorgen. Die Stadt gebe für die höheren Lehranstalten in Berlin fast das Doppelte wie der Staat. Trotzdem mache das Cultusministerium keine Anstalt, seinen Verpflichtungen in größerem Maßstabe nachzukommen. Seit 30 Jahren seien keine weiteren staatlichen höheren Lehranstalten in Berlin etablirt worden, und trotz aller Anträge der Communalbehörden leugne man im Cultusministerium die Bedürfnißfrage. Er hoffe, daß darin eine Aenderung eintreten werde.

Geh. Rath Bosse erkennt die Opferwilligkeit der Berliner Communalbehörden in Bezug auf höhere Lehranstalten an, bestreitet aber die Behauptung des Vorredners, daß die Regierung ihrerseits nicht ebenfalls ihre Schuldigkeit thue.

Abg. Zimmermann stellt noch einmal einige Specialitäten im Vortrage des Regierungscommissars richtig.

Abg. v. Jadzewski beklagt sich über die mangelhaften Localitäten des Gymnasiums zu Krotoschin.

Geh. Rath Bosse erklärt, die Projecte zum Umbau befänden sich zur Prüfung bei der technischen Behörde, vorher könne die Unterrichtsverwaltung keine Entscheidung treffen.

Der Titel wird bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus um 11¾ Uhr bis Sonnabend 10 Uhr. (Etatsberathung und Gesetzentwürfe, betreffend die Verwendung von Beständen für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung.)

Berlin, 23. Febr. [Das Parteiverhältniß im Reichstage. — Sitz des Reichsgerichts. — Rednerliste für den Reichstag. — Berlin-Dresdener Bahn. — Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen und das Seeunfallsgesetz. — Die Socialisten.] Unter den liberalen Abgeordneten des Reichstages wahrt man sich gegen die Insinuation, als ob der heutigen Wahl des 2. Vice-Präsidenten die Bedeutung eines Bündnisses mit den Conservativen beizulegen wäre. Von einem vielgenannten Mitgliede der Nationalliberalen ist darauf hingewiesen worden, daß es sich nur von Fall zu Fall um eine Einigung handeln könne, während die principielle Trennung bestehe, welche durch die Beeinträchtigung liberaler Sitze seitens der Conservativen nur verscheucht worden sei. Es ist allerdings kein Geheimniß, daß ein Theil der ehemaligen conservativen Frondeurs mit dem Reichskanzler Frieden gemacht hat und daß sie sich im Reichstage doppelt Mühe geben werden, ihre Sünden in Vergessenheit zu bringen. Aber diese Liebedienerei erscheint den Liberalen als eine schlechte Garantie für das Zusammengehen mit einer aus den verschiedensten Elementen zusammengewürfelten Partei. Sie wird die Probe nicht bestehen, sobald die Reichsregierung die Retorsionsbill, das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts, die Steuerreform, die Verlegung des Reichsrechnungshofes 2c. vor das Haus bringt und die schwäbischen Particularisten mit den preußischen Junkern Hand in Hand gehen sollen. Der Versuch ist indessen gestern Abend wiederholt worden, eine Einigung unter den Altconservativen und Deutschconservativen zu Stande zu bringen, und es sollen in der That 41 Mitglieder mit Einschluß der Abgg. Kleist-Retzow und von Nathusius-Ludom zu einer Verständigung gelangt sein. Ob die beiden letzteren Herren die Führerrolle übernehmen oder, wie gewünscht wird, außerhalb der Vereinigung stehen sollen, ist noch nicht entschieden. Es schwebt über die ganze Angelegenheit noch ein mysteriöses Dunkel, in welches die anderen Fractionen noch nicht einzudringen vermögen. Aber alle Verdunkelungen ändern nichts an der Thatsache, daß die maßgebende Partei im Reichstage durch ein Bündniß mit den Conservativen über die Mehrheit nicht sicher verfügen kann. Es fehlen immer noch einige Stimmen zur absoluten Majorität von 199 Stimmen, wenn es richtig ist, daß die National-

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 22. Februar.

Der uns bereits auf den Flügeln der Störche entgegenkommende Frühling scheint den letzten Herbst in seiner Thätigkeit ablösen zu wollen, — er bringt mit dem auch jetzt anwachsenden häufigen Sterben erneutes Leben in die Hauptstadt. Wenn auch sonst unsere Geschäfte ruhen, in den Sarg-Magazinen geht es lebhaft zu, und auf den Kirchhöfen ist große Nachfrage nach Souterrain-Wohnungen. Man hat sich in neuester Zeit gewundert über die auffallende Billigkeit der letzten hölzernen Hüllen für Diejenigen, die diese nur noch einmal und dann zum zweiten Mal nicht wieder bedurften. Schon, als ich meinen letzten Sonntagsbrief schrieb, flüsterte man sich in der Stadt Andeutungen darüber zu. Jetzt sind die Blätter aber offen mit der verbürgten Mittheilung über diese verwunderliche Sarg-Wohlfeilheit hervorgetreten, sowie über die Lieferanten, die in diesem Fach nicht am Tage, sondern in der Nacht gearbeitet haben. Der Zufall führte in später Nacht einen Wanderer, der „gerade zum Wirthshause komm ich heraus!“ bierselig vor sich hinsummte, an der Mauer eines der zahlreichen Kirchhöfe vor den nördlichen Thoren, in öder Gegend, entlang, als ihn eine seltsame Scene ernüchterte. Mehrere unheimliche Gestalten verließen, einen beladenen Handwagen hinter sich herschleppend, die Pforte des Gottesackers. Ungesehen folgte ihnen der Mann bis zu einem Gehöft, in welches die Erscheinung verschwand. Dann eilte er rasch in das nächste Polizeibureau, wo er sein Abenteuer anzeigte und die ihm zur Disposition gestellten Schutzmänner in das Haus führte, in dem der Wagen verschwunden. Es war eine Niederlage mehrerer Särge, deren Lieferanten einem nicht geahnten Consortium angehören, das, wo es erkundet, daß man theure Särge der Erde übergeben, diese mitleidig dem Verfaulen entrissen und zum abermaligen billigen Verkauf benutzt hat. Die Todten wurden ohne Sarg wieder in die Erde gescharrt, um ihnen die einstige Auferstehung zu erleichtern. Man hat mehrere dieser nächtlichen Geschäftsleute abgefaßt und setzt die polizeiliche Thätigkeit fort, um die Berliner Zeitungsleser später mit derartigen, selten dagewesenen Gerichtsverhandlungen überraschen zu können. — Unterdeß dauern hier in Berlin die Vorbereitungen zum Sterben, die Krankheiten, mit großer Lebhaftigkeit fort. Im städtischen Krankenhause im Friedrichshain befinden sich gegenwärtig 535 Kranke, im Barakenlazareth zu Moabit etwa 260, also in diesen beiden städtischen Anstalten zusammen gegen 800 Kranke. Die Zahl der in der Charité befindlichen wird auf mehr als 1500 angegeben. Und nun noch die stets zahlreich belegten Anstalten Bethanien, Elisabeth, katholisches Krankenhaus und das jüdische! Da kommt denn eine exorbitante Summe Leidender zusammen. — Ich muß gestehen, daß ich meine ohnedem durch die wechselnde böse Witterung beschränkten Ausgänge in die Stadt hinein auf ein Minimum reducire, um nicht zu erfahren, wie viel ich von meinen alten Freunden wohl nie mehr begegnen werde. Es wird in unseren Reihen immer lichter, — eine unangenehme Erfahrung. — Was sich daneben noch unangenehm bis in unsere Häuslichkeit hineindrängt, ist die kaum glaublich zugenommene Bettelei. Am letzten Sonntage, den ich zu Hause zubrachte, notirte ich mir diese unangenehmen Besuche. Den ersten stattete mir, als ich kaum aus dem Bette gestiegen, ein Consortium von vier Kindern in Altersabstufungen von 14 bis zu 7 Jahren ab, einer Arbeiterfamilie angehörend. Dann erschienen zwei junge „reisende Handwerksbursche“, die auf meine weise Mahnung: „Sie sind jung und könnten doch arbeiten“, entgegneten: „Geben Sie uns nur Arbeit!“ — Ihnen folgten in kurzen Zwischenräumen zwei wirklich bedauernswerthe Blinde, die ich seit Jahren zu meinen wöchentlich erscheinenden Kunden zähle. Am späten Nachmittage beehrte mich ein betrunkenes Trifolium, das vermuthlich die vormittägige Bettelernte Mittags zu Schnaps verwandt hatte und gesonnen war, mit einem lustigen Abend den Sonntag zu beschließen. Es waren wohlgezählt elf derartige Besuche, die mich heimsuchten, von mir aber durch eine Spalte der Thür abgefertigt wurden, da ich zu den Vorsichtigen gehöre, die die Thür durch eine Sperrkette gesichert haben. Daß die Leute bisweilen den Zorn über meine Abweisung an meinem Porzellan-Namensschild auslassen und dieses zertrümmern, übersehe ich geduldig. Mir noch immer lieber, als wenn ein Desperater in das Innere meiner Wohnung sich drängt und mich, wie es vorkommt, mit Thätlichkeiten molestirt.

Zu den Fatalitäten Berlins gehörte bekanntlich seit Jahren auch die Wohnungsnoth, sofern sie ehrliche Leute betraf. In der letzten Zeit wurden von derselben aber vorzugsweise die „Unehrlichen“ betroffen. Alle Gefängnisse überfüllt, so daß man nicht mehr wußte, wohin mit dem Gesindel, für das man Abhilfe auch dadurch zu schaffen suchte, daß ursprünglich ehrliche Häuser gemiethet und diese zur Aufnahme eingerichtet wurden. Vor ein paar Tagen ist nun neben einem der älteren Gefängnißgebäude, mitten in der Stadt an der Ecke der Weinstraße in der Hoflocalität desselben eine Barake fertig geworden, bestimmt für das unangenehme „schöne Geschlecht“, das in einer Anzahl von 150 Persönlichkeiten bereits dort eingezogen und den Neubau „trocken wohnt“. — Mit derartigen großstädtischen Tagesbegebenheiten regaliren uns gegenwärtig unsere Zeitungen. Nirgend treten uns Mittheilungen entgegen, die im Stande wären, auf unser grämlich gefaltetes Antlitz auch nur den bescheidensten Schimmer von heiterer Behaglichkeit herauf zu rufen. In die meisten der ungewöhnlichen Stadtereignisse drängt sich der Würger Tod hinein. Gestern begrub man den alten Gerlach unter großer Theilnahme, ihn, dem selbst seine politischen Gegner wohl nicht das Lob entziehen dürften, daß er ein „überzeugungstreuer Mann“ gewesen. Als man mir am vorigen Sonnabend erzählte, daß der alte mehr als achtzigjährige Herr auf dem späten Heimwege aus einer Abendsitzung durch Ueberfahren verunglückt sei, fuhr mir unwillkürlich die Bemerkung heraus: „Jedenfalls durch einen Postwagen oder einen Schlächterwagen!“ Und es war wirklich durch einen Postwagen geschehen, deren Führer stolz darauf sind, daß ihnen als „Reichs-Postbeamten“ Jedermann ausweichen muß. Gleiches Verderben-bringendes „Ehrgefühl“ beseelt die Schlächter-Kutscher, von denen Einer dieser zur Rede gestellten Bursche, als er gewaltsam angehalten wurde, seine Geschichtskenntnisse mit der Bemerkung bewies, daß seine Zunft früher die Ehre genossen, bei feierlichen Aufzügen, selbst bei Monarchen-Einholungen, dem Zuge vorausreitend, verlangen konnte, daß ihnen Alles aus dem Wege gehe. Ich bin von diesen Einwänden als geduldiger Staats- und Stadtbürger so durchdrungen, daß ich bei meinen schwachbeinigen Wanderungen durch die Straßen, namentlich an den Ecken derselben, gern eine Viertelstunde und mehr raste und achtungsvoll diesen beiden Fuhrwehrs-Kategorien ihr Plaisir überlasse. Warum hat das der störrige alte Herr v. Gerlach nicht auch gethan? Er lebte heute noch. — Selbst in die Theater hinein verpflanzt „Freund Hein“ seine Wirksamkeit, so am Sonnabend ins Königliche Schauspielhaus, wo man vor einem überzahlreichen Publikum die neue Oechelhausersche Bearbeitung des „Hamlet“, neu scenirt auch von „Freund Hein“ — nicht vom klapperbeinigen, sondern von seinem fleischig-gerundeten Namensvetter, dem „Director des Königlichen Schauspiels“, Herrn Hein, gab. Eine Dame in mittleren Jahren, deren Aeußeren nach den besseren Ständen angehörend, folgte von einem Parquettplatze aus der Vorstellung mit unverkennbarer Theilnahme, aber nur bis gegen Ende des ersten Acts und verließ dann still den Theatersaal, was ihren Nachbaren auffiel. Schweigend gelangte sie bis zur Thüre nach dem Corridor hinaus, wo sie plötzlich stumm dem Billetabnehmer in die Arme fiel. Der Theaterarzt, dem die Entfernung der Dame aufgefallen und der ihr folgte, fand sie draußen, an den Theaterdiener

liberalen 122, die Conservativen 34 und die Freiconservativen 35 Mitglieder zählen. Der Gruppe Löwe würde nach dieser Rechnung das Zünglein der Abstimmungswage in die Hände fallen, sobald es sich um Fragen handelt, welche die Opposition des Hauses auf bestimmten politischen Gebieten herausfordert. Man wollte heute sowohl bei den Präsidentenwahlen, als bei jenen der Abtheilungen bereits die Machtfrage unter den Parteien so entschieden sehen, wie sie sich durch die Gruppirung im Hause gestalten wird. Was die Abtheilungswahlen anlangt, so ist diesmal kein Mitglied der Fortschrittspartei zum Vorsitzenden gewählt worden, während es feststeht, daß diese Fraction bei der Wahl des Präsidenten weiße Stimmzettel abgab und bei der Wahl des 2. Vicepräsidenten für den Abg. Dr. Hänel stimmte. — Im Bundesrath ist die Frage über den Sitz des Reichsgerichts noch immer nicht entschieden. Glaubwürdigem Vernehmen nach sollen bisher nur die folgenden Staaten: Baiern mit 6 Stimmen, Sachsen mit 4, Würtemberg mit 4, Hessen mit 3, Sachsen-Weimar, Meiningen, Altenburg, Coburg-Gotha mit je 1, sowie die beiden Schwarzburg und die beiden Reuß mit je 1 Stimme, im Ganzen also 25 Stimmen entschiedene Stellung gegen den Vorschlag des Reichskanzlers, das Reichsgericht nach Berlin zu verlegen, genommen haben. Wir bemerken jedoch, daß von baierischer Seite erklärt wird, es liege hier eine Principienfrage nicht vor, was durchaus nicht widerlegt, daß die baierische Regierung Stellung gegen Berlin als Sitz des Reichsgerichts genommen hat. Die Gesammtzahl der Stimmen des Bundesrath beträgt 58, und man fürchtet hier, daß Braunschweig und die drei Hansestädte für Leipzig gegen Berlin den Ausschlag geben werden. Im Reichstage ist jetzt eine Majorität gegen Berlin ziemlich gesichert, dagegen noch keine für Leipzig. Das Centrum würde vorziehen, wenn einmal Wetzlar und Erfurt nicht in Frage kommen sollen, für Kassel oder Hannover zu stimmen. Beiden Städten fehlt freilich die Universität und den Zusammenhang mit der juristischen Wissenschaft möchte der oberste Gerichtshof des Reichs ungern entbehren. — Im Reichstage, wo bisher die Reihenfolge der Redner durch den Vorsitzenden des Hauses bestimmt wurde, beabsichtigt man, einen Antrag auf Wiedereinführung der Rednerliste einzubringen. Bekanntlich ist es bei dieser Praxis im Abgeordntenhause geblieben, weil man angenommen hat, daß die Rednerliste, welche durch das Loos bestimmt wird, namentlich den kleineren Fractionen die Gewähr bietet, ihre Redner zum Wort gelangen zu sehen. Wie wir indessen hören, dürfte sich die Mehrheit des Reichstages kaum entschließen, von dem betreffenden Artikel der gegenwärtigen Geschäftsordnung abzugehen. — Der Streit Preußens mit der sächsischen Regierung in Sachen der Berlin-Dresdener Eisenbahn beschäftigt augenblicklich den Bundesrath. Da die beiden processirenden Theile sich im Bundesrath der Abstimmung enthalten werden, ist die Zahl der entscheidenden Stimmen auf 37 gesunken. Auf welche Seite die Majorität treten wird, will man nicht vorhersagen. Uebrigens kommt diese Vorlage am Dinstag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses, wo die Meinungen ebenfalls noch darüber auseinandergehen, ob der Gesetzentwurf die Majorität erhalten wird. Sollte dem so sein, so dürfte es sich um 10 bis 15 Stimmen handeln. — Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Reichstages, welche auf Dinstag angesetzt ist, steht der Gesetzentwurf, betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen und das Seeunfallsgesetz. Letzteres ist insofern abgeändert worden, als die Regierung die von der vorjährigen Commission vorgeschlagenen Amendements sämmtlich bis auf einen Paragraphen in den neuen Entwurf aufgenommen hat. Was den anderen Gegenstand anlangt, so wird derselbe in den Fractionen eine vielfach divergirende Aufnahme finden. Derselbe verlangt bekanntlich, daß der Kaiser unter Zustimmung des Bundesausschusses und des Landesausschusses Gesetze für Elsaß-Lothringen ohne Mitwirkung des Reichstages erlassen kann. Innerhalb der nationalliberalen Fraction ist schon im vorigen Jahre der Gesetzentwurf als eine staatsrechtliche Anomalie abgelehnt worden und man nimmt jetzt von derselben Seite an, daß die damalige Auffassung ganz correct war. Wie wir hören, erwärmen sich auch die 5 hier anwesenden elsässischen Autonomisten nicht für die Vorlage, wünschen vielmehr eine gesetzlich constituirte Landesversammlung mit ausgedehnten Befugnissen und glauben, daß damit der ultramontanen und Protestpartei der Boden der Agitation am Besten entzogen würde. Uebrigens werden sich die in den Reichstag gewählten Autonomisten keiner Fraction anschließen, sondern eine Gruppe für sich bilden. Die Angabe, daß sie bei der Wahl der Präsidenten weiße Stimmzettel abgegeben haben, hören wir mehrfach bezweifeln. — Die Socialdemokraten im Reichstage beabsichtigen, ihren christlich-socialistischen Collegen, Abg. Stötzel, bei nächster Gelegenheit die Feuerprobe bestehen zu lassen, indem sie ihm einen ihrer Anträge zur Unterstützung vorlegen werden. Sollte sich der ehrenwerthe Abgeordnete an die Centrumspartei halten, so gedenken die Socialdemokraten einen Appell an die Wähler des Abg. Stötzel zu erlassen, um ihn an seine socialistischen Pflichten zu erinnern.

△ **Berlin**, 23. Febr. [Zur Wahlprüfung. — Die Trennung der Provinz Preußen.] Zwei Abgeordnetenhaus-Sitzungen von 10 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und sodann Abends von $7\frac{1}{2}$ bis 10 oder 11 Uhr Nachts, dazwischen Reichstagssitzung von $\frac{1}{2}$2 bis 5 Uhr — das ist ein munterer Lebenslauf der Landboten, die beiden Körperschaften angehören; — ihre Zahl hat sich etwas verringert seit der vorigen Legislaturperiode. Dazwischen arbeiten auch noch Abgeordnetenhaus-Commissionen, namentlich die Budgetcommission und die neue Commission für Wahlprüfungen. Letztere hat gestern eine principiell wichtige Entscheidung bei der Prüfung der osthavelländischen Wahl getroffen. Nach § 49 des Reichsmilitärgesetzes von 1874 ruht für die zum activen Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen sowohl zum Reichstage, als zu den einzelnen Landesvertretungen. Es ist nun in einzelnen preußischen Wahlbezirken bei den letzten Landtagswahlen den Behörden zweifelhaft erschienen, ob bei Berechnung der Seelenzahl, von deren Höhe wiederum die Zahl der zu wählenden Wahlmänner des Ortes abhängig ist, die Seelen der activen Militärs mitzurechnen sind. Im osthavelländischen Kreise, von welchem die Festung Spandau mehr als ein Drittel der Einwohner stellt, hat man die Spandauer 3711 activen Militärs (unter 26,888 Seelen) nicht mitgezählt und deshalb der Stadt statt 107 Wahlmänner nur 92 zugebilligt. Obschon die Spandauer Wahlmänner fast sämmtlich liberal stimmten, ist diesmal doch der conservative Landrath Graf Königsmark mit 3 Stimmen über die absolute Mehrheit zum Abgeordneten erwählt. Die Wahlcommission hat gestern fast einstimmig die Ungiltigkeitserklärung der Wahl beschlossen, da nach Wortlaut und Absicht des Reichsgesetzes die Ausschließung der Seelen der nicht wählenden Militärs bei der Wahlmännerberechnung geradezu widersinnig ist, vollends da bisher noch Niemand auf den Gedanken verfiel, die Seelen der 24jährigen männlichen Zuchthäusler und Irrenhäusler oder Nichtpreußen abzurechnen. Das Sonderbare und für das bisherige Verfahren der Wahlprüfungen Charakteristische ist nur, daß die II. Abtheilung laut des von dem gelehrten Professor der Rechte, Reichstags- und Landtagsabgeordneter von Cuny erstatteten gedruckten Berichtes das Umgekehrte einstimmig annahm und durch die unsinnigsten juristischen Tüfteleien herausinterpretiren ließ. — In der Abgeordnetenhaussitzung heute Morgen wurde die Trennung von Ost- und Westpreußen auch in dritter Lesung angenommen, nachdem zwei ostpreußische Abgeordnete aus der Fortschrittspartei, die zugleich dem preußischen Provinziallandtage angehören, noch einmal mit vielem Geschick, aber selbstverständlich vergebens, die von der Regierung und den früheren Rednern geltend gemachten — oder aber absichtlich verschwiegenen Gründe für die Trennung bekämpft hatten. Aus der Rede des letztern derselben, Abg. Seydl, erfuhr man, daß der künftige ostpreußische Provinziallandtag eine große fortschrittliche Mehrheit besitzen wird; der erste Redner, Abg. Dirichlet, hielt seine Jungfernrede, er ist ein Sohn des berühmten, in Göttingen 1863 verstorbenen Mathematikers und vertritt den Wahlbezirk Goldap-Darkehmen-Stallupönen.

[Neue Anklagen.] Wie dem „B. B.-C." aus Bern geschrieben wird, wurde dort am 19. Februar durch Vermittelung der Kaiserlich deutschen Gesandtschaft von dem Bernischen Amtsgericht dem Grafen Hermann v. Arnim und dem flüchtigen früheren Redacteur der „Reichsglocke", Joachim Gehlsen, eine neue Anklage eingehändigt. Der Audienztermin, der in derselben angegeben ist, ist auf den 12. März festgesetzt und Gegenstand der Anklage sind die Artikel in Nummer 41 und 42 der „Deutschen Reichsglocke", überschrieben „Bennigsen contra Bismarck" und „Das Geheimniß des Reichskanzlers". Die Anklage behauptet, daß die Staatsanwaltschaft im Besitz eines Theiles der Manuscripte zu diesen Artikeln sei, welche zum Theil von dem Grafen v. Arnim geschrieben seien. Als Zeuge in diesem Prozeß werden die Herren Canzleirath Kreßler vom auswärtigen Amte und Schriftverständiger Canzleirath Segel vom Stadtgericht vorgeladen werden.

[Die Fraction der Fortschrittspartei] hat an den greisen Harkot folgende Glückwunschadresse (zum 84. Geburtstage) gerichtet:

„Hochgeehrter Herr!

Das seltene Glück, am Abend eines langen Lebens mit ungetrübter Zufriedenheit auf die vergangenen Tage zurückblicken zu können, ist Ihnen in reichstem Maße zu Theil geworden. Heiße Kämpfe haben Sie zu bestehen gehabt und schwere Opfer sind von Ihnen erfordert; oft haben Sie in dem endlichen Siege der guten von Ihnen vertretenen Sache den Lohn Ihrer Mühe gefunden, wenngleich manche Ihrer besten Hoffnungen bis jetzt noch nicht erfüllt sind. Aber der Grund ist gelegt, auf dem weiter gebaut werden kann; der Samen ist gestreut, der einst reiche Früchte tragen wird. Daß dies erreicht ist, daß wir auf allen Gebieten des politischen Lebens bedeutende Errungenschaften verzeichnen dürfen, die uns den großen Zielen näher führen, das verdanken wir nicht in letzter Reihe jener opferbereiten Ueberzeugungstreue, mit welcher Sie, hochgeehrter Herr, unentwegt und unbeirrt, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen für die richtig erkannten Aufgaben unserer Zeit immer und überall eingetreten sind. Tüchtige Männer, selbstbewußte Bürger bilden zu helfen, das war die Forderung, die Sie an den Staat, an seine Einrichtungen, vor Allem an die Volksschule stellten, und die allgemein gewordene Erkenntniß, daß nur auf der Erfüllung dieser Forderung die Hoffnung einer glücklichen Zukunft beruhen kann, diese Erkenntniß ist wesentlich das Verdienst Ihres unermüdlichen Wirkens. Leider sind Sie verhindert, wie früher in den Reihen der parlamentarischen Fraction der deutschen Fortschrittspartei, zu deren Zierden Sie so lange gehört, an unseren Arbeiten thätigen Antheil zu nehmen. Gestatten Sie uns, hochverehrter Herr, in dankbarer Erinnerung Ihnen zum 84. Geburtstage unseren innigsten Glückwunsch darzubringen! Wir glauben hiermit die feste Versicherung verbinden zu dürfen, daß die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei, Ihrem leuchtenden Vorbilde folgend, niemals aufhören werden, das große Werk Ihres Lebens in Ihrem Geiste fortzusetzen.

Berlin, den 20. Februar 1877.

Die Fraction der deutschen Fortschrittspartei."

(Folgen die Unterschriften der sämmtlichen Mitglieder.)

Kassel, 23. Februar. [Prozeß.] Von der ersten Abtheilung des hiesigen Königlichen Kreisgerichts ist gestern in der seit Jahren schwebenden Klagesache der kurhessischen Fürstenfamilie (Agnaten) wegen Auslieferung des Hausfideicommißvermögens Seitens des preußischen Staates, das Urtheil gegeben worden. Dasselbe geht in seinem Tenor dahin, daß unter Abweisung einzelner minder wichtiger Forderungen (z. B. bezüglich des hiesigen Bellevueschlosses) die Rechte der kurhessischen Fürstenfamilie an das fideicommissarische Vermögen im Wesentlichen vollständig anerkannt werden, auch der Staatsregierung verboten wird, irgend welche die Rechte der Agnaten beschränkende Maßnahmen hinsichtlich der einzelnen Vermögensobjecte zu treffen. Die geschehenen Einträge, beziehungsweise Vermerke in den Grund- 2c. Büchern über das Eigenthumsrecht der Kläger werden als begründet anerkannt; überdies sollen in einzelnen Fällen die noch nicht bewirkten Einträge nachgetragen werden. Die Motive des Erkenntnisses sind in der Hauptsache die folgenden: Zunächst wird die von Seiten des Fiscus angebrachte Behauptung, daß in dieser Angelegenheit der Rechtsweg als solcher unzulässig erscheine, zurückgewiesen. Im Weiteren wird dann betont, daß eine im Kriege, also vor der eigentlichen Einverleibung des Fürstenthums in die preußische Monarchie erfolgte Occupation des in Rede stehenden Vermögens in keiner Weise nachgewiesen, eine solche auch in dem Besitzergreifungspatente nicht ausgesprochen sei. Die völkerrechtliche Frage, die vielleicht hierbei in den Vordergrund treten könne, dürfe bei dieser Sachlage außer Betracht gelassen werden. Die einzelnen, noch während des Kriegszustandes getroffenen, das fideicommissarische Vermögen betreffenden Dispositionen charakterisiren sich nur als einfache Verwaltungsmaßnahmen. Der vorgebrachten Behauptung, daß das Eigenthumsrecht nothwendig an die Person des jeweiligen Landesherrn gebunden sei, das Vermögen sonach der kurfürstlichen Familie nur in ihrer Eigenschaft als „regierend" gehört habe, könne nach dem Ursprunge des Fideicommisses selbst und den bezüglichen Vereinbarungen nicht beigepflichtet werden. Der verklagte Fiscus hat mit Rücksicht auf den wegen des unberechenbaren Werthes anzusetzenden höchsten Pauschalsatz sämmtliche Kosten zu tragen. Zweifellos wird diese Angelegenheit auch das Appellationsgericht und das Obertribunal beschäftigen.

Frankfurt a. M., 23. Febr. [Vor der hiesigen Strafkammer] wurde eine Anklage verhandelt gegen den Redacteur der „Frankfurter Ztg." Herrn Sack und den Literaten Herrn Ludwig Pfau von Heilbronn wegen durch die Presse verübter Beleidigung. In der „Frankf. Ztg." erschien ein die Münchener Kunstausstellung besprechender Feuilletonartikel von L. Pfau, in welchem die Anklage Beleidigungen des Staatsministeriums findet. Nach derselben bespricht der Artikel die Ausstellungsgegenstände der Kunstgewerbe im allgemeinen und mit Rücksicht auf die einzelnen deutschen Staaten, woher sie geliefert sind, in anerkennender Weise, hebt in scharfen Worten tadelnd die Mängel der würtembergischen Ausstellungsabtheilung hervor und kommt schließlich zu heftigen Angriffen gegen die deutsche und namentlich die preußische Regierung, Seitens deren die Ausstellungen in Wien und Philadelphia angeblich unzureichend und unter Schädigung der industriellen deutschen Interessen unterstützt worden seien. Ferner wird dem preußischen Regiment vorgeworfen, daß dasselbe uns ökonomisch, moralisch und intellectuell zu Grunde richte, und die Befürchtung ausgesprochen, daß dasselbe uns auch noch ästhetisch ruinirte. Der Artikel schließt mit den Worten: Wo man den Generalen Paläste baut, bleibt für den Kunstfleiß nur die Bretterbude. — Herr Sack hat seine strafrechtliche Verfolgung für den Artikel anerkannt, behauptet aber, denselben vor dem Druck nicht gelesen zu haben. Der Verfasser Pfau stellt jede beleidigende Absicht in Abrede. Staatsanwalt Kunitz beantragte, die Angeklagten auf Grund § 186 St.-G.-B., und zwar den Redacteur Sack zu 6 Monaten, den Literaten Pfau zu 3 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Herr Rechtsanwalt Holdheim als Vertheidiger suchte darzulegen, daß der Artikel die Grenzen einer erlaubten wissenschaftlichen Kritik nicht überschreite und daß daher schon deshalb die Angeklagten freizusprechen seien. Der Redacteur Sack insbesondere sei aber auch nicht für den Inhalt des Feuilletons, sondern nur für den politischen Theil der Zeitung verantwortlich und äußersten Falles

---

gelehnt, auf einem Stuhle sitzend. Er konnte nichts weiter thun, als den Tod derselben in Folge eines Herzschlages constatiren. Niemandem aus dem Publikum war die Entseelte bekannt und so fuhr man sie in einer Droschke aus dem Theater in das Theater, nämlich das anatomische. Bis heute ist Näheres über die Verstorbene noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Der Tod scheint es nicht leiden zu wollen, wenn das Publikum, auch nur in vereinzelten Fällen, die Theater besucht, — er will die Oede, die schon ohnedem in den meisten herrscht, noch vermehren. Die Directoren und Künstler, so überzahlreich diese vorhanden sind, verschont er, um demnächst auf den zusammenkrachenden Stätten der Musentempel sie zu lamentosen Chorsängern der Klagelieder Jeremiä aufzusparen.

Der Reichstag ist also heute Mittag eröffnet worden durch Se. Majestät den Kaiser, aber nicht von dem sprichwörtlich gewordenen „Kaiserwetter". Unter Schneegestöber fuhr der Monarch zum Schlosse. Das noch vorläufige Zusammentagen des Reichs- und Landtages wird den Zwang herbeiführen, daß deswegen an einzelnen Tagen 2 Sitzungen mit kurzer Zwischenzeit stattfinden müssen. Also „zwei Vorstellungen, am Tage und Abend." Nachdem uns der gestrige Tag mit dem allerfreundlichsten Sonnenwetter und einer Nachmittags-Temperatur von 8—9 Grad Wärme begrüßt hatte, mein Hauswirth Abends von einem Jagdausflug in der fröhlichsten Stimmung zurückkehrte, weil ihn auf den nahen Wiesen von Trebbin — erste Station der Potsdamer Eisenbahn — bereits Kibitze und wilde Enten begrüßt, jene ihm ihre Eier, diese sich selbst angeboten hatten, flüsterte mir der Barometer mit seiner Quecksilberzunge zu: „Starker Regen und Wind! Laß dich nicht von den heutigen Täuschungen des Himmels verblüffen! Es kommt anders!" Kopfschüttelnd über diese Kunde und über meine Gliederschmerzen, ging ich zu Bett, Morgens 7 Uhr zum Fenster, wo ich Straße, Park, Häuser unter tiefem Schnee erblicke, der schon um 4 Uhr früh zu fallen angefangen, jetzt Abends um 7 Uhr seine Thätigkeit noch nicht eingestellt hat, bei 5 Grad Wärme sich aber als veritables Schmutzwasser demaskirt. Ich gehe diesen Abend auch nicht ohne Angst zu Bette, weil der Astronom Falb, dessen Vorhersagung neulich der Orcan bestätigte, zu morgen, den 23. Februar, die „Erste Wiederholung dieses Sturm-Schauspiels" ankündigte. Wenn wir den morgenden Tag erleben, werden wir's ja sehen. Daß dieser Sturm in den letzten Tagen bereits an den Küsten Frankreichs und Englands sein verderbliches Spiel getrieben, ist ja schon bekannt. Er bedarf keiner Eisenbahn, um uns zu besuchen und reist schneller mit eigener Kraft. — Ich beabsichtigte als kranker Mann in ein besseres südliches Klima durchzubrennen, habe es aber aus pecuniären Rücksichten unterlassen und deswegen, weil eine der Töchter des Prinzen Carl — beide begleiteten den Vater bekanntlich auf der Reise nach Italien, heute Abend zurückerwartet wird, weil das italienische Klima ihr nicht behagt, das Berlinsche ihr zuträglicher erscheint. Die Ansichten und die körperlichen Constitutionen der Sterblichen sind verschieden, wie ich an diesem Fall sehe. R. Gardeseu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Die Dienstmänner, die Donnerstag Nachmittag bis tief in die Nacht hinein mit dem gellenden Rufe: „Extrablatt! Extrablatt!" die Straßen durcheilten, haben einmal ausnahmsweise gute Geschäfte gemacht. Sonst sind ja, wenigstens in Friedenszeiten, Extrablätter kein gut gehender Artikel: die Thronreden, auf deren Wiedergabe sie fast ausschließlich beschränkt sind, erregen das Interesse unserer Spießbürger nicht so, um ihren Portemonnaies einen Nickel zu entlocken: „ich lese's am nächsten Tage ja so wie so in der Zeitung". Aber diesmal dachte man eigentlich gar nicht an die Thronrede. Unsere Augen und Ohren waren nach dem Osten gerichtet: vom goldenen Horne her erwarteten wir Kunde von dem Befinden des neuesten „kranken Mannes", der auf dem Throne Osmans sitzt, einem Throne, der nach und nach schon zum permanenten Krankenbette geworden ist. Nun, daß er groß genug dazu, das werden mir die Besucher der Wiener Weltausstellung, die dieses Waschschaff-ähnliche Möbel selbst betrachtet, leicht bestätigen können. Leider kann ich nicht verschweigen, daß es daneben noch eine Clique gesinnungstüchtiger Leute gab, die in dem Extrablatte Nachrichten über den Zustand eines anderen hohen Patienten zu finden hofften. Es waren die „Jünger" des Mannes, der am „Rennwege" zu Bayreuth in seinem wahnbefriedigenden Hause residirt. Auch Er ist leidend; die Anstrengungen des vorigen Jahres haben ihre Folgen auf den ohnehin immer krankhaft aufgeregten Mann in einer Weise geäußert, daß das Zustandekommen der Festspiele in Frage gestellt ist. Der Sultan krank, Wagner krank; der eine geistig gestört, der andere geistig abgespannt: da kann, zumal in den Köpfen richtiger Wagnerianer, die heilloseste Verwirrung entstehen. Ist es mir doch in der That neulich passirt, daß einer der Hauptführer unserer Bayreuthgläubigen mit der ernstesten Miene von der Welt mir erzählte, durch die Verkündigung der türkischen Verfassung sei trotz der Unzurechnungsfähigkeit des Sultans Abdul Hamid die diesjährige Wiederholung der Bühnenfestspiele garantirt; der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges aber werde nur durch die Krankheit des Meisters, der ihr zu Folge zu keinem festen Entschlusse kommen könne, verzögert.

Demselben Manne erzählte ich neulich einmal, daß wir die besten Aussichten hätten, bald Frühling zu bekommen. „Ist der übliche Redactionsmaikäfer schon eingetroffen, oder flattern in Ihrem Zimmer bereits die unter der Rubrik „Naturmerkwürdigkeit" oder „Naturwunder" eingesandten Schmetterlinge unter gleichfalls „ergebenst übersandten" Aepfel-, Kirsch-, Pflaumen- oder Fliederblüthen umher?" fragte er mich mit erstaunter Miene. „Nichts von alledem", entgegnete ich, „meine Anzeichen sind psychologischer Art. Nicht etwa, daß die Frühlingsliederpest schon ausgebrochen wäre, oder sich eine bedenkliche Neigung zu Selbstmorden aus verfehlter Liebe kundgegeben hätte; nein! Aber schon regt es sich draußen im zoologischen Garten, schon dringen in die Spalten unserer Zeitungen jene naiv-idyllischen Schilderungen aus Brehm's, wollte sagen, aus dem Thierleben unseres zoologischen Institutes. Sehen Sie, im Winter, wann es dort an der Oder öd und still ist, kaum an Sonntagen ein einsamer Wanderer an dem schwarzen Zaune traurig dahinstreicht, da könnte man sich versucht fühlen, den Garten für einen weiten, großen Kirchhof zu halten. Die Füchse sagen sich dort wirklich „Gute Nacht". Da kommt der erste Artikel „Vom zoologischen Garten" und erweckt mit kräftigem Posaunentone Menschen und Thiere aus dieser langen Winternacht. Logisch sind diese Artikel zwar nicht immer, dafür aber jedenfalls sehr zoologisch. Letzthin hatte ein Staar, Namens Jacob, Geburtsort Wüstewaltersdorf, 6 Jahre alt, unbestraft, das Unglück, in hiesigen Blättern krächzen zu müssen. Der Himmel behüte ihn! Staare sind zwar sonst gerade keine Lockvögel; nun, vielleicht versieht unser Jacob diesmal die Dienste eines solchen. Wir bekommen diesen Sommer so reichen Fremdenbesuch, daß wir uns mit dem Wenigen, was wir besitzen, wohl oder übel zeigen müssen. Ein Gastwirths- und so und so viel andere Tage und Versammlungen, das schlesische Provinzialmusikfest —"

„Um Gotteswillen, hören Sie mir mit dem auf! Das schafft uns ein Bayreuth in Breslau und entzieht dem Meister und seinem Unternehmen wieder einen ganz bedeutenden Theil des von Rechts wegen ihm zugehörigen Vermögens der Nation. Wo sollen denn da die 300,000 Thlr. herkommen? Der Reichstag scheint die — Kühnheit haben zu wollen, sie ihm zu verweigern. Man findet seine Forderung lächerlich! Ich bitte Sie, lächerlich?!"

Ja, sagte ich mit den Worten Sauters von der Pegnitz, des Nürnberger Wagnerapostels

nur wegen fahrlässiger Verbreitung des Artikels mit einer Geldbuße zu bestrafen. Nachdem der Herr Staatsanwalt dieser Auffassung und deren Begründung widersprochen hatte, beraumte der Gerichtshof Termin zur Publikation des Erkenntnisses auf den 26. d. M. an.

Straßburg, 23. Februar. [Ueber den Erlaß des Reichskanzlers] in Betreff der Pariser Ausstellung, den wir bereits mitgetheilt, schreibt man der „Voss. Ztg." von hier:

War man gestern Nachmittag gleich nach der Ausgabe der „Straßburger Ztg." im Publikum schon betroffen ob dieser amtlichen Publication direct vom Reichskanzler, so war man im Oberpräsidium geradezu erstarrt vor namenlosem Entsetzen, denn — schrecklich es auszusprechen — dies reichskanzleramtliche Schreiben war nicht für die Publication bestimmt, sondern eine vertrauliche Mittheilung an den hiesigen Oberpräsidenten, um vermuthlich die officiöse Presse darnach zu instruiren. Eine vertrauliche Mittheilung des Fürsten-Reichskanzlers war also als amtliche Bekanntmachung in die Welt gesandt! Wie mag es gestern in der Kanzlei des Oberpräsidiums ausgesehen haben, als die schreckliche Geschichte an's Tageslicht kam? Wie kam das Manuscript des confidentiellen Schreibens in die Redaction der „Straßburger Zeitung?" Und durch welchen heimtückischen Umstand gar in die Druckerei und als amtliche Bekanntmachung in das Regierungsorgan? Dies alles sind Fragen, die ich nicht beantworten kann, ich weiß nur, daß der Telegraph sofort in Bewegung gesetzt wurde, um an alle elsaß-lothringischen Zeitungen, an die amtlichen und officiösen den Befehl, an die unabhängigen das Ersuchen gelangen zu lassen, diese Bekanntmachung der „Straßburger Zeitung" nicht weiter zu veröffentlichen. Heute Nachmittag erschien in der unglücklichen „Straßburger Zeitung" an der Spitze des Blattes eine redactionelle Entschuldigung, daß durch einen noch nicht genügend aufgeklärten Zufall das Manuscript des Bismarck'schen Briefes in die Mappe für die amtlichen Bekanntmachungen gerathen sei.

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Febr. [Vor der Entscheidung.] Gewühlt wird von allen Seiten tüchtig, um gelegentlich des Bank-Ausgleiches das Ministerium Auersperg zu Falle zu bringen: das zeigte nicht nur die gestrige Scene im Herrenhause, sondern auch die heutige Club-Versammlung der Pairs. Der Führer der Fortschrittspartei, Dr. Joseph Kopp, hat entschieden Unrecht, wenn er es einen bloßen „Höllenbreughel" nennt, daß Minister Lasser in der gestrigen Conferenz der Verfassungspartei erklärte: mit der Verwerfung der Vereinbarung über den Generalrath sei dem Cabinet Tisza die letzte Rückzugslinie benommen und der diesseitigen Regierung die Möglichkeit im Amte zu verbleiben abgeschnitten — als Parteimitglied aber müsse er hinzufügen, daß die Krisis in Pest auf die Vergebung des Portefeuilles in Wien nicht ohne Einfluß bleiben könne. Wie wacker die alten Maulwürfe fortwühlen, das zeigte am besten die kecke Insulte, die gestern der Concordatsgraf der Regierung, wie vom Zaune gebrochen, ins Gesicht schleuderte: „er klagte sie offen an, das Recht in Oesterreich unter das Unrecht zu beugen, den Schwindel zu schützen gegenüber der Solidität in politischer, wirthschaftlicher und moralischer Beziehung." Daß er für diese Injurien erst vom Justizminister „unter Hinweis auf unsern reinen, unbemakelten Namen" für diese, der „Wahrhaftigkeit" nicht entsprechende „politische Gehässigkeit" abgetrumpft ward; daß er dann, als er schon in erbarmungswürdiger Weise sein pater peccavi hergebetet, vom Minister Unger zum zweiten Male „im Namen der Gesammtregierung" eine derbe Lection „mit aller Entschiedenheit und mit aller Entrüstung" erhielt trotz seines Versuches, „hinterdrein" den Vorwurf der unlauteren Tendenz zurückzunehmen: das ändert nichts daran, daß der Römling seine Mine von langer Hand her vorbereitet haben muß. Denn wie kam Der, der im Herrenhause höchstens alle zwei Jahre Eine Gastrolle in kirchlichen Fragen giebt, sonst dazu, in einer rein technisch-juridischen Frage das Wort zu ergreifen, gelegentlich der Discussion über das Gesetz, das den Curatoren von Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen u. s. w. Vertrauensmänner aus der Zahl der Besitzer solcher Papiere beigiebt? Nicht minder auffallend ist es, daß Schmerling heute in dem Club des Herrenhauses, wo es sich darum handelte, über die Zusammensetzung des Generalraths der Bank schlüssig zu werden, gegen die Regierung sprach und agitirte. Er spielte dabei dieselbe zweideutige Rolle wie vor einem Jahre, als er erst durch seine Improvisation bei dem Holtzendorff-Bankette den Krakehl mit Preußen einrührte und dann im Herrenhause für die Einsetzung einer Commission zur Controle des Ministeriums bei den Ausgleichsverhandlungen warb. Heute plaidirte er dafür, die von dem Cabinet vorgelegte Frage unbeantwortet zu lassen, obschon Minister Lasser das ausdrücklich für gleichbedeutend mit einer Vereinigung erklärt. Uebrigens war der Liebe Mühe ganz umsonst. Ueber 70 Pairs aller Parteien — auch Graf Leo Thun, Cardinal Fürst Schwarzenberg, Erzbischof Kutschker — wohnten der Versammlung bei und nahmen den Generalrath mit einigen 50 gegen einige 20 Stimmen an, so daß das Votum des Herrenhauses feststeht. Die Generalconferenz der Verfassungspartei wird morgen abgehalten werden und auch im Abgeordnetenhause scheint mir der Sieg der Regierung unzweifelhaft, da der Club der Linken, auf Herbst's Warnung, die politische Krisis nach außen nicht noch durch die Verwerfung eines ganz annehmbaren Ausgleichs zu verwickeln, die von dem Führer der Verfassungspartei beantragte Resolution nahezu einstimmig angenommen hat. Diese Resolution lautet, den ministeriellen Wünschen streng conform: „indem sich die Partei ihr Votum über die vorliegenden Ausgleichsgesetze vorbehält, ertheilt sie den Vereinbarungen über die Zusammensetzung des Generalrathes ihre Zustimmung." Diese Resolution wird nun morgen in der Generalconferenz mit der Modification eingebracht werden: daß die Partei „die Zusammensetzung des Generalrathes an und für sich nicht als unannehmbar betrachtet." So lautet auch der vom Grafen Trautmannsdorf beantragte Beschluß des Herrenhausclubs: das Haus „erblickt in der Zusammensetzung des Generalrathes nicht ein so gewichtiges Hinderniß, um deshalb die Ausgleichsvorlagen abzulehnen." Daß die Resolution Herbst's in der morgen abzuhaltenden Generalconferenz mit großer Majorität acceptirt werden wird, ist zweifellos: nur der Fortschrittsclub hat sich gegen die ministeriellen Anträge erklärt. Fällt er aber auch wirklich im Plenum von den 200 und einigen Mitgliedern der Verfassungspartei, so dürfte trotzdem auch da die Majorität für die Regierung nicht in Frage stehen, da ja die Ruthenen und vielleicht auch noch, um des Hofes willen, so manche andere Herren von der Rechten, für den Ausgleich stimmen werden. Die Opposition der Bank endlich hat Gouverneur Pipitz als „keine halsbrecherische", als nur „pour l'honneur du drapeaux" bezeichnet.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 22. Febr. [Aus der Rede, welche der Marquis von Salisbury im Laufe der vorgestrigen Oberhaus-Debatte über die Orient-Angelegenheiten gehalten,] tragen wir noch folgenden Passus nach:

Einige Leute sind so sanguinisch, um zu glauben, daß, sobald die sechs Mächte ihre Absicht anzeigten, zu Zwangsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, die Türken nachgeben würden. Ehe ich mich in dieser Mission nach Konstantinopel begab, wurde mir gesagt, daß sie nachgeben würden. Ich war darüber stets sehr zweifelsüchtig. Der edle Herzog (von Argyll) schien über mich zu lachen, daß ich eine Mission übernahm, die vorher dazu bestimmt war, zu mißlingen, aber ich mag bemerken, daß ich selber sehr stark glaubte, sie würde mißlingen, als ich die Gestade Englands verließ. Ich war der Ansicht, daß die Differenzen unter den Mächten so groß wären, daß die Aussichten, zu einer Verständigung zu gelangen, unendlich klein seien; aber wir glaubten, es sei die Pflicht der Regierung, jedes Mittel zu erschöpfen, um den Türken einen Begriff von der Gefahr ihrer Lage beizubringen. Wir glaubten, es sei die Pflicht von uns allen, an diesem Bestreben mitzuhelfen. Aber ich würde davor zurückschrecken, der Genosse einer Politik zu sein, die ihre Hoffnung auf Erfolg gänzlich auf die Wahrscheinlichkeit setzt, daß die Türken Drohungen nachgeben würden. Ich würde davor zurückschrecken, Theilnehmer an einer solchen Politik zu sein, nicht blos, weil die Türken eine sehr muthvolle Race sind, sondern weil die Frage der Nachgiebigkeit nicht in den Händen derjenigen liegt, die am gründlichsten an der Wohlfahrt der Türkei interessirt sind. Die Regierung dieses Landes hängt gänzlich von der Stärke und Macht des Sultans ab. Es giebt daselbst keine Aristokratie, keine herrschende Klasse, keine organisirte Demokratie, keine Repräsentativ-Regierung. Es sind nur zwei Grundlagen vorhanden, nämlich die Religion und der Sultan. Die Macht des Sultans ist etwas, was nicht in großem Detail discutirt werden kann; aber es muß einleuchten, daß ein Sultan, der der Nachfolger zweier anderer Sultane ist, die binnen wenigen Monaten durch eine revolutionäre Gewalt abgesetzt wurden, nicht sämmtliche Attribute und die ganze Autokratie seiner Vorgänger erbt. Und die Religion ist in den Händen von Männern, die für jene Revolutionen in hohem Grade verantwortlich sind, deren Aufrichtigkeit und Hingebung gegen ihr Land nicht in Zweifel gezogen werden kann, aber deren Unkenntniß von europäischen Angelegenheiten und allem Dem, was die Staatsmannskunst in sich faßt, sowie von den politischen Verhältnissen und Aussichten ihres eigenen Landes absolut und vollständig ist. Es ist nichts vorhanden, an das man appelliren könnte. Darum muß irgend ein Ministerium, das die Politik des Zwanges versuchte, d. h. irgend ein Ministerium, das nach Konstantinopel ginge in der Hoffnung, eine gute Verwaltung dort durch bloße Drohungen zu erzwingen, durchfallen. Ich will nicht sagen, daß in irgend einem Lande eine solche Politik eine hoffnungsvolle sein dürfte. Ich will nicht sagen, es sei eine Politik, die erfahrungsmäßig erfolgreich ist; aber im Falle der Türkei würde ich sagen, sie sei im Voraus dazu bestimmt, gewiß und durchaus zu mißlingen."

[Von Oberst Gordon] ist aus Cairo ein vom 17. d. datirtes Telegramm eingetroffen, in welchem er mittheilt, daß der Khedive ihn zum Generalgouverneur des ganzen Sudan ernannt habe. Er ist mit den umfassendsten Gewalten ausgestattet. Alle finanziellen und anderen Angelegenheiten sind in seine Hände gelegt worden. Er sagt, es werde jetzt seine Schuld sein, wenn die Sclaverei nicht aufhöre; aber das erfordere natürlich Zeit. Er erwartete am 18. d., sich via Massowah auf seinen neuen Posten zu begeben. Wie der „Standard" aus Alexandria erfährt, wird der Oberst während seiner Anwesenheit in Massowah versuchen, einen Friedensschluß mit Abyssinien herbeizuführen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Belgrad**, 23. Febr. [Serbische Wahlen. — Ministercombinationen.] Die Wahlen für die große Skupschtina sind beendet. Sie bedeuten keinen Sieg für das Ministerium Steftscha-Ristics. Wohl haben die Hauptstadt und einige andere Städte die officiellen Candidaten gewählt. Dagegen siegten die Conservativen und Socialisten in Kragujevatz, Jagodina, wie in mehreren anderen Kreisstädten. Die Socialisten dürften 30 Mann durchgebracht haben. Die Majorität der Gewählten besteht aus Conservativen. — Die Majorität wird unzweifelhaft den bis dahin festgestellten Friedensvertrag ratificiren. Damit wird aber die Aufgabe der Skupschtina erschöpft sein und die Regierung würde verfassungsmäßig dieselbe nach Hause schicken können. Allein alle großen Skupschtinas haben noch „Volkswünsche" zu äußern gehabt und diese „Wünsche" können allerdings eine für das Ministerium Steftscha-Ristics unangenehme Richtung nehmen. Stürmische Debatten und auch weitgreifende Beschlüsse sind nicht unwahrscheinlich. Montag tritt die Skupschtina hier zusammen. — Ueber die Nachfolger des jetzigen Ministeriums cursiren verschiedene Angaben. Man nennt ein Ministerium Marinovits-Zenits als das wahrscheinlichste. Wohl ist aber auch ein jung-conservatives Cabinet möglich. Als Chefs der Jung-Conservativen gelten Pirotschanatz, Zumits, Bogitschevits (ein Cousin des Fürsten), Mijatovits und General Protits. — Im Monat März werden die seit dem 1. Juni 1876 geschlossenen Schulen wieder eröffnet werden. Die Verhandlungen in Betreff einer Anleihe von 1 Million Ducaten haben bis jetzt zu keinem endgiltigen Resultate geführt. Die Freiwilligen-Legionen sollen unverzüglich aufgelöst werden. Die Bataillons-Commandanten werden eine Abfindung bekommen. Die erste Klasse der Miliz wird am 10. März entlassen werden. Die Grenzbefestigungen werden aufgelassen werden.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 24. Februar. [Wahlversammlung.] Die für gestern Abend von den Wahlcomite's der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei nach dem Liebich'schen Locale berufene Wählerversammlung war, obwohl nur die von den Vertrauensmännern durch besondere Karten eingeladenen Mitglieder der Parteien Zutritt hatten, so außerordentlich zahlreich, wie selten eine politische Versammlung in Breslau, besucht. Der große Saal, aus dem, um Platz zu gewinnen, alle Tische entfernt worden waren, war bis in die entferntesten Winkel von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge gefüllt, und obwohl sicher nahe an 5000 Personen Einlaß gefunden hatten, mußten doch noch viele Hunderte darauf verzichten, der Versammlung beiwohnen zu können.

Der Vorsitzende des Wahlvereins der Fortschrittspartei, Herr Dr. Steuer, eröffnete die Versammlung, indem er es als einen Stolz und eine bleibende Erinnerung für sein ganzes Leben bezeichnete, daß ihm die Ehre zu Theil werde, eine so hoch ansehnliche und zahlreiche Versammlung Angesichts des wichtigen Momentes, welcher der Breslauer Bürgerschaft bevorstehe, eröffnen zu dürfen.

Nachdem er sodann im Namen und Auftrage der einberufenden Comite's die Herren Dr. Stein, Dr. Lion, Professor Dr. Röpell und Justizrath Friedensburg ersucht hatte, ihm zu assistiren, ertheilte er das Wort dem Reichstags-Candidaten für den Ostbezirk Herrn Commercienrath Consul Leo Molinari. Derselbe, von der Versammlung mit lebhaftem Zuruf empfangen, richtete an die Versammlung folgende Ansprache:

M. H.! Gestatten Sie mir zuerst dem Gefühl der Freude Ausdruck zu geben, daß es mir vergönnt ist, vor der gesammten liberalen Wählerschaft Breslau's sprechen zu können.

Die Streitaxt ist vergraben, die entzweiten Brüder reichten sich die Hände, denn der Feind fiel in unser Land, da ist keine Zeit für Familienzwist. Einzeln war Jeder von uns zu schwach den Gegner zu werfen, vereinen wir uns zur gemeinsamen Abwehr, Schulter an Schulter wollen wir diesmal in die Wahlschlacht rücken, Jeder von uns wird seine Schuldigkeit thun und das Feld wird das unsere sein.

Wir dürfen uns von diesem Gegner nicht an die Wand drücken, wir dürfen uns nicht von der Stelle verdrängen lassen, welche die liberale Partei bis jetzt besessen hat, es ist eine Ehrensache beider liberalen Parteien, daß wir siegen.

M. H.! Das ist doch auch Ihre Ansicht?

Wir wollen da mit rathen und thaten, wo es sich um die höchsten Interessen der Nation, um die wichtigsten Fragen unseres Culturlebens handelt, ich meine damit die sociale Frage, von deren Fortentwickelung auf dem Boden liberaler Principien das Glück und die Zukunft unseres Vaterlandes abhängt.

M. H.! Das ist für mich und für uns Alle der weitaus größere und gefährlichere Culturkampf. Die Arbeiterklassen sind mündig geworden, sie sind mündig gesprochen worden durch die Gesetzgebung und an dieser Gesetzgebung haben die liberalen Parteien den größten Antheil. (Bravo.) Ein solcher tief einschneidender, politischer, social-politischer Proceß vollzieht sich im Leben der Völker nie ohne gewisse Unbequemlichkeiten, eine solche Verschiebung früherer gewohnter Verhältnisse vollzieht sich nie ohne einige Püffe und Stöße nach rechts und links, nach oben und unten.

M. H.! Gestatten Sie mir ein Gleichniß, das Gleichniß mit einem Vater und einem Sohne, einem heranwachsenden Sohne, der sich zu regen und sich zu fühlen beginnt und sich endlich selbstständig machen will. Giebt es da nicht auch im Anfang manche Mißhelligkeiten, bis sich das alte gemüthliche Verhältniß zwischen Beiden auf eine neue Grundlage zur Zufriedenheit wieder einrenkt. Und wie lösen sich diese Mißhelligkeiten? Daß der Vater seinem Sohne verständige Concessionen macht, daß der Sohn auf den Rath

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Wie mancher schwärzt auch Schönes an,
Zuletzt er's doch begreifen kann!"

und drückte ihm zum Abschiede freundlich die Hand.

Vielleicht erwarten meine verehrten Leserinnen noch, daß ich ihnen etwas vom Pressefeste des letzten Sonnabends erzähle. Nun, es hat wohl selten ein Fest gegeben, in dem der Genius holder Weiblichkeit so unumschränkt geherrscht hätte, wie auf diesem; die Damen, die Blüthe und Zierde jedes Festes, bildeten hier seine sichtbare Krone, den Mittelpunkt, um den sich das schwächere Geschlecht der Herrenwelt freudig schaarte. Nicht als ob sie durch erdrückende Mehrzahl in den Stand gesetzt worden wären, dieses liebliche Imperium auszuüben: im Gegentheil, mußten doch selbst die um die oberste Tafel geschaarten „Führer und Berather" des federgewandten Volkes, eine lange Reihe dunkler Gestalten, der Reize eines blühenden und leuchtenden Damenkranzes entbehren; — daher wohl auch der scherzhaft-kritische Grimm des Herrn Vorsitzenden bei seinem letzten Toaste. Aber auch die kleine Schaar der Schönen wußte sich das Regiment leicht zu erringen, und das Errungene kräftig zu handhaben. Die Damen waren im wörtlichsten Sinne „tonangebend." Fiel schon in dem Ringen um die künstlerische Palme des Abends den Damen mühelos der Preis zu, so wurden erst gar beim Absingen des Tischliedes die Herren ihrer Unterlegenheit sich voll bewußt. Kaum, daß irgend ein kühner Herr durch seinen Tenor, resp. Baß den voll dahin strömenden Fluß der glockenhellen Damenstimmen zu trüben wagte. Daß ihnen bei sothanen Umständen das erste Glas geweiht wurde, darf Niemand Wunder nehmen: kein Wunder auch, daß der Candidat, der für die Festwahlen von Vertrauensmännern der Presse aufgestellt und von den gewichtigsten Stimmen warm befürwortet ward, kein Mann, sondern eine Dame war: — Fidelitas! tk.

Theater- und Kunst-Notizen.

Breslau. Herr Musikdirector B. Scholz hat einen neuen Vertrag mit dem Comite des Orchestervereins abgeschlossen, der ihn dauernd an Breslau bindet.

Fräulein Ulke, die noch bis zum 16. März am Lobetheater bleibt, hat einen sehr günstigen Gastspielantrag an das Thalia-Theater in Hamburg erhalten.

Herr Carl Schenk hat einen Gastspielantrag des Director L'Arronge für das Lobetheater acceptirt und debutirt am 1. k. M. Mit Herrn Schenk gehen die Operetten „Cagliostro" und „Giroflé" in Scene.

Der Director des Berliner Stadt-Theaters, Herr Rosenthal, hält sich gegenwärtig in Wien auf, um Gastspiele mit dortigen Künstlern abzuschließen. Herr Tewele wird im Monat März im Breslauer Stadt-Theater gastiren.

Berlin. Das Wiener Beethoven-Denkmal-Comite hat sich an die hervorragenden Vereine und Kunstinstitute des In- und Auslandes mit der Bitte gewendet, dieselben mögen Concerte zum Besten des Denkmal-Fonds veranstalten. Auch an den Intendanten des Berliner Hoftheaters wurde die gleiche Bitte gerichtet. Der deutsche Kaiser hat nunmehr als Beitrag für die k. Theater die Summe von 3000 Mark für das Beethoven-Denkmal aus dem Kronfideicommiß-Fonds gespendet.

Auch die letzte Novität des königl. Schauspielhauses „Guter Name" von Winterfeld hat einen entschiedenen Mißerfolg erlitten.

Gustav von Moser hat zwei neue Lustspiele vollendet. Das eine heißt „Die Raben" und ist eine freie Bearbeitung eines russischen Lustspiels von Alexandrinowitsch. Es behandelt eine Erbschaftsgeschichte und soll reich an komischen Situationen sein. G. v. Moser hat das russische Stück völlig auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten und selbstständig Scenen gestrichen, geändert und hinzugedichtet. Es kommt in etwa 14 Tagen auf dem Görlitzer Stadt-Theater zur Probe-Aufführung. Unmittelbar darauf folgt das neue Original-Lustspiel G. v. Moser's „Der Hypochonder", welches die Wahl-Agitationen behandelt.

Bayreuth. Die „A. A. Ztg." schreibt: Die für heuer projectirt gewesenen Aufführungen des Nibelungen-Ringes finden, wie jetzt bestimmt ist, nicht statt. Richard Wagner beabsichtigt vielmehr während der Saison in London Concerte zu geben, um mit deren Erträgnissen das Deficit des vergangenen Jahres zu decken. Was über den leidenden Zustand des Componisten in den Blättern zu lesen ist, hat keine Begründung; derselbe erfreut sich guter Gesundheit seit seiner Rückkehr aus Italien.

Frankfurt a. M. Der „Nat.-Ztg." wird von hier geschrieben: Man hat in unserer Stadt die Absicht, mit der Vollendung des neuen Theaters, eines wohlgelungenen Prachtbaues, in zwei Häusern zu spielen und eine Bühne ersten Ranges zu schaffen. Die Stadt und das leitende Comite haben durch reiche Geldbewilligungen das Unternehmen gefördert. Der Aufsichts-Rath hat nun die Wahl eines Intendanten ausgeschrieben; die Bewerber haben sich bis zum 27. Februar zu melden. Die Zahl der Bewerber soll, wie zu erwarten war, eine sehr große sein; darunter befindet sich auch, wie man von sonst gut unterrichteten Seiten hört, Hofrath Franz v. Dingelstedt. Allgemein fürchtet man indessen, daß, selbst wenn die Wahl auf ihn fiele, Wien ihn doch durch die Uebertragung der Intendanz über das Burg-Theater und das Opernhaus an sich zu fesseln wissen würde.

Weimar. Hier ist das Gerücht verbreitet, der bisherige Intendant der großherzoglichen Hofbühne, Baron v. Loën, werde diesen seinen Posten mit der Stellung eines städtischen Intendanten zu Frankfurt a. M. vertauschen. An Loën's Platz soll Rudolph Gottschall treten.

Wien. Eine neue Operette von Offenbach, „Margot, die reiche Bäckerin", hat bei ihrer ersten Aufführung im Carl-Theater ziemlich gut gefallen.

Daß auch die mißlichen Verhältnisse der Zeiten des „Theater-Krachs" Erscheinungen des Edelmuths zu Tage fördern können, ist immerhin interessant genug. Ein in der Coulissen-Geschichte ziemlich unerhörter Fall ist der, daß die Miglieder des „Theaters an der Wien" in Anbetracht des schlechten Geschäftsganges an ihren Director ein Memorandum erlassen haben, in dem sie mittheilen, daß sie in Voraussicht des schwachen Geschäftsganges während der Sommersaison, und zwar vom 1. März bis 1. September, freiwillig auf ein Viertel ihrer Gage und ein Drittel ihres Spielhonorars verzichten. Die Contracte rühren freilich zum größesten Theile noch aus besseren Tagen her. Director Steiner hat dieses Opfer begreiflicherweise dankbar acceptirt und hinzugefügt, daß er, wenn die Verhältnisse sich wieder bessern, seine Mitglieder schadlos halten werde.

London. Dem Londoner „Figaro" zufolge ist Madame Trebelli-Bettini, die berühmte Contra-Altistin, unter glänzenden Bedingungen für eine Concerttour in Norddeutschland und Finnland engagirt, die in den Monaten September, October, November und December dieses Jahres absolvirt werden soll.

Venedig. Das Teatro Fenice hat, französischen Blättern zufolge, geschlossen werden müssen. Es ist nämlich der Director unter Hinterlassung bedeutender Schulden, und ohne seinem Personal die Gage bezahlt zu haben, durchgebrannt.

St. Petersburg. Adelina Patti feiert hier wahre Triumphe. Nach der Beendigung ihrer vor einigen Tagen stattgehabten Benefiz-Vorstellung fand Seitens einer Anzahl der enthusiastischesten Verehrer der Diva in deren Wohnung im Hotel Demuth noch eine Privat-Ovation für dieselbe statt. Aus dem Theater waren diese Schwärmer trotz der späten Nachtstunde zahlreich in das genannte Hotel geeilt, hatten dort die Zimmer der gefeierten Sängerin und die zu denselben führende Treppe in dichten Schaaren occupirt und empfingen hier Madame Patti mit stürmischem, nicht enden wollendem Hurrahrufen, in das sich manch' stille Verwünschung der anderen in ihrer Nachtruhe so lärmend gestörten Gäste des Hotels gemischt haben mag. Der Abend endete für die Künstlerin mit einem Souper, an welchem eine große Anzahl ihrer Verehrer theilnahm. Letztere hatten ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit für die vielen im Großen Theater verbrachten schönen Stunden bei der Benefiz-Vorstellung außer durch zahlreiche Blumen- und Lorbeerspenden, durch Ueberreichung eines aus dem Magazin Vaillant stammenden Schmuckes im Werthe von 6000 Rubel Ausdruck gegeben. Derselbe stellt ein fliegendes Vögelchen dar, aus Brillanten 2c. 2c. künstlich zusammengefügt und bestimmt, künftig bei festlichen Gelegenheiten im Haar der Diva zu funkeln. — Wie von hier aus geschrieben wird, soll sich die Künstlerin von ihrem Gatten, Marquis de Cour, getrennt haben. Diese Nachricht, welche mit großer Regelmäßigkeit immer wieder auftaucht, ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

seines alten Vaters hört und von seinen Erfahrungen für das Leben Nutzen zieht.

Nun, m. H.! Die liberalen Parteien haben sich noch nie geweigert, den Arbeiterklassen zeitgemäße Concessionen zu erwirken und ich muß hier wiederholen, was ich vor wenigen Tagen aussprach: Alles, was diese Klassen in diesem Jahrhundert erreicht und errungen haben, verdanken sie dem Geist des Liberalismus, der unsere Zeit durchweht. (Lebhafter Beifall.)

Wir werden uns aber nimmer das Recht verschränken lassen, wie es ein pflichtgetreuer Vater thut, diese Klassen vor gefährlichem Umgang zu warnen, sie vor Ideen zu behüten, welche vom Wege zu ihrem Heil ablenken. Wir halten es für unsere Pflicht, die Arbeiterklassen der verderblichen Umarmung der Socialdemokratie zu entreißen. (Lebhaftes Bravo.)

Hier, m. H., ist ein gemeinsames Feld der Thätigkeit der liberalen Parteien; es gilt, den schlimmsten Feind unserer Gesellschaft zu bekämpfen und zu überwinden.

Hier, m. H., ist die Arena für den edelsten Wettstreit der Geister und der Preis ist die Liebe und die Wohlfahrt unseres Volkes.

Ich habe hiermit mein Herz gegen Sie erleichtert mit einer Sache, die uns Allen jetzt am meisten und am nächsten am Herzen liegt.

Mein politischer Standpunkt ist Ihnen dadurch gekennzeichnet, daß ich von der nationalliberalen Partei vorgeschlagen bin und dieser Vorschlag von der Fortschrittspartei nicht bemängelt, sondern angenommen wurde. Näher darauf einzugehen, werden Sie mir heut erlassen.

Meine wirthschaftliche Richtung zu documentiren hatte ich Gelegenheit in einer stattgefundenen Wahlversammlung bei Besprechung einiger Vorlagen, die den Reichstag beschäftigen werden.

Wir, deren Schule das praktische Leben war, treten meist ungewaffnet mit Doctrinen, dafür aber auch unbefangen an die Beurtheilung wirthschaftlicher Fragen heran. Unser Criterium beschränkt sich meist darauf, zu untersuchen, wo liegt der größere Vortheil, wo der mindere Nachtheil für das Allgemeine. Gewinnen wir z. B. die Ueberzeugung, daß eine Industrie unseres Landes noch eines Schutzes bedarf, um sich zu kräftigen, um mit dem Ausland concurrenzfähig zu werden, so werden auch dem Freihandel zugeneigte Politiker ihr diesen Schutz gewähren, aber stets nur unter der Voraussetzung, daß dieser Schutz in einer näheren oder ferneren Zeit in Wegfall kommt. (Bravo.) Denn ein Schutzzoll hat nur dann eine wirthschaftliche Berechtigung, wenn er wie Erziehungsgelder wirkt, welche der Staat, die Commune, wir Alle gern für unsere Kinder und deren Fortkommen in der Welt zahlen.

Der Junge soll was Tüchtiges lernen, dann aber auch auf seinen eigenen Beinen stehen und sich sein Brot selbstständig verdienen. Nicht wahr, meine Herren?

Gewinnen wir also die Ueberzeugung, daß der Schutzzoll wie die Schule seine Schuldigkeit gethan hat, dann fort mit ihm. (Bravo.)

Ohne etwas Klagen der Betheiligten geht es allerdings nicht ab, es ist ja selbstverständlich, wer lange an Krücken gewöhnt war, thut die ersten Schritte ohne dieselben natürlich unsicher, aber die Erfahrung spricht dafür, daß die Blüthe einer gesunden Industrie erst dann voll und üppig wird, wenn die Pflanze aus dem Treibhause an die frische Luft kommt und anstatt nur des einheimischen die ganze Welt ihr Markt und Absatzgebiet wird. (Bravo.)

Noch einen Punkt, meine Herren, habe ich zu berühren, weil ich wünsche, daß Alles zwischen uns klar und offen liege, — meine Stellung zu den confessionellen Fragen.

M. H., meine Antwort ist kurz und bündig: Ich würde kein Mandat aus Ihren Händen annehmen, wenn sich meine Ansichten hierüber nicht vollständig mit den Ansichten der liberalen Parteien decken und übereinstimmten. Ein Mehr brauche ich Ihnen nicht zuzurufen. (Lebhaftes, andauerndes Bravo.)

M. H., ich will schließen, um meinem Herrn Collegen in der Candidatur Zeit und Raum zu überlassen. Ich habe wenig anzuführen, um meine Bitte zu rechtfertigen, daß Sie mir Vertrauen und im nächsten Wahlgange Ihre Stimmen gebe, nur die Versicherung, daß ich mir allezeit Mühe geben will, meine Schuldigkeit zu thun.

Lebhafter, wiederholter und allseitiger Beifall folgte der Rede des Candidaten.

Demnächst hielt der Candidat der Fortschrittspartei, Schriftsteller Heinrich Bürgers, auf der Rednertribüne von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt, folgende Ansprache an dieselbe:

„M. H.! In dem Augenblicke, wo Ihr freundlicher Empfang mir entgegenkommt, erinnere ich mich meiner Zeit, — es ist länger als 20 Jahre her, daß ich durch diese Stadt — nicht kam, sondern — geführt wurde und zwar in Folge einer schweren Verurtheilung, die mich getroffen hatte und für die ich in Ihrer Provinz einige Jahre lang das Vergnügen hatte, preußisches Festungsleben zu genießen.

M. H.! Die Anknüpfung an diese Erinnerung möge mir persönlich vergönnt sein, wenn ich zurückblicke auf jene Zeit, wo ich unendlich wenig war, und auf die heutige Zeit, wo Sie mich gerufen haben, nach meinen Kräften Ihre Staatsvertretung im Reichstage zu übernehmen. (Beifall.)

Ein Gedanke, der mich bewegt, ist nur der der unendlich hohen Pflicht, die ich übernehme, indem ich dem Vertrauen entspreche, daß Sie mir gewähren wollen und darum, m. H., darf ich auch wohl auf die Aufgaben einigermaßen eingehen, welche den künftigen Reichstagsabgeordneten gestellt sein werden. Es handelt sich dabei nicht um die eine, bevorstehende Session, nicht um eine Legislaturperiode, es handelt sich nach meiner Auffassung um die Stellung, welche die liberale Partei — und hier mache ich keinen Unterschied in den Nüancen — ihrer gesammten geschichtlichen Voraussetzung nach einzunehmen und geltend zu machen verpflichtet sein wird.

Die liberale Partei vertritt das deutsche Bürgerthum in seiner Gesammtheit nach allen Seiten hin, nach oben, wie nach unten; sie hat die Interessen des Staates geltend zu machen, des Staates, der sich stützt auf das gleiche gemeine Recht, auf die gleiche gemeine Freiheit Aller (Beifall), sie darf niemals besondere Interessen eines Standes, einer Klasse vertreten, niemals solche Sonderinteressen im Gegensatz zu den übrigen geltend machen wollen. (Beifall.)

Darum ist sie nicht conservativ, darum ist sie nicht ultramontan, darum nicht socialdemokratisch (Beifall). Das macht ihren Gegensatz nach allen Parteien hin, die eine Stellung in dem Staate eingenommen haben oder eine Stellung im Staate künftig einzunehmen prätendiren. Ich sage, sie vertritt den Rechtsstaat. Das, in einem kurzen Worte zusammengefaßt, enthält den Inbegriff aller Grundsätze für ein wohlgeordnetes, in freier Bewegung und in selbstständiger Entwickelung fortschreitendes Staatswesen, für eine nach allen Seiten hin gegen die Gefahren, wie sie in jeder Gemeinschaft vorhanden sind, gesicherte Gesellschaft.

Die conservative Partei ist — und das ist ein Resultat der letzten Wahlen, das von Seiten des officiösen Organs unserer Regierung ganz besonders hervorgehoben wird — aus den letzten Wahlen gestärkt hervorgegangen. Und was wird als Grund angeführt für ihre Stärkung? Man sagt: Es war eine Nothwendigkeit eingetreten, gegenüber den liberalen Parteien ein Gegengewicht zu schaffen, damit die Bewegung sich nicht überstürze. Nun aber, meine Herren, ist denn thatsächlich eine solche Behauptung begründet? Ist nicht gerade von Seiten der liberalen Partei, von Seiten desjenigen Theiles, welcher glaubte, der Leitung der Regierung nachgeben zu müssen, weil er sie auf liberalem Wege erkannte, ein sehr großes Maß von Nachgiebigkeit bewiesen worden, ein Maß, dem eben ein anderer Theil der liberalen Partei, weil er glaubte, strenger an den Grundsätzen festhalten zu müssen, nicht nachkommen konnte?

Was die Sache selber anlangt, so ist ja in dieser Beziehung kein Streit zu erheben, daß in einer großen Partei eine Richtung ist, die mehr geneigt ist, den gegebenen schwierigen Verhältnissen, namentlich solchen Verhältnissen, wie wir sie durchzumachen hatten, den Verhältnissen der Neugestaltung eines großen Staatswesens billig Rechnung zu tragen. Und daß eine solche Partei einen gewissen Grad von Nachgiebigkeit kundgiebt, liegt in den natürlichen Verhältnissen, in der Meinung der Menschen, man kann auch sagen, bis zu einem gewissen Grade hin in ihren Interessen, insofern sie wünscht, daß möglichst in ruhiger Entwickelung, in stetigem Fortgange die Dinge sich weiter ausbreiten mögen. Aber ist denn nun — und ich als Vertreter der Fortschrittspartei darf wohl, glaube ich, diese Frage aufwerfen — ist denn wohl in dem Maße von Nachgiebigkeit, das von Seiten des andern Flügels der Partei entwickelt worden ist, irgend etwas versehen worden, woraus zu schließen wäre, daß es nöthig ist, wiederum eine neue conservative Partei zu unterstützen, die in ihren Zielen, wenn sie überhaupt etwas erstrebt, nur reactionär sein kann? (Bravo!)

Denn fragen Sie sich, m. H., überlegen Sie einen Augenblick die ganze Entwickelung unseres Staatswesens seit dem Jahre 1866. Ist denn nicht der Stempel der Entwickelung, der ihm nothgedrungen aufgedrückt worden ist, der Stempel des Liberalismus gewesen? Hat nicht der Staat, indem er zuerst das Zugeständniß der alten Forderung der liberalen Partei nach einer nationalen Einheit endlich erfüllte, nur eine liberale Forderung erfüllt, und ist nicht gerade ein Theil der conservativen Partei, die sich jetzt die Altconservativen nennen, dadurch abgesprengt worden, weil sie nicht mitzugehen vermochten, um diesen natürlichen Schritt, dieses alte Bedürfniß der Nation wenigstens annähernd zu befriedigen?

Ein zweiter, bedeutenderer Schritt war die Neubegründung des Deutschen Reiches auf der Grundlage des Norddeutschen Bundes. Und war es hier nicht wieder das, was die Nation uns wieder zugeführt hat, das liberale Bedürfniß, das seit so langen Jahren im Bewußtsein des Volkes rege erhalten war, die Sehnsucht nach dem endlichen nationalen Zusammenschluß, was die Regierung auf die Höhe gehoben hat, auf der sie die gewaltigen Siege erringen konnte. Es war wieder im Namen des Liberalismus, daß das Deutsche Reich gegründet wurde, und nur in diesem konnte es gegründet werden. (Bravo!)

Und wenn wir nun so einen stetigen Weg vorangegangen sind in recht langsamer Entwickelung, wenn wir immerfort eine conservative Regierung uns gegenüber gehabt haben, die niemals verleugnet hat, daß ihre eigentliche Richtung conservativ sei, wie kann man da heute noch der liberalen Partei zum Vorwurf machen, daß sie sich überstürzt habe und daß es nothwendig sei, einer neuen conservativen Partei die Wege zu ebnen?

Nein, m. H., wenn so etwas von oben herunter, von Regierungswegen proclamirt wird, so glaube ich, daß das liberale Bürgerthum alle Ursache hat, zuzusehen und sich zu hüten und sich zusammenzunehmen gegen die Gefahr, die sich eröffnet, daß eine neue reactionäre Bewegung sich entfessele, und dazu, m. H., ist allerdings in den gegebenen Verhältnissen Stoff genug. (Bravo!)

Nehmen Sie an, es wäre gelungen, was glücklicher Weise nicht gelungen ist, bei den letzten Wahlen eine starke conservative Partei wieder herzustellen, auf die die Regierung sich würde stützen können; was bringen denn diese conservativen Elemente an Ideen, an Regierungsgrundsätzen der Regierung entgegen? Haben sie jemals eine eigene, selbstständige Idee in Bezug auf den Staat entwickelt, sind sie nicht immer nur die Trabanten und Satelliten der jeweiligen Regierung gewesen und haben sie nicht ihren Stolz nur darin gehabt, nicht weiser und nicht klüger zu sein, als die jeweilige Regierung? (Bravo!)

Darum haben sie auch den Bruch innerhalb der conservativen Partei, der heute künstlich maskirt wird. Man spricht nicht mehr von einer einheitlichen conservativen Partei; nein, es sind ihrer im Landtage drei und wenn diese im Reichstage nicht vorhanden sind, so kommt dies nur daher, daß die Herren dort nicht vertreten sind. Es giebt eine altconservative, eine neuconservative und eine freiconservative Partei.

Wie hat sich die freiconservative Partei entwickelt? Sie hat einfach das acceptirt, was die Altconservativen nicht acceptiren wollten, die Ereignisse des Jahres 1866, die Neugestaltung des Norddeutschen Bundes, die Führerschaft von Preußen innerhalb Deutschlands. Die Altconservativen blieben zurück und einer ihrer alten Führer hat ja leider in diesen Tagen in beklagenswerther Weise sein Ende gefunden, der alte Herr von Gerlach, über den ich sicher, nachdem er dahin geschieden ist, kein schlimmes Wort verlieren will, nun, er starb als Hospitant des ultramontanen Centrums.

So war die früher conservative Partei in zwei Elemente zerbrochen, in zwei Fractionen, die sich heftiger bekämpften, als es zur Zeit Fortschritt und Nationalliberalismus gethan haben.

Und wie die Regierung gezwungen war, den Kampf gegen den Ultramontanismus aufzunehmen, so fractionirte man sich abermals, und es entstand eine neuconservative Partei, die eben im Gegensatze zur altconservativen auch nur die Berechtigung des Culturkampfes acceptirte.

Also frage ich Sie, m. H.: welche Bedeutung hat es, heute noch zu appelliren an die Neugestaltung einer conservativen Partei, die keine Ideen und keinen Boden in unserem Volke hat? (Bravo!)

Den Schluß, den ich daraus ziehe, ist der, daß die Regierung sich in einem Irrthum befindet, in einem Irrthum über die Lage, über die Stimmung in der Bevölkerung, und daß es nothwendig ist, diesen Irrthum nachdrücklich zu corrigiren. (Bravo!)

Was für die conservative Strömung, die wir ja seit fast zwei Jahren beobachten in dem Maße, wie sie stärker hervorgetreten ist, geltend gemacht wird, ist doch nicht im Grunde ein Vorwurf, der die liberale Partei trifft, nicht ein Vorwurf gegen deren Grundsätze, sondern man sagt: ja im Volke kommen anarchische Bestrebungen zum Vorschein. Diese sind auch in der jüngsten Thronrede entschieden hervorgehoben mit dem Bemerken, daß unsere inneren Zustände wohl nicht verantwortlich gemacht werden könnten für die gegenwärtig bestehende traurige wirthschaftliche Lage. Ja, meine Herren, ich glaube, wir Alle können aus vollem Herzen sagen, daß die gegenwärtigen politischen und socialen Zustände, die bei uns bestehen, nicht dafür verantwortlich zu machen sind, aber wir müssen nothwendig und klar werden über die Ursachen, welche dieser wirthschaftlichen Zerrüttung zu Grunde liegen.

Ich sagte vorhin: Die Regierung stützt ihre Behauptung, daß eine conservative Partei ihr gewissermaßen, wie soll ich sagen, als rechter Arm zur Seite stände, während sie als linken Arm meines Erachtens mit vollkommenem Unrecht die nationalliberale Partei bezeichnet, darauf, daß sie sagt: es sind Gefahren aufgetreten, denen allein in conservativem Sinne entgegengetreten werden muß. Die Gefahren sind da, man weiß, was darunter zu verstehen ist, auf der einen Seite der Ultramontanismus, auf der anderen die Socialdemokratie.

Ja, m. H., es liegen da ohne alle Frage bedeutende Gefahren zu Grunde, aber unsere wirthschaftliche Lage ist nur in verhältnißmäßig geringem Grade durch diese bestehenden Agitationen berührt worden. Ich glaube vielmehr sagen zu dürfen: man hat von Seiten dieser Parteien unsere wirthschaftliche Lage ausgebeutet, um Irrthümer über deren Ursachen auszubreiten und eine falsche Agitation auf Grund des bestehenden Nothstandes zu bauen. (Bravo!)

Ist es denn so schwer — und hier möchte ich mich beinahe an die Regierung selbst wenden — einzusehen, daß nach einer Zeit von 10 Jahren und länger, während welcher drei große gewaltige Kriege geführt worden sind, Kriege, die ja schließlich zur Erfüllung des ersehnten Wunsches, der Neugestaltung des Deutschen Reiches, geführt haben, deren heilsame Erfolge ja in keiner Weise verleugnet werden sollen, — ich sage, ist es denn auffallend, daß eine solche lange Periode kriegerischer Actionen auch auf die Bevölkerung gewirkt hat, auf die Sitten, auf die Bedürfnisse, daß sie namentlich hervorgetrieben hat ein starkes Verlangen nach Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände? Denken Sie an alle die jungen Männer, welche aus dem Arbeiterstande, aus ländlicher Beschränktheit in den Krieg hinausgegangen sind, wo sie in reichlichster Weise haben leben können; glauben Sie, daß dadurch nicht das Verlangen nach Besserung der wirthschaftlichen Zustände in starkem Maße hervorgerufen worden ist? (Bravo!) Glauben Sie nicht, daß die, welche in Frankreich gewesen sind, französische Zustände kennen gelernt haben und sich oberflächlich über die Kämpfe in Frankreich und über das, was im Leben der Völker vorgegangen ist, unterrichtet haben, glauben Sie nicht, daß diese, wenn sie zurückgekehrt sind, nun über ihre wirthschaftliche Lage nachdenken und daß sie, wenn nach den großen Erfolgen, nach dem ungeheuren Enthusiasmus, der im ganzen Volke zum Ausdruck kam, eine Periode des kalten Niederschlages, des bösen Druckes und der schlimmen Noth gekommen ist, dann sagen: ja es muß gebessert werden, es müssen andere Zustände eintreten und daß sie sich dann Ideen hingeben, die nur Schein enthalten, aber keinen wirklichen Anhalt zur Besserung geben? (Bravo!)

Also, m. H., hier ist das Schicksal, welches unsere Nation getroffen hat, maßgebend. Wer auf der einen Seite den Ruhm davon tragen will, sich als große Nation begründen und entwickeln zu können, der muß auf der andern Seite auch die Schäden hinnehmen, die aus einem so großartigen Werke erwachsen.

Ja, m. H., ich weiß recht gut, der niedrig gestellte Mann kann sagen: Ja, was predigst Du mir das? an die vornehmen Leute, an die Hochgestellten solltest Du Dich wenden, denen solltest Du vorhalten, daß sie ein Herz haben für die Noth des Volkes und dazu beitragen, sie zu lindern. — Ja, m. H., wenn das so möglich wäre auf dem Wege des persönlichen Beitrages! Aber ich sage, die Nation, alle ihre Klassen sind schuld daran gewesen, daß wir in wirthschaftliche Bedrängnisse hineingerathen sind und nicht am Wenigsten sind es die Unternehmer gewesen, eben so sehr diejenigen, welche sich den Unternehmungen hingegeben und gehofft haben, bei der Unterstützung solcher Unternehmungen ihren höchsten Vortheil davon fortzutragen. (Bravo!)

Es ist nicht meine Absicht, m. H., und darum bin ich nicht vor Ihnen erschienen, ein Verdammungsurtheil über eine der bestehenden Parteien zu fällen. Ich wünsche, und ich glaube, jeder wohldenkende Mensch wünscht mit mir, daß namentlich von der liberalen Partei begriffen werde, welches der eigentliche Kern der Beschwerden und Forderungen der andern Parteien sein mag; denn was man begreift, dafür kann man Fürsorge tragen; man muß eben den Haß zurückdrängen, wenn auch gehässige Erscheinungen sich geltend machen, und versuchen, die Verirrten in verständiger Weise auf den rechten Weg zu leiten. (Bravo!) Wenn von einer solchen Seite in Folge gesteigerter Verblendung Gewalt anzuwenden versucht wird — nun, Sie wissen ja, daß wir in dieser Beziehung so vortrefflich organisirt sind, daß der ruhige Bürger keinerlei Ursachen hat, mit minderer Behaglichkeit seinen Schoppen zu trinken, als er es jeden Abend zu thun gewohnt ist. (Bravo!)

Es sollte sich also nur nicht darum handeln, Anklagen gegen die, die verblendet sind, zu häufen, nicht darum eine solche Art Culturkampf zu führen durch beständige Beschuldigungen, wie es in der letzten Zeit hergebracht worden ist. Ich meine, das deutsche Bürgerthum im Bewußtsein seiner Würde und seiner socialen Stellung kann über diese Bestrebungen rechts und links ohne große Aufregung, ohne daß es in Zank und Hitze geräth, sich ein klares Urtheil gewinnen und sich dann sagen: was ist dagegen zu thun? (Bravo!)

In diesem Sinne, m. H., habe ich, so lange ich wieder im öffentlichen Leben nach jener Zeit einer längeren Abgeschiedenheit, bei der ich Ursache hatte, über vielerlei Dinge nachzudenken, mich bemüht, in öffentlicher Wirksamkeit aufzutreten, und so, denke ich, m. H., bleibt es auch für die Partei, die das deutsche Bürgerthum in allen seinen Klassen umfaßt. Und das deutsche Bürgerthum scheidet Niemanden aus, welcher Anschauung er sonst auch sein mag, wenn er sich nur als Mitglied des Deutschen Reiches, im besten Sinne des Wortes als deutscher Staatsbürger erkennt und an der Entwickelung dieses Reiches in ehrlicher Weise Theil nehmen will. Das deutsche Bürgerthum stellt sich so in den Kampf gegenüber den Parteien, daß es zurückweist alle Uebertreibungen, nach welcher Seite sie auch sein mögen, alle falschen Phantasien, mögen sie in der Vergangenheit ihren Ursprung haben, mögen sie nach der Zukunft hingehen, um ein Ideal des Zukunftsstaates zu begründen, in welchem alles Elend beseitigt werden soll, ein Ideal, welches an sich unerreichbar ist, denn der Mensch ist dafür geboren, zu arbeiten, zu schaffen, zu streben, zu leiden und sich in Vereinigung mit Seinesgleichen Zustände zu gestalten, so gut, wie die natürlichen Bedingungen seines Lebens sie ihm gewähren. (Lebhaftes Bravo!)

Das ist für mich das wahre Verständniß der Aufgaben, welche die heutige Cultur hat. Nach allen Seiten hin sollen Diejenigen, welche Bildung und Intelligenz vertreten und in Wohlstand leben, ihre Ideen darauf gerichtet haben, daß es möglich ist, das Niveau allgemeiner Bildung aller Klassen allmälig zu heben und den gerechten an Ansprüchen ein menschenwürdiges Dasein Genüge zu leisten. (Bravo.)

Das ist die Aufgabe der Gesetzgebung. Die Vertreter im Reichstage werden kaum etwas Erhebliches dazu beitragen können, wenn sie sich nicht auf die öffentliche Meinung stützen können, die ihnen durch das Volk entgegen getragen wird.

Der Kampf ist schwierig, m. H.; wir haben eine Regierung, die ohne Zweifel guten Willen hat, die aber von der Anschauung befangen ist, die ihre Traditionen ihr beigebracht haben, befangen von der Anschauung, die dahin geht, wenn augenblicklich Gefahren eintreten, dann müsse man gleich mit Polizei und Staatsanwalt dahinter sein und das Licht austreten, ehe es die Flammen entzündet. (Bravo.)

Ich übertreibe nicht, m. H., wir haben es ja vor der Hand liegen. Wir haben eine liberale Strafgesetzgebung, die, wenn sie verbesserungsfähig ist, wahrlich nicht verbessert zu werden verlangt nach der Seite hin, daß wir dehnbare Kautschucks-Paragraphen bekommen, um mißliebige Leute in sehr zweifelhafter Weise verurtheilen, einstecken und quälen zu lassen. Was diese Art von Quälerei anlangt, so habe ich eine ganz besondere Scheu davor, denn ich habe die Ehre gehabt, sie an mir selbst zu erleben.

Das ist nicht der richtige Weg und nichts desto weniger wird Ihnen heut andeutungsweise dieser Weg wieder gezeigt. Ich bedauere, sagen zu müssen: Der leitende Staatsmann hat der deutschen Volksvertretung, als sie den Kautschuk-Artikel 130 in Bezug auf Familie und Ehe einstimmig zurückwies, auch inclusive der Conservativen, mit einem gewissen Behagen gesagt: „Ich bedauere, daß der hohe Reichstag die Gesichtspunkte der Regierung noch nicht theilt, und ich hoffe, daß im Laufe der späteren Zeit ihm die bessere Erkenntniß aufgehen wird.“ Er hat keinen Conflict erhoben — und das mag das Einzige sein, woran ich in dieser Versammlung zu erinnern mir erlaube sine ira et studio, — er hat keinen Conflict erhoben und dabei frage ich mich: Würde er einen Conflict erhoben haben angesichts der Justizgesetze?

Von dieser Seite also ist es sehr nothwendig, den Anschauungen der Regierung gegenüber, die ja eine gewisse Berechtigung haben mögen, Widerstand zu leisten, d. h. nicht in dem gewöhnlichen Sinne, wie unsre Gegner uns vorwerfen, eine negative Opposition zu machen. Nein, wir sind nicht negative Opponenten. Wenn wir, und ich erlaube mir hier im Namen der ganzen Partei zu sprechen, bei großen Gesetzen, die zu Stande gebracht worden sind, schließlich dagegen gestimmt haben, dann ist es geschehen, nicht um hinterher diese Gesetze umzuwerfen und zu beseitigen, sondern um uns auf den Boden der Gesetze zu stellen und dahin zu trachten, daß sie verbessert werden. (Bravo.)

Ich darf, m. H., hier an eins der wichtigsten Gesetze appelliren, auf der die ganze Neugestaltung unseres Vaterlandes beruht, an die deutsche Verfassung. Damals, als es sich noch um die norddeutsche Bundesverfassung handelte, hat die Fortschrittspartei dagegen gestimmt, und man hat gesagt: Ihr seid negativ, es ist nicht möglich, sich mit Euch zu verständigen?

Warum aber ist das geschehen? Man hat nur auf die Lücken hingewiesen, welche die Verfassung hatte und die nothwendig ausgefüllt werden mußten und werden müssen, denn heut ist die gesammte liberale Partei darüber einig, daß die gegenwärtige Organisation des Bundesrathes mit dem unverantwortlichen Reichsrath nicht aufrecht zu erhalten ist. (Beifall.)

Also, m. H., es ist kein vergebliches Bestreben der Fortschrittspartei gewesen, vielmehr findet die Klage in der gesammten liberalen Partei, ich erinnere nur an die Reden Bamberger's, allgemeine Anerkennung. In diesem Sinne glaube ich auch vor Ihnen die Fortschrittspartei vertheidigen zu dürfen, in diesem Sinne hat sie von jeher sich verhalten. Sie hat das Gesetz acceptirt, aber niemals demselben passiven Widerstand geleistet, wie die Ultramontanen dies gethan und noch thun. Das ist nur das, was ich mir erlaubt habe, vor dieser Versammlung im Interesse meiner Partei geltend zu machen, weil ich so oft gefunden habe, daß sie mißverstanden worden ist. Ich hoffe indeß, daß der Gegensatz, welcher sich bei den letzten Wahlen zwischen den beiden liberalen Parteien herausgestellt hat, — auf die Ursachen gehe ich hier nicht weiter ein — sich überbrücken läßt, denn im Grunde vertreten sie ja, — und ich kann dies nicht oft genug wiederholen — dieselben Theile des deutschen Volkes, dieselben Grundsätze, zu denen sich dieselbe seit lange bekannt hat, den liberalen Rechtsstaat, dessen Fortentwickelung auf dem Grunde der gesammten Nation. Und wenn das der Fall ist, dann darf ich die Hoffnung aussprechen, daß diese Versammlung, in welcher die beiden Parteien sich über die Candidaten friedlich geeinigt haben, ein Vorbild sein wird für ein künftig besseres Verhältniß auch zwischen ihren Vertretern.

Ich, m. H., falls ich durch Ihren Einfluß berufen sein sollte, diese Stadt zu vertreten, werde es an mir nicht fehlen lassen, diese Erkenntniß mehr und mehr zu verbreiten, die Erkenntniß von der Nothwendigkeit des einmüthigen Zusammengehens der beiden liberalen Parteien. (Lebhafter, allseitiger Beifall.)

Aber, wie ich es stets gethan habe, so werde ich mich auch nach Kräften bemühen, in der besonderen politischen Richtung, der ich angehöre, ich will sagen, in dem Flügel der großen liberalen Partei, zu welchem ich gehöre, so zu wirken, daß er der anderen Richtung wohl die Zumuthung stellen kann, mit ihr einig zusammenzugehen. (Lebhafter Beifall.)

M. H.! Es drängt mich, das gerade jetzt zu sagen, da ich sehe, worauf die „Provinzial-Correspondenz“ speculirt, nämlich, daß sie glaubt, die nationalliberale Partei werde sich zum Schleppträger der conservativen Ideen machen lassen, seit dem habe ich auch erkannt, daß es die Pflicht jedes liberalen Mannes ist, nun und immerfort an das einmüthige Zusammenhalten der gesammten liberalen Partei zu mahnen und dafür einzutreten. (Stürmischer Beifall.)

Und so, m. H., empfehle ich mich Ihrem Wohlwollen.

Rauschender, langandauernder Beifall folgte dem Schlusse dieser Rede.

Da sich auf die Anfrage des Vorsitzenden Niemand zum Worte meldete, so schloß derselbe die Discussion, indem er noch bemerkte:

Gestatten Sie mir, der ich, wie Sie gewiß Alle, erfüllt bin von den eindringlichen Worten, welche die geehrten Vorredner gesprochen haben, der ich, wie Sie Alle gewiß um eine Erfahrung und um eine Belehrung reicher geworden bin, durch die erleuchteten Vorträge, gestatten Sie mir, Sie zu bitten, und nehmen Sie mir diesen Ausdruck nicht übel, dafür zu sorgen, daß, was Sie gehört, nicht zu einem Ohre hinein und zum andern wieder herausgehe. Gestatten Sie mir vor allen Dingen die Bitte, die Gefährlichkeit der Situation, wie sie Ihnen eben in dem letzten Vortrage geschildert worden, in den nächsten vier Tagen in Betracht zu ziehen und in Erwägung derselben dem nachzukommen, was das erste Recht, aber auch die erste Pflicht

jedes deutschen Staatsbürgers ist, d. h. dem nachzukommen, was wir auf gut deutsch das „Wahlrecht“ nennen, was ich aber vor Allem als „Wahlpflicht“ bezeichnen möchte.

Denn, m. H., daß Sie das Recht zu wählen haben, wissen Sie, daß Sie aber auch die Pflicht haben, scheinen Sie noch nicht Alle zu wissen. Ich möchte Sie also daran erinnern, daß jedes Recht im Leben, vor Allem jedes politische Recht und zu allererst jedes Recht in Bezug auf Wahlen auch eine Pflicht ist, daß es nicht allein Ihre Pflicht ist, nach Ihrer Ueberzeugung selbst zu wählen, sondern auch Jeden, den Sie erreichen können, zur Wahl-Urne zu bringen. Das ist eben so gut Ihre Pflicht.

Ich mache Sie noch darauf aufmerksam: Mache Keiner dem Andern einen Vorwurf, sondern Jeder sich selbst, der nicht zur Wahl geht, wenn der Erfolg nicht der erwartete sein soll.

M. H.! Geht die Breslauer Bevölkerung zur Wahl, dann werden in Breslau gewählt die Herren Molinari und Bürgers, und diese Herren, die unsere Abgeordneten sein sollen, bitte ich Sie zu ehren durch ein dreimaliges Hoch.

Die Versammlung kam dieser Aufforderung in begeisterter Weise nach, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Breslau, 24. Februar. [Tagesbericht.]

—r. [Breslauer Theater-Actien-Verein.] In der heutigen Generalversammlung des Breslauer Theater-Actien-Vereins, welche durch den Vorsitzenden, Herr Syndicus Dickhut eröffnet wurde, wurde zunächst Bericht erstattet über die Verhandlungen des Directoriums im vorigen Jahre, sowie über die Thätigkeit der Commission zur Prüfung der Rechnungen. Der Kassenbestand ultimo December 1876 betrug 187 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.; die Activa 298,024 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., die Passiva 248,685 Thlr.; mithin Plus Activa 49,339 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Die von Sr. Majestät dem Kaiser gewährte Subvention ist in dem vorliegenden Geschäftsberichte noch nicht mit aufgenommen. Gegen diesen Bericht des Rechnungs-Revisors hat Niemand etwas einzuwenden und wird daher die Decharge ertheilt. Der Vorsitzende erwähnt darauf des Ablebens des Mitgliedes des Directoriums Herrn Rudolf Immerwahr, der sich durch seine Thätigkeit innerhalb des Vereins ein ehrendes Andenken gesichert hat. Was die internen Angelegenheiten der Bühne betrifft, so ist zu erwähnen, daß gegen die entsprechende Antheils-Quote an den Brutto-Einnahmen das Gesammtpersonal des Berliner Stadttheaters unter Direction des Herrn Rosenthal die Wintermonate gastspielweise hier debütirt und daß in gleicher Weise mit Herrn Director Pollini in Hamburg eine Vereinbarung getroffen worden ist, für ein Gastspiel seines großen Opernpersonals für den laufenden Monat Mai. (S. unten.) Der Vorsitzende, welcher darauf die außerordentliche Generalversammlung eröffnet, weist darauf hin, daß die Generalversammlung vom 24. März 1876 das Directorium ermächtigt habe, mit der Stadt Breslau in commissarische Verhandlungen einzutreten. Nach einer genauen Darlegung der obwaltenden Breslauer Theaterverhältnisse verliest der Vorsitzende ein den Ankauf des Stadt-Theaters betreffendes Schreiben des Magistrats und eröffnet die Discussion über den Antrag des Directoriums: „dasselbe zu ermächtigen, das Stadttheater-Grundstück einschließlich der Seitens des Vereins angeschafften und vorhandenen ersten Dotation von Coulissen, Gardinen 2c. für den Gesammtkaufpreis von 555,000 Mark der hiesigen Stadt-Commune zu Theaterzwecken käuflich zu überlassen.“

Herr Rechtsanwalt Weiß bezweifelt das Recht des Vereins, das Theater zu verkaufen. Verkaufe derselbe das Theater, so falle der Zweck des Vereins fort und löse sich damit auf. Die Versammlung könne heute formell nicht das Directorium zum Verkauf ermächtigen. Zweitens sei bei diesem Verkaufe das weitere Bestehen des Theaters unsicher, und somit würde der eigentliche Zweck des Vereins illusorisch. Er bittet daher, den Antrag in der jetzigen Form abzulehnen. Der Vorsitzende sieht in der Annahme des Antrages noch keinen sofortigen Beschluß der Liquidation der Gesellschaft, sondern der Antrag stelle nur eine Offerte Seitens des Vereins dar. Ferner habe sich das Directorium auch über den zweiten, von Herrn Rechtsanwalt Weiß erwähnten Punkt verständigt; daß nämlich durch noch weitere Erschwernisse der Vertrag überhaupt nicht möglich wäre. Man müsse zu den städtischen Behörden so viel Vertrauen haben, daß sie das Theater eben als Theater benützen würden

Herr Dr. Elsner erwidert gegen Herrn Rechtsanwalt Weiß, daß 1865 oder 1866 die Stadt Breslau an den Theater-Actien-Verein 100,000 Thlr. für Theaterzwecke gezahlt habe; auch sei bis jetzt in der gemischten Commission nur hiervon gesprochen worden. Redner hält, obwohl er principieller Gegner des Ankaufes des Theaters durch die Stadt sei, es doch für nöthig, daß eine Provinz wie Schlesien, und eine Stadt wie Breslau ein Stadttheater habe. Der Verein gewähre für Besserung der Verhältnisse gar keine Garantie; deshalb könne auch derselbe keine Subvention von der Stadt verlangen. Die Stadt Breslau werde sicher für ein anständiges Theater sorgen. — Rechtsanwalt Weiß verwahrt sich dagegen, daß er die städtischen Behörden habe verdächtigen wollen, er wolle nur, daß das Theater ganz bestimmt seinen Zwecken erhalten bleibe. Er schlägt vor, diesen Zweck im Grundbuch zu vermerken. Herr Justizrath Leonhard meint, man habe in dem Antrage die allgemeinen Worte „zu Theaterzwecken“ deshalb gewählt, weil es nicht möglich sei, durch nähere Bestimmungen die Stadt noch mehr zu binden. — Herr Dr. Elsner behauptet, daß wenn die Stadt das Theater übernehme, sie eine Last nicht für einmal, sondern für Jahrhunderte übernehme. Darauf wird die Discussion geschlossen und zunächst abgestimmt über das von Herrn Rechtsanwalt Weiß gestellten Amendement: Das Directorium zu ermächtigen, bei dem eventuellen Vertragsabschluß dafür Sorge zu tragen, daß die Dispositionsbeschränkung, wonach das Theatergrundstück nur zu Theaterzwecken benutzt werden darf, in dem Grundbuche vermerkt werde. Das Amendement wird mit 28 Stimmen gegen 27 Stimmen abgelehnt. — Bei der darauf folgenden Abstimmung über den Antrag des Directoriums wird derselbe mit 40 Stimmen gegen 15 Stimmen angenommen.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Diak. Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Hilfspred. Just, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs (Bibelst.) 1½ Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Sonntag, den 25. Febr.: Gottesdienst früh 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Fastenpredigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

*** [Die Auseinandersetzung] zwischen der Commune und den hiesigen evangelischen Gemeinden scheint ganz in Vergessenheit zu gerathen — nicht zum Vortheil der Commune. Schon vor vielen Jahren wurde in den Sitzungen der Stadtverordneten ernstlich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, sich mit den evangelischen Gemeinden auseinanderzusetzen, damit die städtische Verwaltung der Last enthoben werde, für die Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse Sorge zu tragen. Die Nothwendigkeit wird zur unvermeidlichen, nachdem die nunmehr zum Gesetz gewordene kirchliche Gemeinde- und Synodalordnung die Selbstverwaltung der kirchlichen Gemeinde an die Spitze des ganzen Systems gestellt hat. Nun ging auch Magistrat ernstlich daran, die einleitenden Schritte zu der Auseinandersetzung mit den evangelischen Gemeinden zu thun. Es sollte zunächst ein Körper geschaffen werden, mit welchem Magistrat verhandeln könne. Dieser Körper sollte aus Delegirten aller kirchlichen Organe bestehen. Die kirchlichen Gemeinde-Organe gingen gern darauf ein, die Delegirten wurden gewählt, der Körper war geschaffen. Auch war eine Commission gebildet worden, die zur Aufgabe hatte, alle Urkunden zu durchstöbern, um möglichste Kenntniß von den Verhältnissen und Zuständen zu erhalten, welche bei Uebernahme des Patronats seitens des Raths der Stadt Breslau herrschten. Die aus den geeignetsten Persönlichkeiten bestehende Commission that ihre Schuldigkeit, fand aber nur geringe Ausbeute. Das ist nun fast vor einem Jahre geschehen, seit jener Zeit ist tiefe Stille. Der Berathungs-Körper ist seit länger als einem Jahre gewählt, er ist aber noch nicht ein einziges Mal zusammenberufen worden. Im September v. J. legte Magistrat den Entwurf eines Recesses zwischen der Commune und den evangelischen Gemeinden der Finanz-Deputation zur Begutachtung vor. Es blieb aber bei der einzigen Sitzung, in der gar nichts entschieden wurde. Seitdem ist Alles still. — Diese Zögerung ist aber den Interessen der Commune nachtheilig. Die evangelischen Gemeinden können warten, die Commune aber muß handeln, denn die kirchlichen Bedürfnisse wachsen mit jedem Jahre und mit ihnen wachsen die Kosten für Befriedigung der Bedürfnisse. Je mehr aber die Kosten wachsen, desto höher wird der Entschädigungs-Anspruch. — Magistrat hatte in seinem Receß-Entwurf die Zuschußsumme, die im Jahre 1875 zur Bestreitung der kirchlichen Ausgaben gegeben worden ist, als Entschädigungssumme angenommen. Sie betrug 63,000 Mark und würde im Jahre 1876 gewiß gern von den evangelischen Gemeinden acceptirt worden sein. Der Etat pro 1877/78 normirt aber den Zuschuß zur kirchlichen Verwaltung schon auf 81,509 Mk. 31 Pf., also über 18,000 Mk. mehr und die evangelischen Gemeinden dürften mit den früheren 63,000 Mk. nicht mehr zufrieden sein. — Darum endlich ans Werk, jedes Jahr Zögerung kostet Geld!

L. [Vom Provinzialausschuß.] Bezüglich der weiteren Emission der Provinzial-Darlehns-Kassenscheine beschloß der Provinzialausschuß das Directorium der Provinzial-Darlehns-Kasse zu ersuchen, mit der communalständischen Bank der Oberlausitz auf Grund einer bestimmten Proposition wegen Emission der Provinzial-Darlehns-Kassenscheine in Höhe von 1,500,000 M. unter Beobachtung folgender Momente in Verhandlung zu treten: Die Umlaufszeit der Darlehns-Kassenscheine auf 12 Monate zu stellen; die Zinsen auf 1⅔ pCt. festzusetzen, die Emission in Apoints von 60 und 300 M. am 1. Juli d. J. geschehen zu lassen, die Scheine mit 14-tägiger Kündigungsfrist fällig zu machen, so daß mit Ablauf der Umlaufszeit die Scheine sämmtlich fällig sind und den Werth repräsentiren, welcher sich durch Zuschlagung der Zinsen des Jahres zum Capital ergiebt und aus dem Scheine selbst ersichtlich ist. Endlich sollen die als Caution zu deponirenden Wechsel der communalständischen Bank discont irbar sein.

Zur Fortsetzung ihrer Studien bewilligte der Provinzialausschuß für das Jahr 1877 dem Maler Maximilian Scholz aus Neisse und dem Bildhauer Anders ein Stipendinm. Auf die vom Provinziallandtag dem Provinziausschuß zur Prüfung überwiesene Petition des Sohnes des verstorbenen Dichters Neumann in Neisse um Bewilligung von Geldmitteln zur Herausgabe der Werke des Dichters wurde beschlossen: In Erwägung, daß der § 4 des Dotationsgesetzes nur gestattet, aus den der Provinz überwiesenen Fonds Vereinen, welche der Kunst und Wissenschaft dienen, zu unterstützen, die Gewährung von Mitteln aus anderen Fonds der Provinz an die Wittwe des Dichters Neumann Behufs Ermöglichung einer Gesammtausgabe der Werke desselben aber nicht nur einer außerhalb der Aufgaben der Provinzialvertretung liegenden Prüfung des literarischen Nachlasses des Dichters, sondern auch eine wenigstens überschlägige Berechnung der Kosten des beabsichtigten Unternehmens erfordert, die Petition dahin zu bescheiden, daß der Provinzialausschuß bei aller Würdigung der Bedeutung des Dichters bedauere, dem Gesuch nicht stattzugeben, sondern den Erben des Dichters es nur überlassen zu können, Behufs Herausgabe der Werke desselben mit Verlegern in Verbindung zu treten.

Bezüglich der vom 25sten Provinzial-Landtage dem Provinzialausschuß zur Berücksichtigung überwiesenen Petition des Vorstandes der evangelischen Herberge für Dienstmädchen „Marthastift“, wird beschlossen, eine Subvention von 1500 M. zu bewilligen. Hinsichtlich der, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zur Unterhaltung des pomologischen Instituts vom Provinziallandtage bewilligten Unterstützung von 1200 M wurde beschlossen, den Betrag zahlbar zu machen, da nach einem Schreiben des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die fernere Fortgewährung dieser Summe aus Staatsfonds endgiltig abgelehnt ist und eine Verpflichtung der königlichen Staatsregierung zur Zahlung derselben nicht besteht.

Zur Ausführung der Beschlüsse des 25. Provinziallandtags in Bezug auf die Organisation der Museumsverwaltung, Anstellung des Directors und der sonstigen Beamten, wurde Seitens des Provinzialausschusses beschlossen: den Landeshauptmann zu ersuchen und zu ermächtigen, Namens der Provinz das Protectorat über das Museum Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen anzutragen, ferner die bestehende Provinzial-Commission zu beauftragen, auf Grund der vom Landtag bewilligten Ausstellungs-Bedingungen eine geeignete Persönlichkeit für die Stelle des Directors der Kunstsammlungen zu ermitteln und dem Provinzialausschuß zu präsentiren, ferner mit dem nach § 5 des Reglements für das Museum der bildenden Künste erwähnten Corporationen und Vereinen (dem Magistrat von Breslau, dem schlesischen Kunstverein, dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, in Verhandlungen eingetreten und über die Einverleibungen der Sammlungen derelben in das Museum und bezüglich dem Provinzialausschuß zur Genehmigung vorzulegende Verträge vorzubereiten. Es wurde ferner beschlossen, die Anstellung von Atelier-Vorständen und der weiteren Malerkräfte zu vertagen, bis die Persönlichkeit des Directors der Kunstsammlungen den Beifall des Provinzialausschusses gefunden, ebenso die Bestellung der vier Delegirten der im Reglement erwähnten Corporationen und Vereinen erst dann zu veranlassen, wenn die mit den in Rede stehenden Vereine und Körperschaften zu schließenden Verträge definitiv vom Provinzialausschusse genehmigt worden.

L. [Bewilligung einer Unterstützung.] Dem Samariter-Ordensstift zu Craschnitz wird Seitens des Provinzial-Ausschusses eine einmalige Unterstützung von 2000 Mark zum Bau eines gesonderten Krankenhauses für Pfleglinge, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, bewilligt, ebenso dem Directorium des Kreuzburger Waisenhauses eine Subvention von 600 Mark.

† [Rudolf Künstler †.] Die Schulwelt hat einen ausgezeichneten Pädagogen verloren; gestern Abend 10 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Director des kgl. Gymnasiums zu Ratibor, Herr Rudolf Künstler im rüstigsten Mannesalter. — Rudolf Künstler war 1837 zu Naumburg a. d. Saale geboren. Nach vollendeten Studien wurde er als Lehrer bei unserem Elisabet-Gymnasium angestellt und da seine trefflichen pädagogischen Eigenschaften bald bemerkt wurden, erhielt er einen Ruf als Prorector an das Gymnasium zu Hirschberg. Nicht lange war er in diesem Amte erfolgreich thätig gewesen, so wurde er als Director an das königl. Gymnasium zu Ratibor berufen. Ungefähr 6 Jahre hat er dieses ehrenvolle und gewichtige Amt mit dem besten Erfolge für die Anstalt verwaltet, da reißt ihn der Tod mitten aus seinem segensvollen Wirken. — Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

+ [Zur Ausführung des Judengesetzes.] Auf eine Anfrage des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde an den hiesigen Magistrat, wegen Beerdigung bei vorkommenden Todesfällen der auf Grund des Gesetzes vom 26. Juli 1876 aus der Synagogen-Gemeinde ausgetretenen Juden, hat derselbe geantwortet, daß er die Communalkirchhöfe den ausgetretenen Juden gleich allen andern Confessionen zur Verfügung stellen wird. Die Anordnung der Beerdigung selbst bleibe jedoch in jedem derartig vorkommenden Falle den betheiligten Angehörigen überlassen.

s. [Die Mondfinsterniß.] Die Leser wissen, daß sich uns am 27. d. M. Gelegenheit darbieten wird, die 3½ Stunden dauernde totale Monfinsterniß — und zwar in den ersten Abendstunden — beobachten zu können. Der Eintritt der verschiedenen Phasen wird nun in Breslau — nach den Berechnungen des Prof. Heis in Münster — etwa folgender sein:

Anfang der Finsterniß	6	Uhr	38 Minuten.
Erste sechszöllige Verfinsterung	7	„	7 „
Anfang der totalen Finsterniß	7	„	36 „
Mitte der Finsterniß	8	„	24 „
Ende der totalen Finsterniß	9	„	12 „
Zweite sechszöllige Verfinsterung	9	„	41 „
Ende der Finsterniß	10	„	10 „

Der Eintritt der Mondfinsterniß erfolgt für alle Orte selbstredend in demselben Zeitmomente; aber wegen Verschiedenheit der Ortszeiten treten die Phasen früher oder später ein. In Ratibor ist der Anfang der Finsterniß um 6 Uhr 43 Minuten, in Oppeln um 6 Uhr 42 Minuten, in Neisse um 6 Uhr 39 Minuten, in Posen um 6 Uhr 36 Minuten. Beim Eintritt der Finsterniß wird der am östlichen Horizont weilende Moment innerhalb der Stadt wohl kaum zu beobachten sein; aber schon 1 bis 2 Minuten nach dem Anfange giebt sich das Eintreten der vollen Mondscheibe in den Schatten der Erde dadurch kund, daß an dem unteren Rande, um ein Weniges nach der linken Seite hin sich ein dunkler Fleck bemerkbar macht, der bei weiterem Vordringen des Mondes allmälig an Größe gewinnt, wobei nach der Mondmitte hin eine convexe auf die Rundung der Erde hindeutende Begrenzung sich zeigt.

⁂ [Stadt-Theater.] Ueber die Pollini'sche Opern-Entreprise in unserem Stadt-Theater, deren Zeitdauer sich leider nur auf die 4 Wochen des Monats Mai beschränken wird, erfahren wir aus guter Quelle Nachstehendes: Das Personal, das in dieser für alle hiesigen Kunstfreunde ohne Frage sehr interessanten und genußreichen stagione mitzuwirken berufen ist, besteht nicht nur aus Mitgliedern der in ganz Deutschland renommirten Hamburger Oper, sondern auch aus hervorragenden Kräften anderer großer Opernbühnen und wird uns somit eine Elite von Gesangskünstlern vorführen, die selbst die schönsten Blüthen-Epochen der Breslauer Oper übertreffen dürfte. Es werden in den Hauptfächern fungiren: Als Primadonnen Frl. Mahlknecht (früher am Leipziger Stadttheater) und Leonore v. Bretfeld, als Bassist der durch seine Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen auch in weiteren Kreisen so rasch berühmt gewordene Hofsänger Herr Siehr von Wiesbaden, als Baryton Herr Brückl (Köln), als Coloratursängerin Frl. M. Lehmann, als Tenöre die Herren Charles Adams (Hamburg) und Landau (Köln). Das Repertoir soll außere Aida zwölf große Opern der verschiedensten musikalischen Richtungen umfassen; die Saison beginnt am 1. Mai.

⁑ [Benefiz.] Mittwoch, den 28. d. M., giebt Herr Director Rosenthal aus freien Stücken unserem ältesten Schauspiel-Mitglied Herrn August Ney, eine Benefiz-Vorstellung mit seinem Personal, Fr. v. Moser-Sperner, Hrn. Pander u. s. w., eine seltene und nicht hoch genug anzuerkennende Liebenswürdigkeit. — Die Herren Rath Keller und Prawit, alte Collegen und Freunde Ney's, haben ihre Mitwirkung mit der größten Bereitwilligkeit zugesagt. — Gegeben wird „Rosenmüller und Finke“, Lustspiel in 5 Acten von Töpfer. — Wir machen das Publikum auf diese Vorstellung angelegentlich aufmerksam — unser alter Ney darf wohl auf ein volles Haus hoffen.

⁑ [Concert.] Am 2. März veranstaltet der aus der K. Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin als eine der bedeutendsten Schüler Joachims hervorgegangne Volinist Herr Sam Franco im Hotel de Silesie ein Concert, das wir dem musikliebenden Publikum auf das Angelegentlichste empfehlen. Die Auswahl der vorzutragenden Piecen verspricht einen hohen Genuß.

*** [Der Schießwerder] soll von neuem verpachtet werden, da die Pacht der Gorkauer Actien-Brauerei zu Ostern d. J. abläuft. Seitens der Schießwerder-Verwaltung ist demgemäß eine Licitation ausgeschrieben worden, in Folge dessen sich 13 Bieter schriftlich meldeten. Die beiden Meistgebote offerirten je eine jährliche Pachtsumme von 2000 Thlr. (6000 Mk.). Dies Gebot für das schönste und größte Etablissement Breslau's konnte der Verwaltung nicht genügen, und sie beraumte einen neuen Termin an zur mündlichen Abgabe der Gebote. Die am Donnerstag abgehaltene Licitation ergab aber ein noch ungünstigeres Resultat, indem das Meistgebot nur 3000 Mk. betrug. Die Schießwerder-Verwaltung wird nun die Pacht aus freier Hand vergeben und damit jedenfalls ein besseres Resultat erreichen.

⁑ [Zoologischer Garten.] Soeben ist eine Königstigerin eingetroffen. — Der Wapitihirsch hat gestern sein Riesengeweih abgeworfen; es wiegt 17 Pfd. und liegt zur Ansicht in der Restauration aus. Das Thier spielt zumal in den ersten Tagen eine komische Figur, als wenn es sich nicht recht zu behaben wüßte mit dem federleicht gewordenen Kopfe, der einem Seiltänzer ohne Balancirstange vergleichbar sich höchst unsicher auf dem Nacken zu fühlen scheint. Noch immer trägt er den Kopf wie unter altgewohnter schwankender Last stetigen und gemessenen Schrittes. Sagt man doch dem Schmied Hephästus nach, daß er selbst im Sonntagsstaat sein Handwerk zu verläugnen außer Stande ist und wie an Werkeltagen sein Knie gegen den schweren mit Zange und Hammer belasteten Schurz ankämpft.

[Neue Telegraphen-Station.] In Niederrathen wird von Mitte nächsten Monats ab eine mit der Local-Postanstalt combinirte Telegraphen-Station eröffnet.

** [Wunster'sche Jubiläums-Stiftung für unversorgte Jungfrauen der gebildeten bürgerlichen Stände ohne Unterschied der Confession.] Das Vermögen der im Jahre 1837 gegründeten Stiftung betrug 152,124 M. 61 Pf. Dazu kam im Jahre 1876 eine Einnahme von 15,155 M. 45 Pf., so daß die Gesammt-Einnahme 167,280 M. 6 Pf. betrug. Die Ausgabe war 13,728 M. 4 Pf., mithin bleibt ein Vermögensbestand von 153,552 M. 2 Pf. Derselbe ist gegen das Vorjahr um 1427 M. 41 Pf. gewachsen. Gegenwärtig nehmen 82 unversorgte Jungfrauen an den Unterstützungen Theil. Die edlen Wohlthäter der Stiftung, welche durch jährliche Beiträge bisher so wesentlich für das Gedeihen der Stiftung sorgten, nehmen leider durch Ableben und Wegzug von Jahr zu Jahr ab, während sich die Bewerbungen um Unterstützung fortwährend steigern, so daß Bewerberinnen schon auf Jahre hinaus zur Berücksichtigung notirt sind. Der Vorstand rechnet darauf, daß Familienväter jener Stände gern bereit sein werden, zur Erleichterung der kummervollen Lage solcher Personen beizutragen. Auch der geringste jährliche oder einmalige Betrag wird dankend entgegen genommen. Der Vorstand besteht aus: Frau Auguste Schiller, geb. Moritz-Eichborn, Dr. Bartsch, Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister, Becker, Stadtrath, Güttler, Stadtgerichtsrath, Weickert, Rechnungsrath.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Wege vom Roßmarkte bis zum Oberschlesischen Bahnhofe wurde gestern Abend einem Spediteur von seinem Rollwagen ein mit „C. F. S. Nr. 496“ gezeichnetes Collo mit Schnittwaaren im Werthe von 120 Mark gestohlen. — In der verflossenen Nacht drangen Diebe in das zu ebener Erde belegene Geschäftslocal eines Schuhmachermeisters auf der Messergasse ein, aus welchem eine Menge Kleidungsstücke, darunter ein Pelz, 15 Paar Stiefeln und Schuhe, verschiedene Schuhmacherwerkzeuge, 7 Paar Handschuhe, Cigarren, 15 Stück Schlüssel im Gesammtwerthe von 275 M. und ein Mitglieds-Sparkassenbuch des hies. Vorschuß-Vereins im Betrage von 150 Mark entwendet wurde. — Aus einem Pferdestalle der Neuen Schweidnitzerstraße wurden gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln verschiedene Geschirrzeuge, Pferdedecken, ein Livréerock und andere Kleidungsstücke im Werthe von 80 Mark gestohlen. — Einem Fleischermeister auf der Gartenstraße sind gestern aus verschlossener Bodenkammer zwei Oberbetten mit blau-weißen und braun-weißen Ueberzügen im Werthe von 40 Mark entwendet worden. — Gestern Abend in der Dunkelstunde wurde einem Möbelhändler auf der Kupferschmiedestraße aus seinem Hausflur ein dort stehender kieferner dunkelroth lackirter Kleiderschrank gestohlen. — Aus der Werkstatt der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn wurde gestern einem Locomotivheizer ein brauner Düffelüberzieher im Werthe von 40 Mark entwendet. — Einer Fleischersfrau aus Leipe, Kreis Breslau, ist gestern auf dem Wege von der Vordermühle auf der Herrenstraße bis zu ihrem Heimathsdorfe ein Quittungsbuch von der hiesigen städtischen Sparkasse in Höhe von 450 Mark, auf den Namen Julius Groß lautend, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Das erwähnte werthvolle Buch befand sich in einem Deckelkorbe, der im Hinterfond des Fleischerwagens unbeaufsichtigt stand.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist so abgefallen, daß die Schiffe nicht mehr volle Ladung nehmen können. Die vor etwa 8 Tagen hier abgelaufenen, mit verschiedenen Gütern und Getreide nach Stettin und Berlin bestimmten Schiffe sind theilweis erst im Friedrich Wilhelms-Canal eingetroffen, von wo aus sie ihre Tour nach Berlin, Magdeburg und Hamburg fortsetzen. Die hier ankernden Schiffe, welche zum Theil befrachtet sind, zum Theil aber noch einfrachten, müssen auf günstigeren Wasserstand warten. Von Frankfurt nach hier sind 9 Kähne im Anzuge. Auf Schneewasser dürfte vorläufig kaum zu rechnen sein, da der im Gebirge gelegene geringe Schnee gänzlich geschmolzen ist. — Die Stettiner Dampfschifffahrt-Gesellschaft eröffnet ihre Touren im März nach Küstrin und Frankfurt, sowie nach hier; der Glogauer Dampfer wird Touren zwischen Stettin und Breslau machen. Dieser Dampfer, sowie das Schleppschiff sind in Frankfurt a. O. bei dem Schiffsbaumeister Klepsch gebaut, ein zweites Schleppschiff wird hier auf der neuen Schiffswerfte von Nickel gebaut. — Nächsten Donnerstag beabsichtigen die Herren Krause und Nagel mit der Germania und dem Kaiser Wilhelm die erste Probefahrt zu unternehmen, welche alsdann bei günstiger Witterung Sonntags nach dem Zoologischen Garten, sowie nach Zedlitz ihre Touren eröffnen sollen. Die Schiffe sind sämmtlich gründlich renovirt und restaurirt

und ist insbesondere der „Kaiser Wilhelm" mit einer Verbesserung versehen worden, welche die Belästigung des Publikums durch den Rauch verhindert.

Herrnstadt, 24. Febr. [Tageschronik.] Sonntag trat eine Anzahl alter Soldaten in der Absicht zusammen, einen Krieger-Verein zu gründen. Das Unternehmen soll auch so weit gefördert worden sein, daß in nächster Versammlung die Constituirung und Vornahme der Vorstandswahlen erfolgen wird. An die Spitze des Vereins wird jedenfalls ein hier sehr angesehener Mann gestellt werden, und läßt sich wohl annehmen, daß unter dessen Leitung der Verein sich recht bald kräftig entfalten werde. — Der Gewerbeverein bewährt seine alte Anziehungskraft, die Vereinsabende füllen das Local vollständig. Mit dem Verein wächst auch die von demselben ins Leben gerufene Volksbibliothek, und kann dieselbe zur Beachtung auch Nichtvereinsmitgliedern nur bestens empfohlen werden. Da die Bücher gegen ein sehr geringes Lesegeld ausgeborgt werden. — Gegenwärtig herrscht fast in unserm ganzen Kreise sowie in dem angrenzenden Kreise Wohlau, die Hundesperre, da in sehr vielen Ortschaften sich tolle Hunde gezeigt haben und getödtet worden sind. — Von dem Magistrat hierselbst ist abermals wegen Aufhebung des Brückenzolles bei dem Abgeordnetenhause petitionirt worden.

§ Jauer, 23. Febr. [Vorschuß-Kassen-Verein.] Auf Einladung einer Anzahl Interessenten fand heute Nachmittag im „Scepter" eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschuß-Kassen-Vereins statt, die von ca. 250 Theilnehmern besucht war und den Zweck hatte, in Betreff der von Seiten der Direction auf die Tagesordnung der für morgen anberaumten Generalversammlung gesetzten „Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins entweder durch Liquidation oder durch Anmeldung des Concurses" — eine Vorentscheidung herbeizuführen. Die Verhandlungen, welche von Herrn Heinzel geleitet wurden, nahmen einen wider Erwarten ruhigen Verlauf. Zunächst erstattete Vereinsrendant Bötiger Bericht über die augenblickliche Geschäftslage des Vereins. Daraus ging hervor, daß weder zur Liquidation noch zur Anmeldung des Concurses zwingende Gründe vorhanden sind. Es sei nicht nur keine Unterbilanz vorhanden, vielmehr ergebe sich für den Verein noch eine nicht unbedeutende Activsumme. Zwar seien in Folge der in Umlauf gesetzten übertriebenen Gerüchte 243,000 M. Depositalgelder gekündigt und 315,000 M. an Wechselschulden fällig, allein hierfür sei bereits Deckung im Betrage von ca. 250,000 M. vorhanden, so daß es nur vorübergehend eines Credits von ca. 300,000 M. bedürfe, um die eingegangenen Verpflichtungen ohne Kündigung von Vorschüssen zu erfüllen. Die Vorstandsmitglieder hätten bereits Anstalten getroffen, die zum Fortbestehen des Vereins erforderlichen Mittel zu beschaffen. Aufgabe der Vereinsmitglieder sei es, nach Kräften für die Erhaltung des Instituts zu wirken. Auf Grund dieser Mittheilungen und in der festen Ueberzeugung, daß bei ruhigem Vorgehen aller Interessenten diese fatale Angelegenheit sich zu allseitiger Befriedigung werde erledigen lassen, beschloß die Versammlung nach längerer Debatte einstimmig, in der am 24. c. stattfindenden Generalversammlung sich gegen die Auflösung des Vereins zu erklären und alle möglichen Mittel anzuwenden, um dessen Bestehen auch für die Zukunft zu sichern. Ebenso sollen die Einleger von Depositencapitalien und Spareinlagen, für deren Sicherheit ja 560 Mitglieder solidarisch haftbar sind, veranlaßt werden, vorläufig mit Kündigungen einzuhalten resp. dieselben zurückzunehmen. Schließlich wurde eine aus der Mitte der Versammlung gewählte Commission mit der Befugniß betraut, sich mit dem Rechtsanwalt, Justizrath Fränkel in Liegnitz, in Verbindung zu setzen, um gemeinschaftlich gegenüber der Direction und dem Aufsichtsrathe die Interessen des Vereins zu wahren. Jedenfalls war der Verlauf der zweistündigen Verhandlung geeignet, sowohl innerhalb des Vereins als auch nach außen hin beruhigend zu wirken und das Vertrauen zu stärken, welches die gegenwärtigen Geschäftsleiter unter diesen schwierigen Verhältnissen in hohem Grade bedürfen.

△ Schweidnitz, 24. Febr. [Vom Gymnasium.] Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt aus Breslau wurde am 22. d. M. die mündliche Prüfung der Abiturienten am Gymnasium abgehalten. Von den 10 Oberprimanern, welche sich der schriftlichen Prüfung unterzogen hatten, trat noch am Morgen des zum mündlichen Examen anberaumten Tages einer zurück, von den übrigen erlangten 8 das Zeugniß der Reife und zwar 2 derselben unter der Dispensation von der mündlichen Prüfung. — Die noch vacante letzte Stelle eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium wird wahrscheinlich mit dem Anfange des neuen Schuljahres noch nicht definitiv besetzt werden können.

=ch= Oppeln, 23. Febr. [Landrathswahl. — Constituirung der Kreisversammlung. — Zum Bau des Kreisständehauses. — Provinzialsubvention.] In dem heute hier abgehaltenen Kreistage handelte es sich bei Position 2 des Convocatoriums, für welche der Kreisdeputirte, Bürgermeister Götz, hier den Vorsitz übernommen hatte, um die Wiederbesetzung des erledigten Landrathsamtes. Nachdem durch den Landesältesten v. Donat auf Chmiellowitz und Rittmeister Reimann hier mit warmen Worten der Verdienste gedacht worden, welche sich der Kreisdeputirte und Landesälteste Gerlach auf Dometzko sowohl während der seitherigen Verwaltung des Landrathsamtes als auch schon früher um den Kreis erworben und denen zufolge er des letzteren Vertrauen in vollem Maße genieße, wurde der Antrag des Herrn v. Donat, Allerhöchsten Orts für die Besetzung des hiesigen Landrathsamtes nur den Landesältesten Gerlach in Vorschlag zu bringen und dessen Wahl durch Acclamation herbeizuführen, einstimmig zum Beschluß erhoben. — Im übrigen Verlaufe des unter Vorsitz des Landrathsamtsverwesers Gerlach abgehaltenen Kreistages wurden die im November v. J. stattgehabten Ergänzungswahlen der Kreistagsabgeordneten geprüft, als rite erfolgt befunden und nach Constituirung der Kreisversammlung für das Jahr 1877 Gutsbesitzer v. Eynern auf Halbendorf, Bürgermeister Götz hier, Amtsvorsteher Ebstein zu Murow als Mitglieder, Graf Garnier auf Turawa, Bürgermeister Niedoba zu Proskau und Rittmeister Reymann hier als Stellvertreter zur Vollziehung des Kreistagsprotokolls und Prüfung der gehörig erfolgten Einladung, Kreissecretär Kabus aber als Protokollführer durch Acclamation einstimmig wieder gewählt. — Nach dem Vortrage des Vorsitzenden haben die Kosten des Neubaues des Kreisständehauses incl. der Mehrarbeiten bisher 99,513 M. betragen und werden zur Herstellung der inneren Einrichtung, sowie des Seitengebäudes, des Brunnens und der Umwährung noch 33,000 M. erforderlich sein, welche aus den bereiten Mitteln der Kreis-Communalkasse, sowie aus dem theilweisen Erlös für das zu verkaufende alte Kreisständehaus gedeckt werden können, so daß eine Ausschreibung von Beiträgen zu diesem Zwecke nicht erforderlich wird. Endlich wurde mitgetheilt, daß der Provinzialausschuß der Gemeinde Krascheow eine Beihilfe von 3000 M. zum Bau einer Brücke über die Malapane für das Jahr 1877 unter der Bedingung in Aussicht gestellt habe, daß der Rest der noch nachzuweisenden anschlagsmäßigen Bausumme von den nächstbetheiligten Communalverbänden (Kreis und Gemeinden) aufgebracht und die anschlagsmäßige Verwendung nachgewiesen wird.

⊙ Beuthen OS., 23. Febr. [Zur Tageschronik.] Gestern war der Königl. Provinzial-Schulrath Herr Dr. Dillenburger aus Breslau in hiesiger Stadt anwesend, um am Gymnasium die Prüfung eines Abiturienten vorzunehmen. Dem Examinanden ist das Zeugniß der Reife ertheilt worden. — Dem im November pr. vom Schwurgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilten Bergarbeiter Italiener Dominik Corgiat gelang es am Dinstag Abend, aus dem Kreisgerichts-Gefängniß zu entwischen. Corgiat war es bekanntlich, welcher dem hiesigen Ackerbürger Adamietz eine tödtliche Wunde in den Unterleib beigebracht. Im Gefängniß wußte derselbe das Zutrauen der Aufsicht führenden Beamten zu erlangen, so daß er zu den freieren Dienstleistungen für die Küche mit verwendet wurde. Seine Flucht ging jedoch nur bis Lagiewnik, wo er noch an demselben Abend und zur rechten Zeit vor seiner Weiterreise wieder ergriffen wurde. Der Ausreißer hatte sich inzwischen mit Reisegeld und neuer Equipirung versehen. — Von den Schulbauten, welche in diesem Jahre im Kreise ausgeführt werden sollen, ist der Bau eines neuen großen Schulhauses in Miechowitz zu erwähnen. In der dasigen Gemeinde werden gegenwärtig 600 Kinder durch 4 Lehrer und 1 Adjuvanten unterrichtet und wurde bei der Unzulänglichkeit dieser Verhältnisse auch die Anstellung von 3 neuen Lehrern von den Schulinteressenten beschlossen. Die Vermehrung der Lehrer, sowie die Fertigstellung des neuen Schulhauses soll bis zum 1. October d. J. erfolgen. Der Bau ist Herrn Maurermeister Bönisch in Karf übertragen und werden die Kosten auf etwa 40,000 Mark veranschlagt. Seitens der von Tiele-Winckler'schen Gutsherrschaft geschieht die Lieferung der Rohmaterialien unentgeltlich, wie auch der Schulgemeinde Beiträge aus dem Freikuxgelder-Fonds überwiesen werden dürften.

—m— Königshütte, 23. Februar. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Nach einigen mehr oder minder wesentlichen Mittheilungen kam in der am 21. h. stattgehabten Sitzung unserer Stadtverordneten die für unsern Ort so wichtige Frage der Incommunalisirung der Colonien Ober-Heyduck und Wyblyscziowiec in den Stadtbezirk zur Erörterung. Der vom Kreisausschuß ausgehende Antrag wurde abgelehnt, weil unsere Stadtväter nicht gewillt sind, unsern Ort durch Hinzufügung von fast nur lauter Arbeiterhäusern zu vergrößern, während die zur ersten Colonie gehörige Bismarckgrube, die hinsichtlich der Aufbringung der städtischen Steuern für uns bei weitem bedeutsamer als sämmtliche ca. 6000 zu incommunalisirenden Seelen wäre, ausgeschlossen bleiben soll. Hierauf hatten die Versammelten Kenntniß von der Anstellung des Progymnasial-Rectors Dr. Brock aus Friedeberg NM. als Gymnasial-Director und des Polizei-Commissarius Brahde aus Liegnitz als Polizei-Inspector erhalten und auf Antrag des Hausbesitzers Johann Vogt wegen Entschädigung von seiner Benutzung entzogenem Terrain in der Grenzstraße 100 M. bewilligt. Letzterer Punkt bot insofern großes Interesse, als p. Vogt für qu. Terrain das 183 Qudratmeter (ca. 1/14 Morgen) groß, die Entschädigungssumme von 2745 M. verlangte, wonach hier also der Preis für 1 Morgen Boden sich auf 3800 M. beliefe. Jüngst lasen wir aus der Lublinitzer Gegend, daß dort eine ganze Wirthschaft, 72 Morgen groß, nebst completen Wirthschaftsgebäulichkeiten für nur 27,000 M. verkauft wurde. Schöne Illustration der so vielfach hervorgehobenen Klagen über Entwerthung des Eigenthums am hiesigen Orte! Wir dächten, es dürfte genügen, wenn, wie geschehen, noch 1400 M. pro Morgen gezahlt werden. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden 820 M. 50 Pf. zur Beschaffung von Mobilien für das Rathhaus bewilligt, der Frage der Reorganisation der Verwaltung der städtischen Hauptkasse und der nothwendig gewordenen Anstellung eines neuen Kassenbeamten zugestimmt, die Anlage eines Schienengeleises entlang der Steigerstraße Seitens der Königsgrube genehmigt und der Civil-Ingenieur Herr Schubert zum Mitglied der Schuldeputation gewählt. Hiermit erreichte die öffentliche Sitzung ihre Endschaft.

M Leobschütz, 23. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der Antrag, den mit dem verstorbenen Gutsbesitzer Reinhardt bezüglich einer Wiese in Sabschütz abgeschlossenen Pachtvertrag auf die Massenverwaltung zu übertragen, genehmigt. Hierauf wurde von einer Regierungsverfügung, betreffend die Verlegung des Etatsjahres, Kenntniß genommen. Gegen die Anstellung der Lehrerin Frl. A. Gröger hatte die Versammlung nichts zu erinnern, machte aber ihr Recht, vor der Anstellung gehört zu werden, geltend. Ferner wurde dem Lehrer Leichter die erste Alterszulage vom 1. Octbr. 1876 ab bewilligt und der Bewilligung von Mehrkosten für Einrichtung der Wasserleitung und Badeeinrichtung im Krankenhause die Zustimmung ertheilt. Zugleich wurde der Magistrat ersucht, telegraphische Klingelzüge in demselben einzurichten. Alsdann wurde dem Forstpracticanten Bobrich das von ihm in Anspruch genommene Deputatholz und dem städtischen Gärtner Hampel eine einmalige Gratification von 60 M. bewilligt; mit seinem Antrage auf Gehaltserhöhung wurde letzterer abgewiesen. Ferner wurde der Magistrat ermächtigt, ein Darlehn von 3000 M. zu 5 pCt. aus der städtischen Sparcasse zur Bestreitung der laufenden Ausgaben aufzunehmen. Von der Anzeige des städtischen Oberförsters über den am 11. und 12. d. Mts. im Stadtforste stattgefundenen Windbruchschaden und den in Folge dessen ergriffenen Maßregeln nahm die Versammlung Kenntniß.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 24. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, schwächte sich aber nach dem Eintreffen niedrigerer Berliner Anfangscourse erheblich ab. Creditactien stellten sich 1½ M. niedriger als gestern. Franzosen und Lombarden geschäftslos. Sehr matt waren Laurahütteactien, welche nach Schluß der Börse bis 64,50 wichen. Bahnen offerirt. Banken leblos. Valuten wenig verändert.

4 Breslau, 24. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Beginn der Woche zeigte die Börse eine ziemlich günstige Haltung. Die bereits beginnende Ultimo-Regulirung erzeugte einiges Geschäft, die auswärtigen Börsen sendeten verhältnißmäßig höhere Notirungen und die politischen Nachrichten lauteten zur Abwechselung wieder einmal überaus friedlich. Diese freundlichere Stimmung war aber nur von sehr kurzer Dauer und wich bald wieder der alten Lethargie. Die erzielten Coursavancen gingen zum großen Theil wieder verloren, das Geschäft hielt sich in den allerengsten Grenzen und beschränkte sich fast ausschließlich auf die Ultimo-Regulirung. In den letzten Tagen trugen auch die politischen Nachrichten das Ihrige dazu bei, um die Börse zu verstimmen; die Erklärung des Krieges Seitens Rußlands wird mit Sicherheit als nahe bevorstehend gemeldet und man signalisirt den Ausbruch der Feindseligkeiten für den Beginn der besseren Jahreszeit als unzweifelhaft. Wir halten diese alarmirenden Nachrichten für ebenso wenig authentisch, als die früheren friedlichen Meldungen; die Situation ist eben völlig unklar und diese Ungewißheit lastet, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, schwerer auf die Börse, als selbst die schlimmste Entscheidung.

Von den internationalen Speculationspapieren waren Creditactien anfänglich sehr fest und stiegen Mittwoch bis 248, gaben aber in den letzten Tagen um mehr als 2 M. nach und schließen heute noch ca. 4 Mark über der vorwöchentlichen Notirung. — Sehr schwankend waren Franzosen, die sich bis 399 gehoben hatten, zum Schlusse der Woche aber um 10 Mark nachgaben und heute noch 5 Mark unter dem Course vom vorigen Sonnabend notiren. Lombarden stellen sich 2 Mark niedriger als vor 8 Tagen.

Von einheimischen Werthen waren Eisenbahnactien ausgesprochen matt. Oberschlesische wichen um 2¼%, Freiburger 1%, Rechte-Oder-Ufer um fast 2% im Course.

Bankactien blieben bei äußerst geringen Umsätzen im Course fast unverändert. Von Industriepapieren waren Laurahütteactien anfänglich recht fest, da über den Semestral-Abschluß günstige Nachrichten verbreitet wurden, zu Ende der Woche trat auch in diesem Papiere eine erhebliche Mattigkeit ein. Sie verlassen die Woche etwa ¾% über dem vorwöchentlichen Cours.

Valuten haben nur sehr geringe Veränderungen aufzuweisen. Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Februar 1877.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Preuß. 4½ proc. conf. Anleihe	104, 25	104, —	104, —	104, —	104, —	104, 25
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	85, 25	85, 25	85, 25	85, 25	85, —	85, 25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94, 75	95, —	94, 85	95, —	95, —	95, —
Schles. Rentenbriefe	95, 95	96, —	96, —	95, 90	96, —	96, —
Schles. Bankvereins-Anth.	87, —	87, 25	87, 25	87, 25	87, --	87, 25
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	69, 75	69, 50	70, —	70, —	70, —	70, —
Breslauer Wechsler-Bank	74, —	74, —	74, 50	74, 50	74, 50	74, —
Schlesischer Bodencredit	94, 75	94, 75	94, 50	94, 75	94, 50	94, 50
Oberschl. St-A. Lit. A. C. D. E.	127, 25	127, —	126, 40	125, —	125, —	125, —
Freiburger Stamm-Actien	71, 25	71, —	71, —	71, 25	69, 50	70, —
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	103, 50	102, 75	102, 25	102, 15	101, 90	101, 50
do. Stamm-Prior.	109, —	108, 75	108, 50	108, 25	107, 75	107, 75
Lombarden	128, 50	129, —	129, 50	129, —	127, —	127, —
Franzosen	399, —	397, —	398, —	391, 50	389, —	387, 50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	12, 65	13, —	13, 15	13, —	12, 75	12, 75
Russisches Papiergeld	254, 10	254, 25	254, 40	254, —	253, 50	253, 50
Oesterr. Banknoten	165, 25	165, —	165, —	164, 90	164, 50	164, 40
Oesterr. Credit-Actien	246, 50	245, 50	248, —	247, —	245, —	246, —
Oesterr. 1860er Loose	98, —	98, —	98, —	98, 50	98, —	98, 25
Goldrente	60, 75	60, 75	60, 75	60, 65	60, 65	60, 50
Silber-Rente	56, —	56, —	56, —	56, —	55, 75	55, 70
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	26, —	25, 80	25, 80	25, 75	25, 75	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	67, 25	67, 50	68, 40	67, 75	67, —	67, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	68, 25	68, 25	68, 25	—, —	67, 75	68, —
Schles. Immobilien	70, —	—, —	—, —	70, 50	70, 50	70, 75

E. Berlin, 23. Febr. [Börsenwochenbericht.] Der Grundton der Börse in dieser Woche war abermals eine Nuance matter, als in den vorangegangenen acht Tagen, ungeachtet es an Anstrengungen von den verschiedensten Seiten her nicht fehlte, um das Coursniveau günstig zu beeinflussen. Dank diesen Bemühungen war denn auch am Montag noch die Stimmung eine leidlich feste, dieselbe verschlechterte sich aber bereits am Tage darauf und behielt sodann den gleichen ungünstigen Verlauf bis heut bei. Den eingegangenen politischen Nachrichten war die Börse in diesen Tagen nicht geneigt, einen größeren Werth beizulegen; die ungünstigen Meldungen über den Gesundheitszustand des Sultans wirkten ebensowenig auf die Tendenz ein, als der angeblich günstige Fortgang der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Fürstenthümern Serbien und Montenegro. Auch die Thronrede, mit welcher am Donnerstag der Reichstag eröffnet wurde, konnte, obwohl vielfach commentirt, keinen äußeren Eindruck ausüben, zumal von jenem Tage ab die Ultimo-Liquidation das selbstständige Geschäft zu beherrschen begann. Die Hoffnungen auf eine Courstreiberei, welche vielfach an den Monatsschluß geknüpft wurden, scheinen sich dann auch nicht realisiren zu wollen und die Verstimmung darüber brachte zahlreiches Material an den Markt. Allerdings scheint das vorhandene Decouvert nicht unbedeutend zu sein und die von demselben ausgehenden Käufe haben vielfach dazu beigetragen, die Course vor einem weiteren Niedergange zu bewahren; trotzdem scheinen die bis jetzt gezahlten Deportsätze etwas künstlich hoch gehalten zu werden, so daß vielfach ein Herabmindern derselben vorausgesetzt wird. Ungünstig auf die Course der Spielpapiere wirkte auch die letzte Wochen-Einnahme der österreichischen Staatsbahn, deren geringes Plus wenig befriedigte. Die ausgestreuten Gerüchte über eine abermalige Defraudation bei dieser Bahn fanden keinen Glauben. Auch die ungünstigen Ansichten, welche fortdauernd über den vorjährigen Abschluß der Disconto-Gesellschaft geäußert werden, lassen eine größere Regsamkeit nicht aufkommen reduciren und auch die Beliebtheit der besseren Bankactien auf ein Minimum. Unter den obwaltenden Verhältnissen dürfte die Regulirung einen überaus glatten Verlauf nehmen, zumal auch der Geldstand von seiner Flüssigkeit bisher nichts einbüßte. Das Angebot von Reichsschatzscheinen war in dieser Woche geringer, und so konnte denn auch der Privatdiscont sich ziemlich stabil auf 2¼—2⅜ pCt. erhalten.

Was die Specialien anbelangt, so gehen, um wie üblich mit den fremden Spielpapieren zu beginnen, Credit-Actien wenig verändert, nachdem die kurze Reprise von einigen Mark sehr bald wieder verloren gegangen war. Franzosen büßten aus den schon mitgetheilten Gründen 6 Mark ein und auch Lombarden mußten auf die Nachricht wegen Bestellung eines Curators für die Prioritäten nachgeben. Von Bankactien bleiben Disconto-Commandit-Antheile vernachlässigt und neigen eher einer weichenden Richtung zu; Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile sind verhältnißmäßig fest zu nennen, die übrigen hierher gehörigen Werthe geben zu besonderen Erwähnungen keinen Anlaß. Die Stimmung für Eisenbahn-Actien ist nicht freundlicher geworden, im Gegentheil sind die Coursrückgänge recht häufige und betragen bei den Rheinisch-Westphälischen Actien mehrere Procent; auch das Cassa-Gebiet blieb von solchen Verlusten nicht verschont, Berlin-Anhalter, Potsdam-Magdeburger u. a. haben sich in ähnlicher Weise verwohlfeilt. Von Oesterreichischen Nebenbahnen erfreuten sich Galizier einiger Beachtung, während Rumänische Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien trotz der Nachricht, daß die Bezahlung der März-Coupons der letzteren gesichert sei, unverändert blieben. Der Industrie-Actienmarkt zeigte kein sonderlich freundliches Gepräge, der vielfach besprochene Abschluß der Laurahütte pro ultimo December, der erst am Dinstag durch die Zeitungen bekannt gegeben wurde, war schon Tage lang vorher ein öffentliches Geheimniß gewesen, um eine andauernde Wirkung äußern zu können. Der Verkehr in den übrigen Industrie-Papieren war ein äußerst geringer, Bergwerks-Actien zeigten sich unverändert, da sich das Angebot in denselben zurückhaltender zeigte. Auf dem Anlagemarkt wurden besonders Oesterreichische Fonds von der herrschenden Mattigkeit affizirt, während die Russischen Anleihen sich besser zu behaupten vermochten. Auch die einheimischen Prioritäten konnten ihre höchsten Course nicht beibehalten und gaben vielfach von denselben ab. Deutsche Fonds verkehrten in fester Haltung, doch waren einige Loospapiere niedriger.

Fremde Wechsel schwach umgesetzt, aber fest.

C. Wien, 23. Febr. [Börsenwochenbericht.] Die Börse hat sich in abgelaufener Woche weniger als sonst mit den internationalen Fragen beschäftigt. Zwar sind die Ansichten über das, was von der Entwickelung der orientalischen Frage zu erwarten ist, durchaus nicht gebessert; aber es fehlte an neuen, der Discussion bedürftigen Thatsachen und zudem wurde die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit durch hochwichtige interne Vorgänge in Anspruch genommen. Nicht die unwichtigste Stellung unter den Vorgängen der Woche verdient die parlamentarische Behandlung des sogenannten Curatorengesetzes, eines Gesetzes, welches den Zweck hat, das Verfahren zu regeln, welches zu beobachten ist, wenn Pfandbriefe oder auf Inhaber lautende Privat-Obligationen, z. B. Eisenbahn-Prioritäten, nothleidend werden. Das bestehende Gesetz verfügt in diesem Falle die gerichtliche Bestellung eines Curators, welcher für die Rechte der Besitzer solcher Obligationen einzutreten hat. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es wünschenswerth ist, die Befugnisse eines solchen Curators einzuengen und den Besitzern der Obligationen eine Mitwirkung bei der Wahrung ihrer Interessen einzuräumen. Dies ist der Zweck des neuestens in parlamentarischer Berathung stehenden Gesetzes, dessen Opportunität und Detailbestimmungen unter den Juristen controvers sind. Anläßlich dieser Debatte ist nun von einer der politischen Parteien die Taktik beobachtet worden, überhaupt das Princip der Bestellung von Curatoren anzufechten. Die Gründe, welche im parlamentarischen Kampfe pro und contra angeführt werden, gehören dem juristischen Gebiete an, würden also die Börse blutwenig interessiren, wenn nicht die Thatsache angeführt worden wäre, daß der gerichtlich bestellte Curator der Besitzer von Obligationen der Dux-Bodenbacher Bahn eingewilligt hat, dem Hause Cramer Clett gegen Stundung gewisser Forderungen einen Vorrang dieser letzteren einzuräumen. Hierin erblickt man eine Schädigung der Interessen der von dem Curator Vertretenen und will daraus deduciren, daß die Besitzer von Prioritäten, da sie an die Verfügungen eines ihnen octroyirten Sachwalters gebunden sind, jeder willkürlichen Benachtheiligung preisgegeben seien. Zwar haben die Minister den Beweis geführt, daß der Curator in dem angeführten Falle eben das Interesse der Obligationsbesitzer schützte, indem er den drohenden Concurs ihres Schuldners abwendete; allein derlei Argumente verfangen nicht gegenüber einer Partei, welcher es nur darum zu thun ist, der Regierung ein Bein zu stellen. In die Details der Erörterung geht die Masse der Zeitungsleser nicht ein; ihr imponiren die wohlfeilen Tiraden der clerical-feudalen Partei, welcher es paßt, sich als Wächter der öffentlichen Moral zu drapiren und der Koribantenlärm, welchen die Redner dieser Partei erheben, verschüchtert die Börse. Die Ablehnung der Regierungsvorlage wegen Verkaufs der Dux-Bodenbacher an die Aussig-Teplitzer Bahn unter gewissen, die Staatsfinanzen in Anspruch nehmenden Modalitäten hat, wie ich sofort vermuthet, gleichfalls eine höchst ungünstige Wirkung auf die Börse geübt, weil man annahm, daß die Regierung unter dem Eindrucke der in dieser Frage erlittenen empfindlichen Niederlage zu dem Entschlusse gelangen könnte, ihre auf die Sanirung des Eisenbahnwesens gerichteten Bestrebungen einzustellen, oder sie doch auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. So stark waren die Befürchtungen, welche die Börse an einen eventuellen derartigen Beschluß knüpfte, daß die Börsenkammer sich gedrängt sah, das Ministerium auf dem Petitionswege um die Aufrechthaltung seines Actionsprogramms zu bitten. Diese Petition hat bei den Ministern nicht nur eine günstige Aufnahme gefunden, sie scheint sogar sehr willkommen gewesen zu sein; allein das Ministerium gelangte vorläufig nicht dazu, die Richtschnur seines künftigen Verhaltens in Eisenbahnsachen festzustellen, da mittlerweile sein Fortbestand überhaupt in Frage gestellt worden ist. Der Schwerpunkt der internen Politik liegt nämlich momentan in der Bankfrage, und diese befindet sich in einem Stadium, welches den Ausgang unsicher erscheinen läßt. Das österreichische und das ungarische Ministerium sind nach langem erbittertem Kampfe zu einer Einigung gelangt, welche ich nicht recensire, weil mit einer nur oberflächlichen Besprechung nicht gedient wäre und eine eingehende Erörterung die Aufgabe dieses Berichtes übersteigen würde. Ich begnüge mich anzuführen, daß die Abmachung von zwei Seiten die heftigste Anfeindung erfährt, obwohl das Ministerium in aller Form die Cabinetsfrage gestellt und für den Fall seiner Demission, wie üblich mit allen denkbaren politischen Schrecknissen gedroht hat. Die Opposition geht einerseits von der Nationalbank aus, welche sich eine Verstärkung des Regierungs-Einflusses auf die Bank-Verwaltung, wie sie im Uebereinkommen der beiden Regierungen geplant wird, durchaus nicht gefallen lassen will, anderseits von der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses, welche gegen die ungarischen Prätensionen in der denkbar entschiedensten Weise Front macht, auf die Gefahr hin, eine Aera der Reaction heraufzubeschwören. Man hofft zwar, daß auch dieser Conflict überwunden werden wird, ist aber des Erfolges nicht sicher und blickt den Beschlüssen der morgen (Sonnabend) stattfindenden Conferenz der liberalen Parteien des Reichsrathes mit einer nicht hinwegzuleugnenden Bangigkeit entgegen.

Daß unter so bewandten Umständen der Verkehr der Börse kein lebhafter sein kann, daß sich derselbe auf die Operationen der Arbitrage und der für den unmittelbaren Tagesbedarf arbeitenden Wechselstuben beschränkt, daß die Speculation gänzlich feiert, ist durchaus selbstverständlich. Eine Hausse-Speculation wäre unter dem complicirten Drucke der angeführten Schwierigkeiten allzu gefährlich und der Contremine fehlen zu den etwa beabsichtigten Abgaben die Käufer. Eine größere Operation wäre allenfalls in Rente und in Creditactien denkbar. Allein die Rente wird von einflußreichster Seite mit Unterstützung durch Privatkäufe behauptet und eine Contremine in Creditactien ist mit Rücksicht auf den Deport von 3 Gulden per Tag und Schluß ein luxuriöses Vergnügen. So haben sich denn Rente a 62,60, Silberrente a 67,50, Goldrente a 74, Creditactien a 149 annähernd bei vorwöchentlichem Course erhalten und sind auch sonst mit Ausnahme der um 4 Gulden gefallenen Franzosen die Differenzen der Notirung nirgends bedeutend. Ueber ¼—⅜ pCt. in Fonds, über ½—1 Gulden bei Actien gehen sie im Allgemeinen nicht hinaus.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine

66—73 Mark, hochfeine 76—79 Mark. pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße flau, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 64—68 Mark, hochfeine 72—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. Februar 152 Mark Br., Februar-März 152 Mark Br., März-April 152 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 157 Mark Br., 156,50 Mark Gd., Mai-Juni 159,50 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Gd., April-Mai 210 Mark Br., 208 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 133 Mark Br., April-Mai 138 Mark Br., Mai-Juni 142 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 71 Mark Br., pr Februar 70 Mark Br., Februar-März 70 Mark Br., März-April —, April-Mai 69 Mark Br., Mai-Juni 69,50 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, loco 52,30 Mark Br., 51,30 Mark Gd., pr. Februar 54—53,70 Mark bezahlt, Februar-März 53,50 Mark Gd., März-April — —, April-Mai 54,20 Mark bezahlt, Mai-Juni 55 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,91 Mark Br., 47,01 Mark Gd

Zink —. **Die Börsen-Commission.**

** **Breslau**, 24. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Das unbeständige Wetter der letzten Wochen hielt auch in dieser Woche an. Anfangs hatten wir schönes mildes Frühjahrswetter, das aber bald wieder durch Sturm und Regen verdrängt wurde.

Der Wasserstand ist langsam im Fallen, doch immer noch derart, daß Kähne mit voller Ladung abschwimmen können. Das Verladungsgeschäft war auch in dieser Woche ziemlich rege, da die Schiffer sich williger zu Abschlüssen neigten. Es wurde verschlossen Getreide, Mehl, Zink, Weizenschaale, Eisen, Stückgut zum Frachtsatz: für Getreide per 1000 Klg. Stettin 7,75 M., Berlin 9 M., Hamburg 11,50 M.; Mehl nach Berlin 35 Pf.; Oel Berlin 40 Pf., Hamburg 65 Pf.; Weizenschaale nach 50 Pf.; Zink nach Hamburg 50 Pf.; Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 43 Pf., Hamburg 70 Pf.; Eisen nach Stettin 33 Pf., Alles per 50 Klg.

Auch in dieser Woche hatte sich der Getreidehandel keiner großen Lebhaftkeit zu erfreuen gehabt, nur an einzelnen Märkten hat sich der Verkehr bei festerer Stimmung ein wenig reger entwickelt. In England fanden die größeren Ankünfte von Weizen, durch die festen Berichte Amerika's beeinflußt, einen guten Markt. Bei reger Kauflust wurden bessere Preise bewilligt und Abgeber bewahrten große Zurückhaltung. Die Zufuhr belief sich auf 810,779 Cwts. gegen 405,727 Cwts. in der vorhergehenden Woche. Die transatlantischen Häfen verluden in der am 12. endenden Woche 8,500 Qurs. Weizen gegen 14,500 Qurs. in der Vorwoche. Die „visible supply" in den Vereinigten Staaten war am 10. Febr. 11,875,000 Bush. gegen 16,891,000 Bush. in der Parallelwoche 1876. In Frankreich hat sich die Haltung auch befestigt; der Widerstand der Eigner, welche den Provinzialmärkten wegen der gewichenen Preise wenig Waare zuführten, hat mitunter eine kleine Besserung hervorgerufen. Sogar Paris nahm einen Anlauf zur Preissteigerung trotz der noch recht bedeutenden Mehlvorräthe. In Belgien blieb das Geschäft träge, weitern Rückschritt haben die Preise aber nicht erfahren. In Holland haben sich Course gut behauptet und ist auch der Begehr reger geworden. Auch am Rhein zeigt sich der Bedarf wieder etwas stärker. Der Kölner Terminmarkt war sehr fest und sämmtliche Course in Folge von Deckungen höher. Süddeutschland und Sachsen melden ziemlich günstige Berichte; bei gutem Bedarf mußten besonders bessere Qualitäten höher bezahlt werden. Wenig Interesse für den Handel hatten die Märkte in Oesterreich und Ungarn, welche unverändert geblieben sind.

In Berlin war im Terminhandel für Roggen das Geschäft wenig lebhaft bei kaum vorwöchentlichen Preisen. Dagegen zeigte sich für Weizen im Allgemeinen bessere Meinung und waren spätere Termine wieder höher zu notiren.

Im hiesigen Getreidegeschäft war die Stimmung fest bei guter Kauflust, doch konnte letztere nicht befriedigt und in Folge dessen der Verkehr nicht lebhaft werden, weil es sehr an passenden Qualitäten mangelte. Die Landzufuhren sind noch immer sehr schwach und die Eisenbahnzuzüge werden in derart mangelhafter Beschaffenheit offerirt, daß dadurch nur in den seltensten Fällen Ersatz geboten wird, vielmehr solche Qualitäten nur zu sehr gedrückten Preisen verkäuflich sind. Am Kaufe betheiligten sich der Consum und die Exporteure, dagegen war das Gebirge schwächer vertreten als vergangene Woche.

Für **Weizen** blieb die Stimmung fest und war das Angebot davon in feinen, harten und trockenen Qualitäten schlank zu begeben. Besonders waren trockene Mittelqualitäten zu Wasserabladungszwecken gut gefragt. Demgegenüber blieben die feuchten Sorten nach wie vor vernachlässigt und nur billig verkäuflich. Die Umsätze konnten keine größere Ausdehnung gewinnen, da es, wie bereits oben gesagt, an passendem Angebot fehlte. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 16,80—18,50—20,40—21,50 M., gelb 16,70 17,90 18,70—20—21,10 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. Februar 197 M. Gld., April-Mai 210 M. Br., 208 M. Gld.

In **Roggen** war das Geschäft wenig verändert und wurden die feinen Qualitäten nach wie vor schlank vom Markte genommen; da das Angebot darin nur sehr schwach war, fanden auch die Mittelsorten mehr Beachtung und wurde darin Mehreres gehandelt. Das Angebot war am stärksten in geringen, nassen Qualitäten, welche nur sehr billig verkäuflich waren. Die Umsätze waren schwächer als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—15,50—17—18 M., feinster über Notiz.

Im Termingeschäft hatte die ruhige Stimmung von vergangener Woche bei wenig Geschäft in den ersten Tagen Stich gehalten. Erst in den letzten Tagen war etwas mehr Leben bemerkbar, jedoch bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar und Februar-März 152 Mk. Br., April-Mai 156,50 Mk. Gd., Mai-Juni 159,50 Mk. Br. u. Gd.

Für **Gerste** war auch in dieser Woche die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig und nur feine Sachen preishaltend, während geringe Qualitäten sehr wenig beachtet wurden. Die Umsätze waren von keiner Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,60—13,50—14,50 M., weiße 15,20—15,70 M.

Hafer verkehrte in matter Haltung; nur die feinen Qualitäten konnten sich im Preise behaupten, während geringe Sorten nachgeben mußten und nur wesentlich billiger verkäuflich waren und meistens zu Lager gegangen sind. Zu notiren ist per 100 Klg. 12,20—14,30—15 M., feinster etwas höher.

Im Terminhandel war die Stimmung ebenfalls matt, bei äußerst schwachen Umsätzen und fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klg. Februar 133 M. Br., April-Mai 138 M. Br.

Für **Hülsenfrüchte** war die Stimmung bei stärkerem Angebot sehr ruhig. **Koch-Erbsen** in weichkochender Qualität mehr Kauflust, 13—14 bis 15,70 Mk. **Futter-Erbsen** 12—13—14 Mk. **Linsen, kleine** 15 bis 20 Mk., **große** 22—26 Mk. und darüber. **Bohnen** nur feine Qualitäten preishaltend, galizische 15—16 Mk., schlesische 17,50—18,50 Mk. **Rohe Hirse** nominell, 14—16 M. **Wicken**, feine Qualitäten mehr beachtet, 12,50 bis 13—14 M. **Lupinen** stärker angeboten, gelbe 9,70—10,80—11,60 Mk., blaue 9,50—10,50—11,50 Mk. **Mais** mehr Kauflust, 11—12—12,60 Mk. **Buchweizen** ohne Frage, 14—14,50—15 M. Alles per 100 Klgr.

Für **Kleesamen** machte sich gleich zu Anfang der Woche eine bessere Kauflust bemerkbar und trat ganz besonders für schlesische Roth-Saaten mittlerer Qualität eine kleine Preissteigerung ein. Selbst für geringe galizische Qualitäten, die sonst so sehr unbeliebt sind, war mehr Meinung vorhanden und sind sogar einige größere Posten, nachdem sich Eigner zu billigen Preisen verstanden hatten, umgesetzt worden. Die hochfeinen schlesischen Qualitäten haben stetig ihre alte Beliebtheit bewahrt und frühere Preise leicht erreicht. Schon nach wenigen Tagen schwächte sich die Kauflust wieder ab und konnten sich die für mittlere schlesische Rothsaaten etwas gestiegenen Preise nicht in ihrer Höhe behaupten. Die galizischen Qualitäten verfielen zu Ende der Woche wegen ihrer allzu geringen Beschaffenheit wiederum einer allgemeinen Vernachlässigung und konnten sich nur Prima schlesische Qualitäten nach wie vor unverändert halten. Das Angebot war nur zu Anfang der Woche von einigem Belang, während es zu Ende ziemlich nachgelassen hat.

Weiß-Kleesaamen war diese Woche durchweg, selbst die besseren Qualitäten wenig beachtet und mußten sich Eigener, die sich loszuschlagen bemühten, einer weiteren Preißermäßigung fügen. — Die punktirten und unegalen Qualitäten haben wieder am meisten nachgeben müssen und konnten selbst bei sehr ermäßigten Preisen nur schwer placirt werden. Schwedisch-Klee wenig gefragt und nicht preishaltend. — Das geringe Angebot fand nur zu ermäßigten Preisen Nehmer. Gelbklee sehr wenig angeboten, sonst unverändert. Thymothee vernachlässigt. Zu notiren ist per 50 Klg. roth 40—43—52—57—63—67—76 Mark, weiß 48—54—61—64—71—75 Mark, Schwedisch 88—91—100—103—105 Mark, feinster über Notiz bezahlt, gelb 26—27,50—29,50 Mark, Thymothee 23—25—29 Mark.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung im Allgemeinen matt, und die Preise niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 28—30—31 Mk., Winterrübsen 26,50—28,50—29,50 Mk., Sommerrübsen 27—30—31 Mk., Dotter 23—24—25 Mk.

Hanfsamen in sehr gedrückter Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 15—16—17 Mk.

Leinsamen war bei schwachem Angebot und ruhiger Kauflust unverändert im Preise. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—26 Mk.

Rapskuchen ohne Aenderung, schles. 7,10—7,40 Mk., fremde 6,80 bis 7,20 Mk.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 8,50—9,00 Mk. per 50 Kilogr.

Für **Rüböl** war die Stimmung in den letzten Tagen etwas fester bei stärkerem Angebot. Die Preise sind gegen die Vorwoche etwas niedriger von heutiger Börse zu notiren per 100 Klgr. loco 71 M. Br., Februar und Febr.-März 70 M. Br., April-Mai 69 M. Br., Mai-Juni 69,50 M. Br., September-October 65,50 M. Br.

Spiritus verkehrte im Gegensatz zur vorigen Woche in recht fester Tendenz. Sowohl die festere Stimmung des Pariser Marktes, wie auch ganz besonders die Steigerung der Preise in Hamburg, wo prompte und Februar-Rohwaare knapp ist, beeinflußte die Stimmung nach dieser Richtung und wir schließen gegen vorige Woche um circa 1 Mark höher. — Von Berlin sollen größere Posten Rohwaare nach Hamburg zur Befriedigung des momentanen Bedarfes verkauft worden sein. Hier war das Geschäft etwas reger, da sowohl per Frühjahr als auch per Sommermonate in Deckung und Speculation gekauft wurde. Verkäufer waren die Reporteure. Im Spritgeschäft soll es etwas besser geworden sein. Nach Hamburg sind größere Posten Februar-März verkauft worden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 52,30 M. Br., 51,30 M. Gd., Februar 53,70 M. bez., Februar-März 53,50 M. Gd., April-Mai 54,20 M. Gd., Mai-Juni 55 Gd.

Für **Mehl** war die Stimmung für bessere Qualitäten sehr ruhig, dagegen waren geringere Sorten sehr beliebt und gesucht. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 29,25—30,25 Mk., Roggenmehl fein 27—28 Mk., Hausbacken 26—27 Mk., Roggenfuttermehl 10—11 Mk., Weizenkleie 8,25—9,25 M.

Stärke verkehrte in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,25—27,50 Mk., Kartoffelstärke 14,50—14,75 Mk., Kartoffelmehl 15 bis 15,25 Mk.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 19. und 22. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) **237 Stück Rindvieh**, darunter 122 Ochsen, 115 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 23 bis 25 Mark. 2) **760 Stück Schweine** erzielten bei dem geringen Auftrieb bessere Preise. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 M., mittlere Waare 45—47 Mark. 3) **1332 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 7 bis 8 Mark pro Stück. 4) **574 Stück Kälber** erzielten Mittelpreise.

*** **Breslau**, 24. Febr. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Die Lage des Ziegel-Geschäfts hat sich in voriger Woche wenig geändert; der Absatz war nicht von Bedeutung. Es wurden bezahlt franco Bauplatz: Verblendsteine 43—48 M., Klinker 35 bis 37 Mark, Mauerziegel I 31—33 M., Mauerziegel II 28—31 M., Feldofenziegel 26—29 M., Dachsteine 33—35 M., Hohlziegel 35—38 M., Keilziegel 45 bis 48 M., Brunnenziegel 45—48 M., Chamottziegel 72 bis 80 M., Simsziegel, 0,50 Ctmtr. lang, pro Stück 0,20 bis 0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Weser-Sandsteinplatten pro. Qu.-M. 7,50—9 Mark, Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen 8,50—15 M., Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschlesischer 0,82—0,85 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne à 4 Ctr. 10—14 Mark, do. Stettiner do. 14—16 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,25 Mark, Mauerrohr pr. Schock 3—3,25 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein per lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 M.

---

* **Schweidnitz**, 23. Febr. [Der heutige Getreidemarkt] verlief bei mittelmäßigen Zufuhren und schwacher Kauflust in ruhiger Haltung. Man zahlte pro 100 Klg. Netto: Weißweizen 18,40—22,80 M., Gelbweizen 17,80 bis 21,50 M., Roggen 16,50—19 M., Gerste 14,40—16 M., Hafer 15—15,80 M., Raps 30—31 M.

Posen, 23. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Wetter: Schön. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Febr. 162 bez., per März-April 162 bez., per Frühjahr 162 bez. Spiritus: Fest. Kündigungspreis —, per Februar 53 Gd., per März 53,60 bez., per April 54,40 Gd., per April-Mai 54,80—54,90 bez. u. Br., per Mai 55,20—30 Gd., per Juni 56 Gd., per Juli 56,80 bez., per August 57,60 Gd., per September 58 Br. Loco Spiritus ohne Faß 51,70 Gd.

Nürnberg, 22. Febr. [Hopfenbericht.] In geschäftlicher Beziehung ist unserem gestrigen Berichte wenig beizufügen. Abschlüsse, welche Erwähnung verdienen, geschahen in 1875ern und älteren Sorten, von welchen im Laufe dieser Woche 4—500 Ballen für Speculation zu 18—20 resp. 90 bis 120 M. zum Abschluß kamen, somit nur den Eigner wechselten. In Kundschaftswaare betrug der gestrige Umsatz 30—40 Ballen. Am heutigen Markt waren nur wenig Käufer vertreten und der Umsatz blieb auf 30 Ballen beschränkt, wovon Hallertauer Siegelgut zu 460—500 M., Würtemberger secunda zu 390—420 M., do. prima zu 450—460 M. angezeigt sind.

Glasgow, 20. Febr. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt war in der verflossenen Woche wieder recht matt und Warrants abermals niedriger. Man nahm bis 56 Sh. 1½ P. Kasse, wozu heute Käufer blieben.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 5839 Tons gegen 4637 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 43,419 Tons gegen 48,298 Tons während derselben Periode 1876.

♃ **Breslau**, 24. Febr. [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde beschlossen nebst reichlichen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. pro 1876 vorzuschlagen. Außerdem wurde über die Situation der Gesellschaft ein überaus befriedigender Bericht erstattet.

♃ **[Schlesische Bodencredit-Actien-Bank.]** Der Geschäftsbericht pro 1876 ist soeben zur Vertheilung gelangt. Derselbe betont in seiner Einleitung, daß die Befürchtung vor einer Rentitätenkrisis sich nicht bewahrheitet habe. Nicht einmal das Coursniveau der Bodenrente ist einer Herabsetzung anheimgefallen, wenn von den für Hypothekenbanken ungeeigneten Beleihungsobjecten abgesehen wird. Während des verflossenen Jahres wurden nur 3 pCt. der beliehenen Grundstücke zur nothwendigen Subhastation gestellt und bei 38 freiwilligen Besitzveränderungen wurden gegenüber einer Gesammtdarlehnssumme von 1,571,070 M. Kaufwerthe von 2,708,800 M. erzielt. — Das vorjährige Hypothekenangebot stellt sich auf 9,127,550 M. Hiervon wurden 6,768,900 M. bewilligt, 1,853,050 M. abgelehnt, so daß am Schlusse 505,600 M. unerledigt blieben. — Die Gesammtsumme der bisher bewilligten unkündbaren Darlehne von 36,118,520 M. vertheilt sich nach Procente auf Schlesien 40,51, auf Posen 33,64, auf Brandenburg 22,98, auf Preußen 2,74, auf Sachsen 0,13 pCt.

Allgemein werden von Beleihungen ausgeschlossen: Baucomplexe und alle nicht einen gemeinen Verkaufswerth repräsentirenden Grundstücke, sowie Gebäude in Stadttheilen, die dem allgemeinen Verkehrsgebiete entlegen sind. — Die specielle Beleihung erfolgt nur innerhalb der statutarischen Maximal-Grenzen und fast ausnahmslos nur nach besonderer Würdigung aller in Betracht zu ziehenden Verhältnisse durch öffentliche Beamte oder zuverläßige landwirthschaftliche Sachverständige. Diesem Umstande hauptsächlich ist es wohl zuzuerkennen, daß bisher ein Verlust weder an Capital noch an Zinsen entstanden ist. Die Subhastationsfälle, bei denen die Bank interessirt war, haben sich gegen das Vorjahr nicht gesteigert. Die Veranlassung zu denselben liegt in den meisten Fällen weit außerhalb des Sicherheitsgebietes, daher auch ausnahmslos die Bankdarlehne sichernde, ja weit übersteigende Meistgebote ergangen sind.

Der Absatz eigener Pfandbriefe betrug 7,339,750 M. Er würde ein noch günstigeres Resultat geliefert haben, wenn nicht gleichzeitiges Angebot heimischer sicherer Prioritäts-Obligationen in großem Umfange stattgehabt und nicht die Unsicherheit in Betreff der Orientfrage die allgemeine Capitals-Bewegung gehemmt hätte.

Das Gewinn- und Verlust-Conto weist folgende Einnahmen nach: Vortrag von 1875 5010 M., Zinsen und Cours-Gewinn von Effecten 49,667 M., Hypotheken-Darlehns-Zinsen 1,603,136 M., Provision und Gewinn aus Geschäften nach § 16 des Statuts 246,699 M., Discontozinsen 188,708 M., Darlehnszinsen 26,650 M., Lombardenzinsen 13,262 M., Tax- und Prüfungsgebühren 3142 M., Verwaltungsgebühren 145,918 M., Grundstück-Ertrag 14,562 M. Zusammen 2,296,759 M. Die Ausgaben stellten sich folgendermaßen: Pfandbriefzinsen 1,492,057 M., Provisionen 37,881 M., Insertionskosten 3614 M., Abschreibung auf Grundstück 3614 M., Abschreibung auf Utensilien 1428 M., Stempel- und Druckkosten 13,060 M., Verwaltungskosten 85,315 M. — Der Nettogewinn beträgt daher 658,920 Mark. Hiervon entfallen 65,900 M. zum Reservefonds, auf die Actionäre kommen 300,000 M. als 4procentige Dividende und 249,818 M. als 3¾procentige Superdividende; 43,201 M. entfallen als Tantième an die Mitglieder der Direction und des Verwaltungsrathes, 6068 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Berlin, 23. Febr. [Stärke.] Stille im Verkehr und Stabilität der Preise sämmtlicher Kartoffelfabrikate kennzeichnen wiederum den dieswöchentlichen Geschäftsgang derselben. Ebenso farblos in der Tendenz war auch die Haltung der übrigen deutschen und fremdländischen Märkte. Paris notirt: Rohe Stärke Lieferung in 3 bis 4 Monaten 27 Francs. Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl aus dem Rayon der Stadt disponibel 44 Francs, Lieferung in 3 bis 4 Monaten 44 Francs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 43 bis 43½ Francs, Lieferung in 3 bis 4 Monaten — Francs, Prima Mehl disponibel 44 bis 44½ Fr., Rohstärke, Lieferung in 3 bis 4 Monaten 25 Fr., Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 9—10 Fl., Secunda-Qualität 8—8¾ Fl. pro Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 19—20 Fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badischen, rheinhessischen u. s. w. Plätze notiren Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Februar-März 32—34 M., secunda do. 29—30 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 14,50 Mark, per März-April 14,50 Mark, Prima-Sorten do. 14,00 bis 14,25 Mark per 50 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse ab Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Bezahlt wurde hier für rein gewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken loco 16—16,25 Mark, per März-April 16,25 bis 16,50 M. pr. 100 Kilo Netto, 2½ pCt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 5000 Kilo frei Berlin oder im Verhältniß hierzu ab Station. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, disponibel 15,50 Mark, per März-April 15,50 M. exquisit. Prima Mehl disp. 15,75—16 M., pr. März-April 16 Mark. Prima Kartoffelstärke und Mehl chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 14,75—15 M., per März-April 15—15,25. Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 M. billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo per Netto Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

Generalversammlungen.

[Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank.] Ordentliche General-Generalversammlung am 21. März in Bielitz. (S. Inserat.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung unverändert den Gesetzentwurf an, betreffend die Verwendung der Bestände für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung im Etatsjahre 1877/78 und die Aufnahme einer Anleihe zu Bauausführungen auf Staatsbahnen. Bei der Berathung der an die Budget-Commission verwiesenen Positionen des Handelsetats wurde beschlossen, die Regierung zur Vorlegung einer Uebersicht über die im Gange befindlichen Bauten bei Canälen, Häfen und Schleusen im nächsten Etat, sowie zur Vorlegung eines Finanzplanes wegen Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel, eventuell im Wege einer Anleihe aufzufordern, wobei zugleich der Canal vom Manursee nach Altenburg und die Canalisirung der oberen Netze berücksichtigt werden soll. Hierauf wurde in fortgesetzter zweiter Lesung der Cultusetat, Capitel 124 und 125, betreffend Ausgabe, nach längerer, meist von den Centrumsmitgliedern geführter Debatte unverändert genehmigt. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt in der Abendsitzung.

Das Herrenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Unterbringung verwahrloster Kinder in Besserungs-Anstalten in der Specialdebatte wesentlich nach den Commissions-Anträgen und erledigte vier andere kleinere Vorlagen und Petitionen ohne allgemeineres Interesse.

Berlin, 24. Febr. Der „Reichsanzeiger" hebt anläßlich der Entsendung eines britischen Schiffes zum Schutze der mißhandelten deutschen Unterthanen in Nicaragua die dankenswerthe Bereitwilligkeit hervor, womit England an der Stelle, wo deutsche Kriegsschiffe nicht gleich zur Hand sind, mit seiner Seestreitmacht für Deutsche eintrat und damit den Grundsatz der Solidarität befreundeter Mächte bezüglich des Schutzes ihrer Angehörigen in fernen Ländern abermals bewährte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine von 32 Reichstags-Abgeordneten unterzeichnete Aufforderung an die Abgeordneten conservativer Richtung, sich mit ihnen zu einer Fraction deutscher Conservativer, die sie zu errichten beabsichtigen, zu vereinigen, da die Zeit den Zusammenschluß aller conservativen Elemente dringend fordere.

Augsburg, 24. Februar. Der „Allg. Ztg." wird aus Neapel authentisch gemeldet, daß das zuerst von englischen Blättern veröffentlichte, vom 4. Februar datirte Schreiben Midhat's an den Sultan vollständig apokryphisch ist. Midhat hat dem Sultan stets in ehrerbietiger Weise geschrieben, demselben auch nie ein Entlassungsgesuch eingereicht.

Wien, 24. Februar. Die Bodenbachbahn beruft eine Generalversammlung auf den 10. März ein. Die Anträge des Verwaltungsraths, betreffend die Regelung der Finanzverhältnisse der Gesellschaft, gehen auf Ermächtigung zum Abschlusse eines diesbezüglichen Uebereinkommens.

Wien, 24. Febr. Die Versammlung der Verfassungspartei, welcher 194 Abgeordnete beiwohnten, nahm bei namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 62 Stimmen folgenden Antrag Herbst's an: Die Verfassungspartei erklärt, indem sie sich ein vollständig freies Votum über die Ausgleichsvorlagen und das Bankstatut vorbehält und insbesondere die Frage über die Bestellung der Vicegouverneure der Bank als offene bezeichnet, daß sie im Uebrigen die regierungsseitig mitgetheilte Zusammmensetzung des Generalrathes der Bank nicht als unannehmbar betrachtet.

Versailles, 23. Febr. Deputirtenkammer. Das Ministerium suchte um die Ermächtigung nach, den Deputirten v. Cassagnac wegen mehrerer von demselben herrührenden Artikel, in denen die Republik angegriffen wird, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen zu dürfen. Der Antrag wurde an die Bureaus verwiesen. Laisant von der Linken brachte einen Antrag ein, der darauf abzielt, die Militairdienstpflicht auf 3 Jahre herabzusetzen. Die Versammlung beschloß, obschon der Conseils-Präsident den Antrag bekämpfte, denselben in Betracht zu ziehen.

Brüssel, 24. Februar. Der „Moniteur Belge" veröffentlicht eine königliche Verordnung, welche die Einfuhr und Durchfuhr von aus Holland kommendem Rindvieh und Schafen über die Ost- und Nordgrenze verbietet.

London, 24. Febr. Die Nachricht, daß die Königin Victoria in diesem Jahre Baden-Baden und Coburg besuchen werde, wird officiell dementirt. — General Tschernajeff veröffentlichte einen Brief, worin er gegenüber den Behauptungen Derby's im Parlamente, daß die serbische Armee fast ganz aus russischen Freiwilligen zusammengesetzt gewesen sei, erklärt, die vorhanden gewesenen Freiwilligen überstiegen niemals die Zahl von 3000.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Belgrad, 24. Febr. Ein Erlaß der Belgrader Stadt-Präfectur fordert alle Freiwilligen der aufgelösten Corps auf, binnen 3 Tagen die Stadt zu verlassen, wenn sie nicht eine bürgerliche Beschäftigung nachweisen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Febr. Die heutige Conferenz der verfassungstreuen Parteien des Reichsrathes acceptirte mit 123 gegen 62 Stimmen die Uebereinkunft der Ministerien betreffs der Zusammensetzung des Generalrathes der Nationalbank, vorbehaltlich der Freiheit der Entschließung rücksichtlich anderer Punkte der Bankfrage.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] **Credit-Actien** 246, 00. **Staatsbahn** 389, 00. **Lombarden** 127, 50. **Rumänen** 12, 80. **Laurahütte** 67, 00. Ziemlich fest.

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] **Credit-Actien** 245, 50. 1860er Loose 98, 10 **Staatsbahn** 389, 00. **Lombarden** 127, 50. **Rumänen** 12 75 **Disc.-Commandit** 107, 00. **Laurahütte** 65, 90. Goldrente 60, 30. Still.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 00, Mai-Juni 226, 00. **Roggen** April-Mai 163, 00, Mai-Juni 160, 50. **Rüböl** April-Mai 70 90 September-October 67, 80. **Spiritus** Februar-März 55, 50, April-Mai 56, 60.

Berlin, 24. Februar. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Act.	244, —	245, —	Wien kurz	163, 95	163, 60
Oest. Staatsbahn	388, —	389, 50	Wien 2 Monat	162, 70	162, 65
Lombarden	126, 50	127, 50	Warschau 8 Tage	252, 10	252, 25
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	164, 25	164, 10
Bresl. Discontobank	69, 75	69, 75	Russ. Noten	252, 75	253, 40
Schles. Vereinsbank	91, 75	91, 25	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	73, 50	73, 75	3½ % Staatsschuld	92, 30	92, 25
Laurahütte	65, —	66, 75	1860er Loose	97, 70	98, —
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 40	94, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	107, 50	107, 75
Oesterr. Silberrente	55, 20	55, 60	Rheinische	106, 40	106, 75
Oest. Papierrente	51, —	51, 10	Bergisch-Märkische	77, 40	77, 60
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, —	12, 10	Köln-Mindener	97, 50	97, 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 10	63, 20	Galizier	86, 40	85, 90
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 20	12, 75	London lang	20,39½	— —
Oberschl. Litt. A.	123, —	124, 90	Paris kurz	81, 40	— —
Breslau-Freiburg	70, —	70, —	Reichsbank	156, 75	156, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	101, —	102 —	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 82, 25.

Nachbörse: **Credit-Actien** 243, 50 **Franzosen** 387, 50. **Lombarden** 126, —. **Disconto-Commandit** 106, 20 **Dortmund** —, —. **Laura** 65, —. Sächs. Anleihe 71, 60. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 10.

In Folge unbestätigter politischer Gerüchte und Contreminedruckes Spielwerthe wesentlich nachgebend. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist niedriger. Auslands-Fonds weniger afficirt. Deutsche Anlagen ruhig. Discont 2¾ pCt.

März-Course: Credit-Actien 241. Franzosen 385, 50. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 105, 90. Laura 64, 60.

Frankfurt a. M., 24. Februar, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 122, 25. Staatsbahn 194, 50. Lombarden —. Galizier —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 24. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 121, 37, Staatsbahn 193, 62, Lombarden 63. Matt.

Wien, 24. Februar. [Schluß-Course.] Still.

	24.	23.		24	23
Papierrente	62, 60	62, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	237, 50	237, 50
Silberrente	67, 60	67, 80	Lomb. Eisenbahn	77, 50	77, 50
1860er Loose	109, 50	109, 70	London	124, 15	124, 10
1864er Loose	135, —	135, 50	Galizier	210, —	210, —
Creditactien	149, 10	149, 10	Unionsbank	51, 50	52, —
Nordwestbahn	113, 25	112, 50	Deutsche Reichsbank	60,92½	60 92½
Nordbahn	180, 25	180, 25	Napoleonsd'or	9, 92½	9, 92
Anglo	71, —	70, 80	Goldrente	74, —	74, —
Franco	—, —	—, —			

Paris, 24. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 90. Neueste Anleihe 1872 106, 20. Italiener 71, 55. Staatsbahn 480, —. Lombarden 162, 50. Türken 11, 97. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 24. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 96, 01. Ital. 71⅛. Lombarden 6½. Türken 11⅝. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: Regen.

Newyork, 23. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 5. Wechsel auf London 4, 83½. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 108⅛, dito 5% fundirte Anleihe 109⅝. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 112. Erie-Bahn 7⅝. Baumwolle in Newyork 12½, dito in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in Newyork 15¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 15¾. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 51. Caffee Rio 19⅝. Havanna-Zucker 9⅜. Getreidefracht 5. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. Speck (short clear) 8¾.

Berlin, 24 Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 225, 50, Mai-Juni 225, —. — Roggen matter, Februar-März 161, —, April-Mai 162, 50, Mai-Juni 160, 50. — Rüböl schwankend, April-Mai 70, 70, Mai-Juni 67, 50, Septbr.-October —, —. — Spiritus flau, loco 54, 30. Februar-März 55, 20, April-Mai 56, 20, Mai-Juni 56, 50. — Hafer April-Mai 154, 50, Mai-Juni 155, 50.

Stettin, 24. Febr., 1 Uhr 21 Min. Weizen ruhig, April-Mai 221, 50, Mai-Juni 224,—. — Roggen unverändert, Februar-März 157,—, April-Mai 157, 50, Mai-Juni 156, 50. — Rüböl still, Febr. 69, 50, April-Mai 69, 50, Mai-Juni —, —, September-October 66, —. Spiritus loco 53, 80, Februar 54, 60, April-Mai 52, 90, Mai-Juni 56, —. — Petroleum Februar 14, 75.

Köln, 24. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 35, per Mai 23, —. Roggen per März 16, 10, per Mai 16, 60. — Rüböl loco 38, —, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 36, 30, — Hafer per März 16, 30, per Mai 16, 60.

Paris, 23. Febr. [Productenmarkt.] Mehl matt, per Februar 60, 25, per März-April 61, —, per Mai-Juni 62, 75, Mai-August 63, 75. Weizen behauptet, per Febr. 27, 75, per März-April 28, 25, per Mai-Juni 29, 25, per Mai-August 30, —. — Spiritus fest, per Februar 62, —, per Mai-August 63, 75.

Amsterdam, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März —, per Mai —. Roggen per März 190, per Mai 195. — Rüböl per Mai —. Raps, Frühjahr 418, Herbst 405.

Frankfurt a. M., 24. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) **Credit-Actien** 120, 25. **Staatsbahn** 192, 37. **Lombarden** —. **Silberrente** —, —. **1860er Loose** —, —. — Matt, still.

Hamburg, 24. Februar, Abends 8 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55, Lombarden —, —. Italiener —, —. Credit-Actien 119, 75. Oesterr. Staatsbahn 479, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Flau auf Frankfurt.

Wien, 24. Februar, 5 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 148, 40. Staatsbahn 236, —. Lombarden 77, 25. Galizier 210, 25. Anglo-Austrian 70, 75. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 94. Mark-Noten —, —. Renten 62, 40. Deutsche Reichsbank 61, 10. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 73, 90. Silberrente —, —. Officielle Bankactien 833, —. Matt.

Paris, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 72, 82, Neueste 5% Anleihe 1872 106, 05. Italienische 5% Rente 71, 47. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 478, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 163, 75. Türken de 1865 11, 90, do. de 1869 64, —. Türkenloose 35, —. — Ruhig, Schluß ermattend.

London, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 01. Italienische 5 pCt. Rente 71. Lombarden 6,07. 5procent. Russen de 1871 82¾. dto. de 1872 82½. Silber 56⅛ Türkische Anleihe de 1865 11,13. 6procentige Türken de 1869 —. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung 30,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 24. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
Paris	758,9	WS. schwach.	bedeckt.	2,8	
Hamburg	751,2	WSW. frisch.	bedeckt.	1,1	Nachts u. fr. Schnee.
Haparanda	753,4	N. leicht.	halbbedeckt.	—21,0	
Petersburg	745,6	SSO. still.	bedeckt.	—4,6	
Wien	755,8	WNW. leicht.	klar.	0,0	
Neufahrwasser	749,8	WSW. leicht.	bedeckt.	0,4	Abds. wenig Regen.

Zur Geschichte unseres Museums für bildende Künste

brachte vor Kurzem ein in Nr. 76 der „Schles. Zeitung" unter der obigen Ueberschrift abgedruckter Artikel die Sensationsnachricht, es bilde sich hier jetzt ein Mythos, als sei die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur die Schöpferin des Museumsgedankens und die Trägerin des Museumswerkes bis zur Uebernahme desselben auf die Provinz gewesen. Der Verfasser tritt diesem Mythos entgegen, vindicirt dem erst im Jahre 1869 erwählten Comite, dessen Schriftführer er gewesen, das Verdienst, den Schwerpunkt des Geschäftsbetriebs gebildet zu haben und behauptet, daß bei der stattgefundenen definitiven Organisation der Verwaltung des Museums von Seiten des Provinzial-Landtages der Vaterländischen Gesellschaft die Befugniß zur Entsendung eines Mitgliedes in das Curatorium der Anstalt nur aus Courtoisie gegen einzelne wissenschaftliche Celebritäten der Gesellschaft eingeräumt worden sei.

Wir können die unfreundliche Insinuation nicht ohne ein Wort der Erwiderung hingehen lassen. Wir wollen nicht in eine unerquickliche Erörterung darüber eintreten, ob die Geschichtserzählung, welche der Artikel giebt, in allen Punkten genau, ob um der historischen Wahrheit und Gerechtigkeit willen die Publication des Artikels geboten gewesen sei. Wir haben auch niemals behauptet, daß die Vaterländische Gesellschaft die alleinige Schöpferin und Trägerin des Museumsgedankens gewesen sei. Aber das können und wollen wir mit aller Bestimmtheit behaupten, daß der bis dahin vagirende Museumsgedanke erst bei der Vaterländischen Gesellschaft seine feste, zur thatsächlichen Ausführung unentbehrliche Stätte gefunden hat und daß von der Gesellschaft dem Unternehmen die Wege zur Ausführung allererst gebahnt und geebnet worden sind. Das ist kein Mythos, sondern in Thatsachen redende geschichtliche Wahrheit. Den Beweis dafür geben die unten unter A. beigefügten Protokolle, und die Thatsachen, daß der Präses der Gesellschaft die Deputation vor Se. Majestät den König geführt und die sehr gnädig aufgenommene Ansprache vor Sr. Majestät gehalten hat. Wir behaupten ferner, daß die Mitglieder unserer Gesellschaft vom Beginn des Unternehmens an bis zum Ende für die Ausführung des Museumsgedankens in treuer Hingebung und Arbeit gewirkt haben. Auch dies ist kein Mythos. Den Beweis dafür giebt die fortdauernde Theilnahme der Mitglieder an den Versammlungen und Verhandlungen und der Umstand, daß es die Präsides dieser Gesellschaft gewesen sind, welche — mit Ausnahme einer einzigen, von dem Oberpräsidenten Grafen zu Stollberg-Wernigerode abgehaltenen, alle die zahlreich stattgefundenen Plenar-Versammlungen vom Jahre 1866 bis zum Jahre 1875 geleitet haben.

Wir fügen endlich hinzu, daß die gedachte Gesellschaft einen besonderen Beweis ihrer Theilnahme für das Museum dadurch gegeben, daß sie die Aufstellung ihrer werthvollen Gemälde-Sammlung in den Räumen des Museums in Aussicht gestellt hat.

Wenn unter solchen Umständen eine Gesellschaft, die seit dem Anfange des Jahrhunderts für die Interessen der Kunst eingetreten ist, die seit dem Jahre 1818 Ausstellungen von Kunst- und gewerblichen Gegenständen veranstaltet und schon im Jahre 1837 den Antrag auf Errichtung eines Kunst-Museums an die Staatsregierung gerichtet hat — wenn unter solchen Umständen die Vaterländische Gesellschaft sich der Erwartung hingegeben hatte, daß ihr bei der Verwaltung des neuen Museums einige Theilnahme werde eingeräumt werden, so kann hierin eine Ueberhebung oder Anmaßung wohl nicht gefunden werden. (C. Die überreichte Petition.)'

Ob eine solche auch in dem besprochenen Zeitungsartikel nicht zu finden sei, in dessen Eingange der Verfasser gewisse Gedanken als solche der „eigentlichen Gründer des Werkes" verneint, und an dessen Ende derselbe angebliche Motive des Provinziallandtages geltend macht, Beides ohne den Nachweis einer Berechtigung hierzu — dies zu beurtheilen, überlassen wir dem Leser.

Soviel, und hiermit hoffentlich genug im Interesse der Gerechtigkeit und der historischen Wahrheit.

Breslau, den 24. Februar 1877.

Das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. von Görtz. von Uechtritz. Kutzen.

Protokoll-Auszüge:

1) Aus dem Protokolle des Präsidiums der vaterländischen Gesellschaft d. d. 2. November 1866.

In der heutigen Präsidial-Sitzung, welcher auf besondere Einladung auch die Herren p. p. Professoe Dr. Roßbach und Regierungsrath Baron von Wolzogen beizuwohnen die Güte hatten, wurde Folgendes vorgetragen und verhandelt.

(§§ 2—6 anderweitige nicht hierher gehörende Verhandlungen.)

§ 7. Von mehreren Gesellschafts-Mitgliedern, und namentlich auch von den Herren Professor Dr. Roßbach, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, Director Dr. Gebauer, Prof. Dr. Kutzen, Prof. Dr. Förster, Prof. Dr. F. Cohn und Freiherrn von Wolzogen ist die Bildung einer archäologisch-artistischen Section angeregt worden. Diese Herren haben Plan und Zweck in ihrer eingereichten Denkschrift vom 24. October näher auseinandergesetzt und begründet.

Das Präsidium begrüßt das Unternehmen mit Vergnügen als den Zwecken der Gesellschaft entsprechend, und wird Herr Präses die Constituirung der neuen Section und die Wahl des Secretärs veranlassen.

§ 8. In Betreff der Errichtung einer Kunst-Akademie, verbunden mit einem Kunst-Museum in Breslau machte Herr Regierungsrath Freiherr von Wolzogen Mittheilung über Bildung eines Comite's zur Erreichung jenes Zweckes, legte den Entwurf zu einer Petition an Se. Majestät den König und einer Denkschrift um Bewilligung einer Subvention zum Bau eines monumentalen Akademie-Gebäudes und zur Dotation des Instituts vor und proponirte, daß das Präsidium baldigst eine General-Versammlung zum Beitritt zur Petition berufen möge, damit letztere dann durch die Deputation Sr. Majestät in Berlin noch vor dem Friedensfeste (11. October) überreicht werden könne.

Das Präsidium erklärt sich einmüthig für Annahme dieser Vorschläge, beschließt die General-Versammlung ad hoc auf nächsten Dinstag, Abends 5 Uhr, anzuberaumen, die Einladungen an die betreffenden Corporationen, Vereine und Notabeln, sowie die Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft alsbald theils durch autographirte Zuschriften, theils durch die Zeitungen zu erlassen, zu Mitgliedern der Deputation aber die Herren: Wirkl. Geh. Rath Graf Burghauß, Prälat Neukirch, Oberbürgermeister Hobrecht, Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, Director Dr. Schönborn, Rector Magnificus Prof. Dr. Roßbach, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Abegg, Stadtrath Trewendt und Stadtrath H. Korn in Vorschlag zu bringen, hiermit wurde geschlossen.

2) Aus dem Protokolle über die General-Versammlung vom 6. November 1866.

Auf heute war eine außerordentliche Sitzung der Schlesischen Gesellschaft in allgemeiner Versammlung ausgeschrieben worden, um den Vortrag einer Adresse an Se. Majestät den König zu vernehmen und event. diese Adresse zu vollziehen, in welcher Se. Majestät gebeten wird, als Denkmal des glorreich errungenen Friedens in Schlesiens Hauptstadt eine Kunst-Akademie und ein Kunst-Museum zu begründen.

Nach einer von dem Herrn Präses Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert gegebenen Einleitung setzte Herr Reg.-Rath Frhr. v. Wolzogen Veranlassung und Zwecke der Adresse im Verhältniß der Künstler-Interessen Schlesiens näher auseinander. Herr Regierungs-Rath Frhr. v. Wolzogen las demnächst den Entwurf der Adresse vor und wurde dieselbe auf Antrag des Herrn Oberbürgermeister Hobrecht von sämmtlichen zahlreichen Anwesenden en bloc angenommen.

Zuletzt wurde beschlossen, die Adresse sofort zu vollziehen, zu deren Ueberreichung aber eine Deputation zu ernennen, für welche alsbald gewählt wurden die Herren: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, Prof. Dr. Roßbach, Magnificenz; Oberbürgermeister Hobrecht, Geh. Justizrath Prof. Dr. Abegg, Prof. Dr. Braniß, Stadtrath Korn, Stadtrath Trewendt, Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, Canonicus Thiel, Canonicus Klopsch und Director Dr. Schönborn. Hiermit wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau, den 2. December 1876. Die Nothwendigkeit, uns mit einer Petition an den hohen Landtag wenden zu müssen, tritt so überraschend schnell heran, daß wir gar nicht im Stande waren, sie drucken und vertheilen zu lassen. Wir suchen dies ungeachtet bereits erfolgter erwünschter Erledigung derselben hier nachzuholen, damit sie zu erwünschter Oeffentlichkeit gelange und ihre Berechtigung hierzu klar dargelegt würde, wie es einer Gesellschaft ziemt, die seit 73 Jahren Wissenschaft und Kunst in ihrem engeren Vaterlande zu entwickeln und zu verbreiten sich bestrebte, und stets durch die Theilnahme aller Klassen der Gesellschaft des In- und Auslandes ausgezeichnet ward.

„Wie wir aus der „Schlesischen Zeitung" vom 29. November c. ersehen haben, ist bezüglich des Museums der bildenden Künste ein Reglement aufgestellt worden, welches dem Schlesischen Provinzial-Landtage zur Berathung vorgelegt werden soll. In diesem Reglement ist ein Curatorium vorgesehen, zu welchem je ein Delegirter der Stadt Breslau, des Vereines für das Museum Schlesischer Alterthümer und des Schlesischen Kunstvereines hinzutreten soll. Wir ersehen aus diesem Reglement, daß die Absicht obwaltet, die von uns vertretene Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, welche seit mehr als 70 Jahren an der Spitze für wissenschaftliche Bestrebungen der Provinz steht und unablässig auch die Interessen der Kunst vertreten hat, von jedem Antheil an der Museums-Verwaltung zu entfernen.

Wir können der Zuversicht nicht entsagen, daß ein hoher Provinzial-Landtag dieser uns ausschließenden Vorlage entgegentreten und auch der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur den gewiß berechtigten Einfluß gewähren wird.

Was die Bestrebungen der Gesellschaft auf dem Gebiete der Wissenschaften für die Provinz geleistet haben und noch leisten, darüber glauben wir uns jeder Auseinandersetzung enthalten zu können.

Wir bemerken nur, daß der Schlesische Kunstverein aus der Mitte unserer Gesellschaft hervorgegangen ist, nachdem die Schlesische Gesellschaft bis dahin die Kunstbestrebungen der Provinz allein geleitet und die Kunst-Ausstellungen zuerst bereits im Jahre 1818 in Breslau ins Leben gerufen hat. Gerade der Ausschluß von jedem Einfluß auf die Museums-Verwaltung mußte uns um so mehr überraschen, als die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur es gewesen ist, welcher die Ausführung der Idee, hier ein solches Kunstinstitut ins Leben zu rufen, recht eigentlich zu verdanken ist.

Bereits im Jahre 1837 hatte das Präsidium der Gesellschaft bei Einem Königlichen Staats-Ministerium die Gründung einer Kunstschule nachgesucht. Als im October 1866 innerhalb des Vereins für Geschichte der bildenden Künste hierselbst der Plan gefaßt worden war, von des Königs Majestät und der Königlichen Staats-Regierung die Errichtung eines Schlesischen Museums zu erbitten, wurde von dem Vorstande dieses Vereines gleich in den ersten Tagen der Beschluß gefaßt, die weitere Förderung der Angelegenheit in die Hände der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu legen.

Das Präsidium der Gesellschaft übernahm es nun, die Angelegenheit zu betreiben und in einer General-Versammlung der Gesellschaft, zu welcher Vertreter anderer wissenschaftlicher Vereine eingeladen waren, wurde eine Petition an des Königs Majestät berathen und beschlossen und dieselbe demnächst Allerhöchsten Ortes von einer Deputation der Gesellschaft durch ihren Präses, Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert, überreicht.

Das hierauf aus Mitgliedern der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur unter Cooptation anderer einflußreicher Bewohner Breslaus gebildete Comite hat die Angelegenheiten des Museums ununterbrochen bis zu dem Zeitpunkte fördernd in der Hand gehabt, bis es in die glückliche Lage gelangte, die weitere Fortführung des Unternehmens dem Schlesischen Provinzial-Landtage vorzulegen und demselben die von der königlichen Staatsregierung erbetenen und erhaltenen Summen, sowie die auf Privatwege gesammelten Gelder zu überreichen. Der Vorsitz ward von dem Präses der Gesellschaft, Geheimen Medicinalrath Prof. Dr. Göppert und dem Vice-Präses der Gesellschaft, Geheimen Regierungs-Rath Dr. von Görtz geführt, bis im Jahre 1873 Geheime Rath Göppert beantragte, denselben fortan dem Ehrenmitgliede der Gesellschaft, dem Ober-Präsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode zu übertragen.

Wenn nun also die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur bis zur Uebernahme durch den Schlesischen Provinzial-Landtag die Museums-Angelegenheit führte, und wohl eigentlich als die Förderin derselben anzusehen ist, so dürfte sie wohl den Wunsch mit einiger Berechtigung hegen, auch künftighin in der Verwaltung Theil zu nehmen oder im Curatorium des Museums Sitz und Stimme zu erlangen.

Wir meinen jedoch, daß der Gesellschaft nicht nur auf diese Weise ein moralisches, sondern auch ein wirkliches Recht auf Vertretung im Curatorium zusteht. Denn die Herbeiziehung der Stadt, als Eigenthümerin der Kupferstich-Sammlung, des Vereins für das Museum Schlesischer Alterthümer und des Schlesischen Kunstvereins als Eigenthümer ihrer Sammlungen bekundet, daß es in der Absicht liege, allen den Vereinen, welche die in ihrem Besitze befindlichen Sammlungen dem Museum zuweisen, eine auch gewiß berechtigte Betheiligung bei der Verwaltung des Museums einzuräumen.

Obgleich nun von dem verehrten Museums-Comite an das Präsidium der Gesellschaft noch keine dessfallsige Anfrage gerichtet worden ist, glauben wir bezüglich unserer Sammlungen, die Absicht der Uebernahme aus einer Anfrage schließen zu müssen, welche der Vorstand des Schlesischen Kunst-Vereins bezüglich der werthvollen Sammlung alter Gemälde an uns gerichtet hat, die wir der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät des Königs als Geschenk verdanken, und wir bisher widerruflich der Verwaltung des Schlesischen Kunstvereins übergeben haben. Eine gleiche Absicht glauben wir auch bezüglich derjenigen der Gesellschaft eigenthümlich gehörenden Sammlung annehmen zu können, welche wir bisher ebenfalls widerruflich der Verwaltung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer unterstellten.

Indem wir daher uns gestatten, alle diese Verhältnisse darzulegen, vertrauen wir, daß in gerechter und wohlwollender Würdigung derselben Ein hoher Provinzial-Landtag der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in gleicher Weise wie der Stadt, dem Schlesischen Kunst-Vereine und dem Vereine für das Museum schlesischer Alterthümer eine Vertretung im Curatorium des Museums zuerkennen werde.

Eines hohen Provinzial-Landtages ehrerbietigst
Das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. v. Görtz. v. Uechtritz. Kutzen. Franck.

Herzliche Bitte

in Betreff eines **Bazars** mit Verlosung für das zu errichtende Lehrerinnenstift in Schlesien.

Nach reiflicher Erwägung hat sich das unterzeichnete Hilfscomite entschlossen, für das beabsichtigte Lehrerinnenstift zur Gewährung eines Heims für invalide schlesische Lehrerinnen demnächst einen **Bazar** und zugleich eine Verlosung zu veranstalten. Es giebt sich der Hoffnung hin, dadurch einen nicht unbeträchtlichen Beitrag für Beschaffung der Mittel zu erzielen, um der Ausführung des Planes näher treten zu können, hilflos gewordenen Lehrerinnen der heimischen Provinz einen möglichst sorgenfreien Lebensabend in einem Hause zu schaffen, wo ihnen eine bescheidene freie Wohnung nebst Beheizung und Bedienung zu ihrer sonstigen Pension geboten werden soll.

Das unterzeichnete Comite wendet sich daher an edle Menschenfreunde, welche dazu beitragen möchten, daß verdienten invaliden Lehrerinnen der Provinz recht bald eine Zufluchtsstätte gewährt werde, unter deren Schutz sie gegen die trostlose Vereinsamung und Verlassenheit in ihren späteren Jahren gesichert seien, mit der ebenso ergebenen als dringenden Bitte, es durch gefällige Zusendung von Gaben, Arbeiten und Geschenken geeigneter Gegenstände in den Stand zu setzen, einen recht reichlichen **Bazar** und eine damit verbundene Verlosung für die nächste Zeit zu veranstalten.

Das Comite hat behufs Ausstellung der geschenkten Gegenstände und Arbeiten Allerhöchsten Ortes die erbetenen Räume im hiesigen Königl. Schlosse allergnädigst bewilligt erhalten. Es erklären sich daher die Unterzeichneten sehr gern bereit, Geschenke zum genannten Zweck in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 14. Februar 1877. [3386]

Das Hilfs-Comite für Errichtung eines Lehrerinnen-Stiftes in Schlesien.

gez. als Vorsitzende: Frau Regierungs-Präsident **von Juncker**, Augustapl. 4.
Frau Oberst **von Ammerongen**, Blumenstraße 4.
Frau Dr. **Asch**, Ohlauer Stadtgraben 21.
Frau Kaufmann **Bock**, Schweidnitzer Stadtgraben 30.
Frau Commerzienrath **Caro**, Schweidnitzer Stadtgraben 19.
Frau Appell.-Gerichts-Vice-Präsident **Donalies**, Ohlau-Ufer 2.
Schul-Vorsteherin **Clara Eitner**, Albrechtsstraße 16.
Fürstin **Hatzfeldt-Trachenberg**.
Eleonore Reichsgräfin **von Hochberg**.
Schul-Vorsteherin **Holthausen**, Klosterstraße 88.
Fräulein **Holzapfel**, Neuegasse 13a.
Frau **Kärger**, Nicolai-Stadtgraben 6c.
Frau Stadtrath **Korn**, Schweidnitzerstraße 47.
Schul-Vorsteherin **Krug**, Ring 19.
Frau Dr. **Lewald**, Tauenzienstraße 3.
Schul-Vorsteherin **Bertha Lindner**, Ohlauerstraße 44.
Frau Pastor **Lindner**, Ohlauerstraße 58.
Frau Banquier **Marck**, Schweidnitzer Stadtgraben 24.
Frau Stadtrath **Marck**, Tauenzienstraße 6a.
Frau Dr. **Nisle**, Lessingstraße 12.
Frau Generalin **von Oppen**, Kleinburgerstraße 15.
Frau Dr. **Pannes**, Neue Graupenstraße 9.
Hofmeisterin Fräulein **v. Poli**, Domstraße 22.
Caroline Gräfin **Pückler**, Taschenstraße 18.
Frau Professor **Räbiger**, Klosterstraße 10.
Frau Stadtgerichts-Director **Rosenberg**, Schweidnitzer Stadtgraben 12.
Lory Gräfin **Saurma** auf Lorzendorf.
Fredine Gräfin **Schaffgotsch-Warmbrunn**, Tauenzienplatz 7.
Johanna Gräfin **Schaffgotsch-Koppitz**, Schweidnitzer Stadtgraben 22.
Frau Banquier **Schottländer**, Tauenzienplatz 2.
Frau Professor **Schröter**, Tauenzienstraße 12.
Fräulein **Marie Schuppe**, Kleine Scheitnigerstraße 67.
Frau Generalin **von Tümpling**, Schweidnitzerstraße 24.
Frau Polizei-Präsident **von Uslar-Gleichen**, Schuhbrücke 49.
Frau Landeshauptmann **von Uthmann**, Gartenstraße 32a.
Frau Rittergutsbesitzer **Werther**, Ohlauer Stadtgraben 1.
Frau Geheime Regierungs-Rath **Wildenow**, Tauenzienplatz 11.
Frau Generalin **von Wulffen**, Carlsstraße 33.
Kaufmann **S. Flatau**, Carlsstraße 44.
Director Dr. **Heine**.
Canonicus Dr. **Künzer**.
Stadtverordneten-Vorsteher Dr. **Lewald**.

Theodor Lichtenberg — Kunsthandlung & Gemälde Ausstellung, Schweidnitzerstrasse 30

GRÖSSTE AUSWAHL von Kupferstichen, Photographien u. Prachtwerken.

Täglich geöffnet.

Neu aufgestellt: **Gabriel Max, Christus erweckt eine Todte.**

Der „Zeitschrift für bildende Kunst" entnehmen wir Folgendes: Gabriel Max, der in der letzten Zeit mehrfach durch Wunderlichkeiten überrascht hat, tritt diesmal mit einem Werke auf, das auf seiner vollen künstlerischen Höhe steht, **„Christus erweckt eine Todte."**

Der Prophet aus dem Volke sitzt in tiefster Ergriffenheit auf dem Lager einer Todtkranken, ihr Auge will brechen, Tod und Leben kämpfen den Entscheidungskampf: er fasst ihre Hand mit solcher Kraft und Wärme, als ob er das Leben selber festhalten wollte; diese rein menschliche Situation kommt ergreifend, ja grossartig zum Ausdruck etc.

So steht denn das Gemälde vor uns als eines der bedeutendsten Werke, die der Meister je geschaffen, fein empfunden, durchdacht, neu, gross in der Composition, als Gemälde classisch — ein Gegenstand steter Sympathie und Verehrung. [3696]

Wien, den 13. Februar 1877.

Warum annonciren Sie nicht Ihren **Cacao-Thee** auch in **Oesterreich?**

Das lohnt Ihnen wohl nicht?

Ich bin überzeugt, wüßte man hier, daß dieses **so köstliche gesunde und wohlfeile Nahrungsmittel** bei Ihnen zu finden ist — Sie würden ebensoviel davon verkaufen, als von Ihren **weltberühmten Pariser Brustkaramellen.**

Bitte senden Sie mir mit umgehender Post wie bisher unter Nachnahme **10 Paquets Pariser Cacaothee à 10 Pf.** und 10 Paquets **Pariser Brustkaramellen** à 30 Pf. **(blauer Packung).**

[3362] Mit vorzüglicher Hochachtung
Therese Gräfin F......

An das Karamell-Haus Maria Benno von Donat, Paris 1671.
Versandt en gros für **Deutschland, Oesterreich, Rußland:**
Breslau, Schweidnitzerstraße 8.

Schloß Silbitz bei Nimptsch.

Bitte senden Sie umgehend wie bisher mit Postvorschuß für **Seine Excellenz den Oberceremonienmeister Sr. Majestät des Kaisers und Königs**, Herrn Dr. Grafen **Stillfried** von Alcantara, 2 Pfund Ihrer Brust-Karamellen.

Hochachtungsvoll [3663]
Schloßverwalter.

An das Haus Maria Benno von Donat, Paris 1671.
Expedition en gros für **Deutschland, Oesterreich, Rußland:**
Breslau, Schweidnitzerstraße 8.



Grosse Auswahl
von [3458]

Marmor- u. Schieferbillards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik

August Wahsner,
Breslau, Weissgerberstrasse 5.
Inhaber goldener und silberner Verdienst-Medaillen.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Grundcapital 9 Millionen M. Solideste und billigste **Lebens- u. Ausstattungs-Versicherung.** Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich als **Hauptagent**

Th. Hofferichter, Ring 31 u. Paradiesstr. 9. [3666]

Bauhilfsgelder

auf in guter Lage Breslau's befindliche Plätze sind unter den solidesten Bedingungen zu vergeben durch [3533]

Eduard Wentzel,
Junkernstraße 28.

Das

Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen,

Actien-Gesellschaft, Berlin, Nr. 45, Mohren-Straße Nr. 45,

befördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämmtliche in- und ausländische Zeitungen 2c. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter.

Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichniß nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Inserenten gratis verabfolgt.

Generalagentur für Schlesien: Breslau, Carlsstr. 1.

Danksagung.

Mit Vergnügen bezeuge ich Herrn J. Oschinsky, Breslau, **Carlsplatz 6**, daß ich durch dessen **Universal-Seife** von mehreren **Wunden** am Beine, woran ich **20 Jahre** litt, **vollständig geheilt worden bin.** Herrn J. Oschinsky besten Dank abstattend. [3660]

Breslau, den 19. Febr. 1877. Verw. Scholz, Tauenzienstr. 34.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb,

von einer seit 18 Jahren sich bewährenden Construction, liefere ich sofort ab meinem Maschinenlager zu Mark 220. [3540]

Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse

Gummi-Artikel,

chirurgische, in größter Auswahl empfehlen

Oscar Schneider & Co.,
Breslau, Zwingerplatz 2. [3430]

An Beiträgen gingen bei uns ein:

a. **Für die Abgebrannten in Colonie Baniok bei Colonowska:** Von Hrn. C. F. Gerlich 9 Mark, von Hrn. Geh. Justizrath, Professor Dr. Huschke 5 Mark; zusammen 14 Mark.

b. **Für die arme nothleidende Familie:** Von Ungenannt (Poststempel Trebnitz) 10 Mark; mit den bereits veröffentlichten 17 Mark 50 Pf. in Summa 27 Mark 50 Pf.

Gern nehmen wir weitere gütige Spenden entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

M. Raschkow, Säckefabrik, Schmiedebrücke 10,

empfiehlt zu billigsten Preisen alle Sorten Säcke, Züchen, Wollkoffer, Plauen in allen Größen, sowie Fabriklager aller Sorten Packleinen und Sackleinen, Hessians, Tarpaulings, Segeltuche und Drilliche en gros. [3383]

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von

Herrmann Bock

empfiehlt außer einem **reichhaltig assortirten Lager** von

Kaiser-Mänteln

in den neuesten Stoffen und Façons eine Partie zurückgesetzter

echter Sammet-Jaquets

von der letzten Saison zu sehr billigen Preisen.

Herrmann Bock,
Ring 2. [3689]

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853.

Vollständig begebenes Grund-Capital: Neun Millionen Mark.
Reserve-Capital: 978,653 Mark 67 Pfg.

Die Gesellschaft besteht seit 23 Jahren in ununterbrochener Thätigkeit; die Art ihrer Wirksamkeit ist daher bekannt.

Den aus landwirthschaftlichen Kreisen vielfach hervorgetretenen Wünschen Folge gebend, wird die Gesellschaft, durch Verträge nicht mehr behindert, im Jahre 1877 unter folgenden Modalitäten Versicherung gegen Hagelschaden gewähren können, nachdem die rechnungsmäßigen Grundlagen in umfassendem Maße gewonnen worden sind:

1) in bisheriger Weise und wie überall zu festen Prämien;
2) unter Bewilligung von bedingungsmäßig die Prämienleistung regulirenden Bonificationen;
3) unter rationeller Selbstbetheiligung der Versicherten an dem etwaigen Schaden gegen erhebliche Prämien-Bonificationen, welche rechnungsmäßig nach der Proportion der Selbstbetheiligung festgestellt sind. — Hierbei bleibt die bisherige Grenze der Ersatzfähigkeit ($^1/_{12}$) fortbestehen;
4) unter Ausschluß des Strohwerthes von der Versicherung gegen die rechnungsmäßig ermittelte Zuschlags-Prämie;
5) auf mehrere Jahre unter Prämien-Bonification;
6) **unter besonderen, vom Königlich Preußischen Ministerio für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands.** Hierdurch wird unter Betheiligung der Versicherten an dem Prämien-Gewinn eine Gegenseitigkeit, **bei vollkommener Garantie gegen unbestimmte Nachzahlungen** eingeführt. Bei dieser Einrichtung werden die Nachtheile der Gegenseitigkeit vermieden, die Vorzüge derselben aber mit den unbestrittenen Vortheilen des Actien-Prinzips vereinigt. Ueber das Geschäft der Gemeinschaft dieser Kategorie wird besonders Rechnung gelegt.

Die Bedingungen zu allen vorstehenden Versicherungs-Modalitäten sind bei den Agenten der Gesellschaft einzusehen resp. zu entnehmen. [3665]

Breslau, den 25. Februar 1877.

Die Haupt-Agentur
Ditges & Schäfer,
Junkernstraße Nr. 12, 1. Et.

Oberschlesischer Anzeiger,

in Ratibor als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens täglich erscheinende Zeitung, eröffnet für den **Monat März** c. ein **neues Abonnement** und nehmen zum Pränumerationspreise von **1 Mark** sämmtliche **Reichspostanstalten** Bestellungen entgegen. [3655]

Der Oberschlesische Anzeiger ist die reichhaltigste und verbreitetste Zeitung in Oberschlesien und finden **Inserate** zum Preise von 10 Pf. per fünfgespaltene Petitzeile durch denselben die **wirksamste Verbreitung.**

Bekanntmachung.

Offene Stadtrathsstelle.

Durch den Tod ihres bisherigen Inhabers ist in unserem Collegium die Stelle eines Stadtraths vacant geworden und soll zum 1. Mai d. J. besetzt werden. Das jährliche Gehalt beträgt 3500 Mark. [3109]

Bewerber, welche das juristische, oder Verwaltungs-Staatsexamen bestanden haben, oder in Gemeindeverwaltungen längere Zeit thätig gewesen sind, wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes innerhalb 4 Wochen ihre Meldungen an den **Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Sommer** richten.

Halberstadt, den 5. Februar 1877.

Der Magistrat.

Mein Hutgeschäft,

seit 23 Jahren Albrechtsstraße Nr. 11 befindlich, **verlege ich nach meiner Fabrik** [1910]

Hummerei 31
(Christophoriplatz).

Bestellungen, sowie alle Reparaturen können demgemäß **viel besser und prompter** ausgeführt werden und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local übertragen zu wollen.

Ich empfehle den **Verkauf von Filz- und Seidenhüten zu Fabrikpreisen** in bekannter reeller Arbeit einer gütigen Beachtung.

Carl Kirchner,
Hummerei 31 (Christophoriplatz).

Eine Clavier-Lehrerin, welche seit viel. Jahren stets m. gut. Erfolg unt. h., wünscht b. mäss. Honorar noch eine Schül. anzunehm. Gef. Offert. sub B 32 Exped. der Bresl. Ztg.

Nachdem ich am hiesigen Orte ein

Steinmetz-Geschäft

errichtet, halte ich mich zur Ausführung von Bauarbeiten, Denkmälern 2c. in Marmor, Sandstein und Granit empfohlen. [763]

Kattowitz, im Januar 1877.

Adolph Rosenthal.

Die Breslauer Hypotheken-Stube, Schweidnitzerstr. Nr. 28, 1 Treppe, sucht Abnehmer für mehrere kleinere und größere erststellige Hypotheken und solche innerhalb Feuerkasse. [3584]

Die Breslauer Hypothekenstube Em. Tr. Ludwig

in **Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 28,** 1. Etage,

kauft **sofort** Hypotheken in Beträgen von je 30- bis 45,000 Mk. auf schles. Rittergüter zur ersten Stelle hinter Pfandbriefen und innerhalb der landschaftlichen Taxe. Als Nachweise sind Grundbuchschein u. landschaftl. Taxe durchaus erforderlich. [3652]

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [1981]

Isidor Lauterbach und Frau
Minna, geb. Glücksmann.
Breslau, den 23. Februar 1877.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [1982]

Max Jaraczewer und Frau,
geb. Moskiewicz.
Ostrowo, den 23. Februar 1877.

Wir wurden durch die glückliche Geburt eines Knaben erfreut. [1914]

Nimptsch, den 23. Febr. 1877.
Max Breit und Frau,
geb. Lichtheim.

Durch die Geburt eines prächtigen Knaben wurden hoch erfreut [863]

Emil Borchardt und Frau
Selma, geb. Tarlau.
Berlin, den 22. Februar 1877.

Heut Vormittag 9¾ Uhr entschlief nach längerem Leiden im fast vollendeten 35. Lebensjahre unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Postsecretair und Premier-Lieutenant im Schles. Landwehr-Regiment Nr. 38

Carl Kipke.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. Febr. 1877.
Die Beerdigung findet Montag, den 26. h., Nachmittags 2 Uhr, auf dem 11,000 Jungfrauen-Kirchhof statt. Trauerhaus Monhauptstr. 22. [3667]

Am 23. Febr., 9¾ Uhr Vorm., verschied nach längerem Leiden unser lieber College, der Postsecretair

Carl Kipke.

Sein biederer Charakter, sowie seine anerkannte Pflichttreue sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 24. Febr. 1877.
Die Beamten des Kaiserlichen Postamts Nr. 1. [3671]

Mit tiefster Betrübniss zeigen wir hiermit an, dass der Königliche Gymnasial-Director, Herr

Rudolph Künstler,

gestern Abend 10 Uhr nach 11tägigem Kranksein im vierzigsten Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ratibor, den 23. Februar 1877.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Am 21. Februar verschied zu Pleß der Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife,

Herr Anton Jüttner.

Langjähriges, segensreiches Wirken als Richter, menschenfreundliches, biederes Wesen und Treue in Pflicht und Freundschaft sichern ihm ein bleibendes Andenken. [854]
Die Mitglieder des Kreisgerichts, Staatsanwalt und Rechtsanwalte.

Nach Jahre langen namenlosen Leiden verschied gestern Abend 8¾ Uhr unsere theure, innig geliebte Frau, Tochter und Schwester [3693]

Ottilie Scholtz, geb. Schubert.

Berlin, den 23. Februar 1877.
Max Scholtz,
Hauptm. à la suite des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 u. Lehrer d. Art.-Schule.
Marie Schubert, geb. Bienek,
als Mutter.
Anna Schubert, } Geschwister.
Paul Schubert, }

Die Beerdigung unseres Bruders

Gustav David

findet Montag Nachmittag 2 Uhr auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe statt. [1983]

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: dem Hptm. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. u. Adjut. der General-Inspection der Artillerie Herrn von Prittwitz und Gaffron in Berlin, d. Hrn. Stadtger.-Rath Martius in Berlin, d. königl. Hofarzt Hrn. Dr. Adloff in Potsdam, d. Hrn. Kreisphysikus Dr. Schaffrauer in Samter.

Todesfälle: Hr. Erblandmarschall Frhr. v. Maltzahn in Pinnow. Herr Kammergerichts-Rath Detmann in Berlin. Hr. Dr. med. Brody in Berlin. Verw. Frau General Trauttwein v. Belle in Berlin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines guten, unvergeßlichen Gatten, des Particulier

Julius Monhaupt,

die mir von nah und fern zugingen, fühle ich mich verpflichtet, meinen tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.
Breslau, den 25. Febr. 1877.
Die trauernde Wittwe
[1964] A. Monhaupt.

Wegen Reparatur an der Dampfmaschine bleibt die Bade-Anstalt künftigen Montag, Dinstag und Mittwoch geschlossen.
[1973] **H. Brost.**

Zu Einsegnungen

offeriren wir hiermit:

Schwarze Seidenstoffe,
beste Fabrikate, unter Garantie.

Schwarze rein wollene Cachemirs
in schönstem Ozonid-Schwarz, vorzüglich im Tragen.

Schwarze Double-Alpaccas,
glanzreich und dauerhaft, der Meter 9 Sgr., die lange Elle 6 Sgr.;
früherer Preis der Meter 15 Sgr., die lange Elle 10 Sgr.

Kaiser-Mäntel, Talmas, Mantelets, Jaquettes, sowie Costumes,

nach den neuesten **Pariser Modellen** in größter Auswahl.

Im Hinblick auf die allgemeine Geschäftsstille haben wir die Preise so billig normirt, daß den geehrten Damen große Ersparnisse bei Einkäufen in unserer Handlung zu Theil werden. [3659]

J. Glücksmann & Co.,

71, Ohlauerstraße 71,
BAZAR FORTUNA.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Febr. Gastspiel der Frau von Moser-Sperner und des Herrn C. Pander, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters zu Berlin. „**Biegen oder Brechen.**“ Lustspiel in 4 Acten von E. Wichert. (Felicitas, Frau v. Moser-Sperner; Commerzienrath Arnheim, Herr C. Pander, als Gäste.)
Montag, den 26. Februar. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 25. Febr. Gastspiel des Frl. Helene v. Reden, vom königl. Theater in München. „**Die Fledermaus.**“ Operette in 3 Acten von Strauß. (Rosalinde, Fräulein v. Reden.) [3680]
Montag, den 26. Februar. Zum letzten Male: „**Fatinitza.**“ Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 25. Februar. „**Eine leichte Person.**“ Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi.
(Regie: Oscar Will.) [3678]
Montag, den 26. Februar. Auf allgemeines Verlangen: „**Wünsche und Träume.**“ Zauber-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern nebst einem Vorspiel: „Das Reich der Wünsche“ von E. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis.
In Vorbereitung: „**Breslauer Sonntags-Schwärmer.**“ Posse mit Gesang in 3 Acten und 4 Bildern (nach einer älteren Idee) von Oscar Will. Musik von L. Schramm.

Pr. J. O. 3 W. K. 26. II. 6½. J. VII.

Verein. △. 26. II. 6½. R. △. I.

F. z. ☉ Z. d. 27. II. 7. M. C. □.

Singakademie.

Dinstag, 6. März, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale:

Matthäus-Passion

von **Seb. Bach.** [3695]
(Jesus: Herr **Franz Krolop,** Königl. Opernsänger aus Berlin.)
Billets zu numerirten Sitzen à 3 M. und 2 M., zu Stehplätzen à 1 M. bei **Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13.

Filomela!

Sandte Brief unter meiner vorigen Adresse postlagernd dort. [1969]

Ist es nicht strafbar, wenn d. Vorstand der Schützengilde in Oels einem achtbaren Bürger der Stadt das Gehöft absperrt u. mit Brettern vernagelt? Bedauernswerthe Zustände für die Gilde u. jeden Bewohner der Stadt, wenn ein solcher Act unbestraft bleiben sollte! [1920]

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Montag, den 26. Februar,
Abends 6 Uhr: [3621]
Herr Musikdirector Dr. **Schäffer:** Ueber die Form der klassischen Symphonie.
NB. Auch Damen können durch die Herren Mitglieder eingeführt werden.

Kaufmännischer Verein.

Das 27. Stiftungsfest

wird durch ein Abendessen in der neuen Börse [3654]

Sonnabend, den 3. März, Abends 8 Uhr,

gefeiert.
Tafelbillets für Mitglieder und deren Gäste sind bis spätestens Donnerstag, den 1. März, bei Herren **Gebr. Grüttner,** Ring Nr. 8, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, 3. März c., Abends 8 Uhr:

Ball

im Saale des Hôtel de Silésie.

Billetausgabe Donnerstag, den 1. März c., Abends 6—8 Uhr im Gesellschaftslocal. [3703]

Die Direction.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch, den 28. Februar cr. im Thalia-Theater:

„Eine leichte Person“,

Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern.
Billets hierzu Montag, den 26. Februar cr. im Ressourcen-Locale und Montag, den 27. Februar cr., Oderstraße Nr. 28. [3657]
Der Vorstand.

En gros & en détail.

Kaiser-Mäntel

nach den **neuesten Modelles copirt,** empfiehlt in **allen Größen** und **Farben** in überraschend **großer Auswahl zu sehr billigen Preisen**

die Damen-Mäntel-Fabrik

A. Süssmann,

Nr. 58, Albrechtsstraße Nr. 58
(zweites Haus vom Ringe),
par terre, erste und zweite Etage.

En gros & en détail.

Für Damenschneiderei kauft man die besten und billigsten **Kleiderzuthaten** nur bei Hoflief. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. Nr. 49. Sehr gute **Futterzeuge,** namentlich weiches, festes Taillenfutter, recht steife **Gage,** sowie Camlot, alle Sorten Maschinengarne u. Chappseide **recht billig.** — **Kleiderfransen** und **Knöpfe** in allen möglichen Farben, größte Auswahl und **billigste** Preise. Ferner: **Max Hauschild Estremadura-Baumwolle** zu Fabrikpreisen; engl. **Kleiderschoner,** schützt Kleid vor Staub und Schmutz, bewährt sich glänzend.

Zum Tauentzien!

Tauentzienplatz 1b, neben der Post.

Von 10—1 Uhr Stammfrühstück,

täglich 10 verschiedene Speisen von **35 Pf.** ab.

Von 12—3 Uhr Mittagtisch,

à la carte und **à couvert** von 1 Rmk. ab.

Vorzügliche Lagerbiere

von **Georg Sandler** in Culmbach in Baiern
und **M. Friedländer,** Schloßbrauerei Oppeln. [3403]

E. Schiftan's Restaurant, Ring 4, Herrenstr. 7.
Heute: Großes Abendbrot.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag: [3684]

Großes Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Freitag, den 2. März:

Extra Sinfonie - Concert.

Benefiz für Director **Dreßler.**

Springer's Concert-Saal.

[1927] **Heute Sonntag:**

Großes Concert

der **Springerschen Capelle.**
Director Herr **R. Trautmann.**
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

[3680] **Heute Sonntag:**

CONCERT

unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **Peplow.**
1. Auftreten der echten **Hindu**
Mr. Batschi,
Schwungseilkünstler (Specialität ersten Ranges),
und Gastspiel der Gymnastiker und Akrobaten
Miss Olga u. Mr. Isidor Onzalo.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Morgen: **Concert**
und Auftreten derselben Künstler.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag:

Früh-Concert

von 11¾—1 Uhr **ohne Entree.**

Nachmittag-Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
des berühmten englischen Neger-Sänger- und Tänzer-Paares
Mr. William Heath
und **Mrs. Lilly Jackson.**
Auftreten [3677]
des Mimikers Herrn Professor
Albert Koller-Berg,
Fräul. **Paula Woellner,**
Frl. **Minna Handt-Adolfi**
der Concert-Sängerin
Frau **Lina Ernest,**
des Komikers Herrn **Ziegler,**
des Komikers
Herrn **A. Schmidt,**
der Soubrette Frl. **Eggers,**
sowie des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen: Concert
u. Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Simmenauer Garten.

Victoria - Theater.

Heute Sonntag:

Früh - Concert

in der Zeit von ½12 Uhr bis 1 Uhr
ohne Entree.
Nachmittag:

Grosse Extra-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.
Gastspiel der **Familie Martens**
(imitirte Tyroler),
Specialitäten ersten Ranges.
Auftreten der vorzüglichen Gymnastiker-Gesellschaft **Davené,**
Luft- und Parterre-Gymnastiker,
der Engländer **Broth. Mortimer,**
der beiden Komiker
W. und A. Richter,
der deutschen Costüm-Chansonetten
Frl. Maningo und Marie Crefeld,
der Tänzerinnen
Frl. Lina Höflich, Grossi u. Bertina.
Am 1. März:
Auftreten sämmtlich neu engagirter Künstler und Specialitaten.
Anfang des Concerts 5 Uhr,
Anfang der Vorstellung 7 Uhr,
Ende 11 Uhr.
[3466] **Die Direction.**

3669 **Weberbauer.**
Täglich Concert.

Volks-Garten.

Heute Sonntag: [1913]

Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr. Entree Herren 50 Pf.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute, Sonntag: [1967]

Tanzmusik.

Morgen, Montag:
Flügel - Unterhaltung und Wurst-Abendbrot.
Donnerstag, den 1. März:

Maskirter und unmaskirter Ball.

Vorletzte Vorstellung.

Breslauer Concert-Haus.

Heute Sonntag, den 25. Februar:
Ausnahmsweise wegen zu großen Andranges des Publikums:
Zwei große fantastische Extra-Vorstellungen
des rühml. bekannten kais. russ. Hof-Escamoteurs
Prof. Cagliostro,
Anfang der 1. Vorstellung 4, der 2. Vorstellung 7½ Uhr.
Erstes Auftreten des berühmten Concert-Komikers Herrn Tholen,
verbunden mit großer
Gratis-Verloosung
von 30 d. schönsten Gal.-Gegenständen.
Hauptgewinn: Ein Damenschmuck, eine Taschenuhr mit Uhrkette.
Unter andern neuen Piecen z. 2. Male:
Cagliostro's Abenteuer in Sibirien oder: **Das Attentat eines entsprungenen Sträflings aus den Bergwerken von Nertschinsk auf Cagliostro.** [2009]
Das Magnetisiren von 2 Personen aus dem Publikum,
sowie noch and. große Effectstücke.
Jeder Besucher erhält heute 6, 4, 3 und 2 Gratis-Loose.
Numerirter Sitz 1 M. mit 6 Loosen, 1. Platz 75 Pf. 4 Loose, Entree 50 Pf. 3 Loose, Gallerie 30 Pf. 2 Loose.
Morgen Montag: Letzte Vorstellung und Auftreten des berühmten Komiker-Paars Herrn u. Mad. Tholen.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 27. Februar 1877,
Abends 7 Uhr, [3676]
im Musiksaal der Universität:

X. Kammermusik-Abend.

1) Quartett (Es-dur) op. 127. Beethoven.
2) Chromatische Fatasie. J. S. Bach.
3) Trio (F-dur). R. Schumann.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Concert

Freitag, den 2. März 1877,
Abends 7½ Uhr,
im Hôtel de Silésie,
von

Sam Franko

und seinen Schwestern
Jeannette und Rachel,
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Gertrud Koettlitz** und des Königl. Musik-Directors Herrn **Bernhard Scholz.**

Programm.

1) Sonate für Violine und Clavier. Grieg.
2) Arie für Sopran aus Idomeneus. Mozart.
3) Scherzo (H-moll). Chopin.
4) Concert Nr. 6. Spohr.
5) 2 Lieder für Alt. {Schumann. Hoffmann.}
6) Sommernachtstraum. Mendelssohn-Liszt.
7) 2 Duetten. {Rubinstein. B. Scholz.}
8) 2 ungarische Tänze. Brahms-Joachim. [1667]

Numerirte Billets à 3 Mk., nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** u. Abends an der Kasse zu haben.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 10. März:

Concert

des [2014]
Pianisten

Bruno Kuron.

Physiolog. Verein.

Das

achte Stiftungsfest,

zugleich

Abschiedsfeier für Herrn Professor Maas und Herrn Prorector Dr. Stöhr

findet **Sonnabend, den 8. März,** bei **Beck,** Neue Gasse Nr. 8, statt.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr. Herr Prorector Dr. Maaß: Pascal's Briefe über die Moral der Jesuiten. [3661]

Handwerker-Verein. 3698

Montag, den 26. Februar. Herr Dr. Bruch, Director des statistischen Bureaus: „Ueber Gemeindesteuern“.

Breslauer Erholungs-Club.

Sonnabend, den 10. März c.:
2. Tanz-Kränzchen
im Saale des Café restaurant.
Eintrittskarten sind bei Herrn **Heinrich Leschziner,** Königsstraße 4, zu haben. [3672]

Zum Plätten und Ausbessern empfiehlt sich **C. Buckſch,** Alte Sandstraße 10, H, I. [1936]

Seminar-Eröffnung
für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Auf Grund mannigfacher Anregungen aus Privat- und Schulkreisen und gestützt auf die Erfahrungen aus meiner mehrjährigen Lehrthätigkeit an städtischen höheren Töchterschulen und der achtjährigen Leitung meiner eigenen höheren Töchterschule eröffne ich in Verbindung mit letzterer zu **Ostern d. J.** ein **Seminar** zur Ausbildung von **Lehrerinnen** und **Erzieherinnen.** [1720]

Der von mir zu Grunde gelegte, von der städtischen Schul-Deputation genehmigte Lehrplan verlangt gründliche Vorbildung, um den Schwerpunkt der Seminar-Ausbildung möglichst in die Entwickelung der Lehrfähigkeit und Lehrthätigkeit zu verlegen.

Eröffnung des Cursus **Donnerstag, den 12. April.**

Vorsteherin Berta Münster, geb. Rohr,
Salvatorplatz 3.

Höhere Töchterschule, Zimmerstr. 13.
Fernere Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 1—3 Uhr entgegen
[3076] Die Vorsteherin **Marie Hausser.**

Höhere Töchterschule Schwertstr. II.
Anmeldungen für den neuen Cursus nimmt entgegen [1918]
Anna Hinz.

In der **Selecta** meiner höh. Töchtersch. finden junge Mädchen Aufnahme, welche nach Beendigung des Cursus einer höh. Töchtersch. sich noch, entsprechend den Anforderungen der Jetztzeit an das weibl. Geschlecht, fortbilden wollen, ohne dadurch dem Hause und seinen gerechten Anforderungen entzogen zu werden. [1919]

Lehrgegenstände:
Neueste Geschichte u. deutsche Literatur. Cultur- u. Kunstgeschichte.
Französische u. englische Literatur u. Conversation.
Italienisch.

Sprechstunden täglich von 2—4 Uhr.
Marie Krug, Ring 19.

Wernicke'sche höhere Töchterschule u. Pensionat,
Berlin, Französische Straße Nr. 65.

Sorgfältige Pflege und gediegene Erziehung finden Kinder und junge Mädchen (Ausbild.-Kl. für Lehrerinnen) in meinem neu eingerichteten Pensionat, vom 1. April d. J. ab, Behrenstraße Nr. 57. [1917]
Pension p. a. 600 Mark, Schulgeld 100 bis 180 Mark.
Schriftliche Anmeldungen erbittet recht zeitig
M. Wernicke, Schulvorsteherin.
Berlin, Französische Straße Nr. 65.

Der neue Cursus für das Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen beginnt in der bisherigen Dr. Herda'schen Anstalt am 1. März c. Anmeldungen nimmt von 2—5 Uhr Nachmittags entgegen [2936]
Breslau. **Rob. Hoppe, Lehrer,** Bischofsstraße 15, 3 Treppen.

Großes Schuh- u. Stiefel-Lager.
Als Fachmann und Fabrikant bin ich im Stande, bei gleicher Qualität jedes Paar um 20 pCt. billiger zu verkaufen, wie jeder Händler.
Für durch mangelhaftes Schuhwerk verdorbene Füße (auch Krüppelfüße) mache ich nach Maß passende Stiefeln. [1795]
F. Androwsky, Nikolaistraße 16.

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons 2c.
empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [3648]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße 3.

Brust-Caramellen nach ärztlicher Vorschrift,
div. Hustenbonbons, anerkannt bestes Hustenmittel, ff. Pommeranzenschalen, täglich frisch, empfiehlt [3092]
die Zuckerwaaren- und Chocoladen-Fabrik von
Eduard Stephan's Nachf.,
Herrenstraße Nr. 26, Eckhaus der Nicolaistraße.

Eau de Liegnitz,
Gustav Jung,
dieses sich einer so ausserordentlich grossen Beliebtheit erfreuende Schönheitswasser und Parfüm ist zu haben [1215]
in ganzen Flaschen à 90 Pfge.,
in halben Flaschen à 60 Pfge.,
in viertel Flaschen à 30 Pfge.,
im Dutzend zu Engros-Preisen im
General-Depôt
Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstrasse 8.
Filialen werden bereitwilligst errichtet.

Wir empfehlen:
hochfeines, nach
Pilsener Art gebrautes Bier,
sowie unser [3443]
anerkannt vorzügliches
Lagerbier
in **malzreicher** Qualität
in 1/1, 1/2 u. 1/4 Hectoliter-Gebinden zu zeitgemäß soliden Preisen.
Die Direction der Görlitzer Actien-Brauerei.

Canzlei- und Conceptpapier
in der nach Bestimmung des Herrn Reichskanzler festgesetzten actenmäßigen Größe empfiehlt [3701]
Th. Fischer's Nachf. (Ulrich Kallenbach),
Papierhandlung, Ohlauerstraße Nr. 70, Ecke Bischofstraße.

Castan's Panopticum,
Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königsstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3243]

H. Scholtz,
Buchhandlung,
Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut
[2917] für
neueste Literatur.
Alle neuen Erscheinungen von Bedeutung werden sofort in **grosser** Anzahl aufgenommen. — Nach erfolgter Circulation werden die Bücher in aufgeschnittenen, aber **gut erhaltenen** Exemplaren zu **bedeutend ermässigten** Preisen verkauft.
Kataloge gratis.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Specialité.
Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe (auch andere Familien-Anzeigen)
Visiten- und **A**dress-**K**arten,
Siegel, **S**tempel mit **S**elbstfärber,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Ein **Secundaner** w. Stunden zu erth. Gefl. Off. W. 44 Brieft. d. Bresl. Ztg. [1999]

---

von GRABOWSKI'sches
Militär-Vorbildungs-Institut, [3442]
Berlin SW.,
Nr. 13. Trebbinerstraße Nr. 13.

Avis f. Damen!
Vom **1. März** ab erlernen Damen in einem vierwöchentlichen Cursus das **Maßnehmen, Zuschneiden, Modellzeichnen** und **Damenschneidern** nach meiner leicht faßlichen **Wiener** Methode. Honorar 6 Thlr. Die Damen arbeiten für sich. Zahlreiche Atteste sind einzusehen. Auch werden Kleider zum Selbstanfertigen zugeschnitten und vorgeheftet, sowie jede Art von Damengarderobe nach den neuesten Pariser Journalen zu soliden Preisen sauber angefertigt bei Frau [3702]
Emmeline Lange,
Damenschneiderin und Zeichnenlehrerin, Neue Taschenstraße 29, 2. Etage.

Preuß. **Original**-Loose 4. Kl., pr. Viertelloos 24 Thlr., verkauft und versendet nur **bei baldiger Bestellung** [3498]
C. Schlesinger,
Breslau, Ring 4.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik.
Für Arme unentgeltlich.
Bischofstraße Nr. 1. [2506]

Poliklinik für Hals- und Ohrenkranke, Ohlauerstraße 52, 9—10 Uhr Vorm. Privatsprechstunden: Ohlauerstadtgraben 28, v. 10—11 und 3—5.
[1934] **Dr. Riesenfeld.**

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr
Für Arme unentgeltlich. [3357]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[2748] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Billigste Hausapotheke
sind die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, denn die Herren Aerzte sprechen sich in verschiedenen Krankheitsfällen nur günstig darüber aus. Z. B. Dr. Kanzler, Sanitätsrath u. Kreisphysikus in Delitzsch. Ihr Malzextract - Gesundheitsbier habe ich längst als ein vortreffliches diätetisch wirkendes Stärkungsmittel für Kranke anerkannt und empfohlen. Dr. Kunzendorf, Stabsarzt in Wohlau. Ihre Malzpräparate sind sehr wohlthätig bei Brust- und Magenkatarrh, nicht minder bei allgemeiner Körperschwäche und Appetitlosigkeit. [3646]
Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21 u. Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Höchst discret
vermittelt **Ehen** jeden **Standes** und jeder **Confession**
Frau **Räthin Hoyer** in **Breslau,** am Nicolaistadtgraben 6d, 1. Etage.
Seit Juli 1874 Inhaberin des **discreten Ehenvermittelungs-Institutes** in Firma **K. M. 174 Rothsürben.** Agenten und anonym bleiben unberücksichtigt, desgleichen auch Briefe, denen nicht ein adressirtes Couvert zur Rückantwort beigeschlossen ist.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Kaufmann, von angenehmem Aeußeren, 27 Jahre alt, evangelisch, Reserve-Officier u. Besitzer einer sehr rentablen Fabrik, verbunden mit Vorwerk, in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, **sucht eine Lebensgefährtin.** — Damen im Alter von ca. 18 bis 24 Jahren, gebildet und von sanftem Charakter, mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 20,000 Thalern, welches sicher gestellt werden kann, belieben ihre Adresse nebst Photographie, welche auf Wunsch zurückgesandt wird, unter Angabe der näheren Verhältnisse in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub Chiffre **L. 4386** vertrauensvoll niederzulegen. Discretion Ehrensache. Anonyme bleiben unberücksichtigt. [3563]

Heirathsgesuch!
Ein junger, gebildeter Kaufmann, 28 Jahre alt, Protestant, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer Provinzialstadt, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin. Damen im Alter von 18 bis 25 Jahren, welche Sinn für Häuslichkeit haben, wollen vertrauensvoll ihre Offerten nebst Photographie unter H. W. 37 in der Expedition d. Bresl. Ztg. gefälligst niederlegen. Vermögen nicht unbedingt nothwendig. Discretion Ehrensache. [856]

Ein königlicher höherer Beamter von Adel, kürzlich aus einer entfernten Provinz hierher versetzt, in guten Verhältnissen lebend, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten und gut situirten jungen Dame ohne Anhang zu machen. Gefl. Adressen nur mit Photographie erbeten unter K. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1989]

Die Verwaltung von Häusern
und **Grundstücken in Breslau** übernimmt ein am Platze wohnender Offizier a. D. [3651]
Gef. Offerten sub **V. 4396** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich empfehle meine [1959]
Strohhutwasch-Anstalt
bei großer Auswahl von Façons einer gütigen Beachtung.
J. G. Otto, Nikolaistraße 73.

Kartoffel-Saatmarkt
in der Centralhalle zu **Leipzig** am 16. und 17. März 1877. Günstige Gelegenheit zum Verkauf, wie Ankauf von Saatkartoffeln bewährter Sorten in beliebigen Mengen. Verkauf nach Mustern auch commissionsweise. — Programme durch Kreissecretär **Francke** in Leipzig.

In einer Beamtenfamilie in Rawitsch findet ein junges Mädchen bei **billiger Pension** liebevolle Aufnahme, Nachhilfe i. d. Schularb., im Französ. und der Musik. **Waise** bevorzugt.
Offerten in die Exped. der Bresl. Zeitung unter A. Z. 39. [858]

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
N. F. VII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.
Das Jahr 1876 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Mehlweißen, 25 Stück 10 Pf.,
bis Sonntag „Lätare",
zugleich empfehle meine **vorzüglichen Dessert-Confecte.** [3656]
B. Hipauf, Oderstr. 28.

Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4.
Sämmtliche Leibwäsche und Negligéartikel für Damen, Herren und Kinder; Bettwäsche, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Chemisetts, Halstücher. Schürzen, Jacken, Beinkleider, Blousen, Flanell- und Stepp-Röcke, Moiré- und Filz-Röcke, Flanellhemden, wie jede warme Unterbekleidung für Groß und Klein; Wollartikel, Häkel- und Strickereien, Ausstattungen für Neugeborene 2c. — Arbeitsannahme. [1187]

Gesundheitsjacken,
die in der **Wäsche** nicht einlaufen, Estremadura-Strumpflängen in allen Farben empfiehlt [1998]
Strumpf-Fabrik **Gebrüder Loewy, Chemnitz,**
Breslau, Ring 17, Becherseite.
En gros & en détail.

Größte Schwämme-Niederlage.
En gros & en détail. [1960]
Joh. Kattner,
Schmiedebrücke Nr. 56, Ecke Kupferschmiedestraße.

Fahrbare Schafwaschspritzen
für Dampf-, Rosswerks- und Handbetrieb,
mit 9 Schläuchen,
100 Schafe vorzüglicher Wäsche in einer Stunde, zugleich als **Feuerspritzen** verwendbar, seit 10 Jahren sich als vorzüglich bewährend, liefere ich sofort ab meinem Maschinen-Lager. [3713]
Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidn.-Str.

Verkaufs-Offerte.
Drehbänke, Bohrmaschinen, Radial-Bohrmaschinen, Dampfhämmer, Durchstöße mit Scheere, Schrauben- und Muttern-Schneidemaschinen, Bohrbänke, Nuthen- und Fraismaschinen, Kreis- und Bandsägen, Bauwinden, Flaschenzüge, Feldschmieden, Schlosser-, Schmiede-, Tischler- und Drechslerwerkzeug, Holzböcke, Leitern und Kasten 2c. 2c.
sowie: [3641]
Dampf- und Handpumpen, Gasmaschinen, Decimal- u. Centesimalwaagen, Drahtseile, Nieten, Schrauben, Scheiben, Feilen, diverses Stahlwerkzeug, Verschraubungen oder Ventile für Wasser u. Dampf, metallne Durchgangshähne 2c. 2c. sind wegen Liquidation in der Fabrik Breslau, Lehmdamm Nr. 48, sehr billig zu verkaufen.

Grab-, Garten- u. Balcongitter,
eleganteste Gartenmöbel und diverse gangbare Handelsartikel aus bestem Façon-Schmiedeeisen in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.
Vertreter gegen hohe Provision für größere Städte gesucht. [216]
A. Dowerg in Gleiwitz.

---

2 Knaben (mos.) von auswärts, welche hiesige höhere Schulen besuchen, finden gute Aufnahme bei strenger Aufsicht und Nachhilfe in alten und neuen Sprachen. [3718]
M. Bergmann.
Neue Oderstraße Nr. 8c.

Junge Kaufleute, wie Schüler, finden **freundliche Aufnahme, gute Kost und Flügelbenutzung** in einer alten, gut renommirten Pension. [1971]
Albrechtsstraße 33, 3 Stiegen.

Für zwei Knaben, jüd. Confession, welche die Schule besuchen, im Alter von 12 und resp. 15 Jahren, wird per Ostern **ein Pensionat gesucht,** in welchem für gute körperliche und geistige Pflege gesorgt ist. Off. werden unter A. L. W. 115 postlagernd hier erbeten. [1990]

Zum Aufpolieren der Möbel und Umwandlung in allen Holzarten nebst Tischlerei zu billigen Preisen unter Garantie empfiehlt sich **Aldo Weiß,** Kleine Groschengasse 5.

1000 Coupons
gestickte Streifen und Einsätze, à 4½ Meter von 75 Pf. an, empfiehlt als Gelegenheits-Einkauf
S. Jungmann,
Neuschestraße 64. [2793]
Muster nach Auswärts franco.

1736 **Kaffee-Service,** bunt m. 6 Tassen 4 Mk. sowie alles **Glas u. Porzellan** spottbillig bei **Julius Scholz,** Nikolaistraße 59, gegenüber dem Bresl. Concerthause.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,
Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, [2716]
Schweidnitzerstraße 51.

Stammseidel von 1 bis 9 M.
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Restaurations-Artikel.
Stammkuffen. [1744]
Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer.
Porzellan-Schilder.
Glas-Schilder.
Blech-Schilder.

Für Ladeneinrichtung:
Porzellanschilder u. Ausstellungsgläser.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Glaswaaren
zu **Hochzeits-** und anderen **Geschenken,** ebenso **Wirthschaftsgläser zu noch nie dagewesenen billigen Preisen im Ausverkauf des Fingerhut'schen Glaswaarenlagers Ring 8.**

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [2635]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Mittwoch, 28. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des Russischen Kaisers, Matthiasstr. 17:

Ordentliche General-Versammlung.

T.-O.: 1. Mittheilungen. — 2. Neuwahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 3. Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 u. 60 des Statuts. — 4. Rechnungslegung und Bilanz. — 5. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 6. Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 7. Festsetzung des Maximalzinsfußes. — 8. Wahl von Deputirten zum Allgemeinen Vereinstage. [3664]

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches.

Das gedruckte Mitglieder-Verzeichniß ist täglich in unserem Geschäftslocale, sowie am Versammlungsabende an der Controle gegen Entrichtung von 25 Pf. in Empfang zu nehmen.

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger**, Schriftführer.

General-Versammlung
des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß §§ 12 und 16 unserer Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 7. März d. J., Vormittags 9½ Uhr,

in den kleinen Saal des Hôtel de Silésie in Breslau ein.

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht des Vorstandes.
2) Antrag des Vorstandes auf Statuten-Aenderung und Beschlußfassung über den Statuten-Entwurf des Vorstandes.
3) Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern, 3 Ergänzungs- und 3 Neuwahlen.
4) Mittheilung des Kassenberichts.
5) Vorlage des Budgets pro 1877.
6) Bericht des Ingenieurs. [3075]

Als Legitimation sind die zugesandten Eintrittskarten mitzubringen.

Der Vorstand. Gustav Mehne.

Breslauer Consum-Verein.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Contobücher behufs Eintragung der Dividende pro 1876 in unseren Lägern gegen Empfangsbescheinigung der Lagerhalter abzugeben. **Die eingetragene Dividende wird statutengemäß vom 1. Januar dieses Jahres ab mit 5% verzinst.** Die Auszahlung der Dividenden an die nach §§ 5 und 6 der Statuten zur Erhebung Berechtigten beginnt nach stattgefundener, in Kürze bevorstehender General-Versammlung und wird bei unserer Kasse, **Sternstraße 4a**, in den Wochentagen während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bewirkt. Contobücher, auf welche binnen Kurzem Gelder erhoben werden sollen, sind behufs Zuschreibung der Dividenden und gleichzeitiger Empfangnahme der Beträge vom Beginn der Auszahlungen ab direct bei unserer Kasse zu präsentiren.

Die Direction. [3575]

Bekanntmachung.

Die 7. ordentliche General-Versammlung

der Actionäre **der Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank** in Bielitz findet am

21. März 1877 um 4 Uhr Nachmittag im Banklocale

statt.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Vortrag des Rechenschaftsberichtes, Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1876 und Antrag über Verwendung des Reingewinnes.
2) Berichterstattung der Revisions-Commission.
3) Wahl von drei Verwaltungsräthen (§ 21 der Statuten).
4) Statutenmäßige Wahl der Revisions-Commission zur Prüfung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1877.

Die Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden hiermit ersucht, ihre Actien bis längstens 13. März d. J. in Gemäßheit des § 10 der Statuten bei der Kasse der Bank zu erlegen.

Besondere Anträge können bis spätestens acht Tage vor Abhaltung der General-Versammlung schriftlich bei dem Verwaltungsrathe eingebracht werden.

Nach Beschluß der vierten General-Versammlung ist den stimmberechtigten Actionären bei Deponirung ihrer Actien gestattet, 14 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung die Mittheilung der Jahres-Bilanz zu verlangen.

Bielitz, den 21. Februar 1877. [3710]

Der Verwaltungs-Rath der Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank.

Die unterzeichnete Bank ist beauftragt:

ca. 175,000 M. Interimsscheine der Posener Bau-Bank à 80 pCt. Einzahlung zurückzukaufen.

Gefällige gesiegelte Offerten sind direct an die Bank mit der Angabe:

„Offerte auf zurückzukaufende Posener Bau-Bank-Interimsscheine" **bis zum 1. März cr. incl.** zu richten und bleiben die Einreichenden an die eingesandten Offerten **bis zum 8. März cr.** gebunden.

Die Mindestfordernden werden bei Ertheilung des Zuschlags zuerst berücksichtigt, doch behält sich die Posener Bau-Bank ausdrücklich die Entscheidung vor, ob die Angebote überhaupt dem Course nach convenable sind. Die Lieferung der Interimsscheine muß spätestens drei Tage nach geschehenem Zuschlag erfolgen. [851]

Posen, den 23. Februar 1877.

Posener Bau-Bank.

Das in der Subhastation erkaufte Grundstück Nr. 122 der Stadt Namslau, das Landhaus genannt, ist wieder zu verkaufen. Zu demselben gehören:
1) ein großes, ganz massives Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten,
2) ein ganz massives, geräumiges Getreide-Magazin.

Auch kann eine Abzweigung des Gartens an der Bahnhofstraße als sehr schöner Bauplatz erfolgen. Das Ganze eignet sich zur Anlage eines Fabrik-Etablissements, doch werden auch Gebäude und Garten einzeln verkauft. Näheres durch Kaufmann Emil Spiller in Namslau. [3551]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. März d. J. tritt zum Stettin-Schlesischen Verbandtarif vom 15. November 1872 ein Nachtrag XIV, enthaltend Aufnahme der Station Rosdzin und regulirte Frachtsätze für die Stationen Leobschütz, Bauerwitz und Jägerndorf in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 17. Februar 1877.

Am 1. März 1877 tritt zu den Special-Tarifen für Holz im Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbande ein Nachtrag II und im Nordost-ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbande ein Nachtrag III in Kraft, welche die Aufnahme der Stationen Hirschfelde und Zittau der Berlin-Görlitzer Bahn in die Verbände enthalten.

Druckexemplare sind bei hiesiger Stationskasse zu haben.

Breslau, den 21. Februar 1877. [3712]

Königliche Direction.

Am 1. März cr. tritt zum Specialtarif für Salz in Wagenladungen von Station Lüneburg der Berlin-Hamburger Bahn nach schlesischen und märkischen Stationen via Wittenberge-Berlin vom 1. Juli 1875 ein Nachtrag VII in Kraft, welcher directe Frachtsätze für die Stationen Kosel-Stadt, Ober-Glogau, Deutsch-Rasselwitz und Rosdzin der Oberschlesischen Eisenbahn enthält.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 21. Februar 1877. [3711]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Verband-Tarif zwischen Stationen der Oberschlesischen (ehemaligen Niederschlesischen Zweigbahn) und Stationen der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Vom 1. April cr. ab wird der Frachtberechnung bezüglich derjenigen Gegenstände, für welche pro Kilometer normirte Einheitssätze zur Erhebung kommen, an Stelle der im Nachtraee III. zum vorbezeichneten Verbandtarife angegebenen Entfernung zwischen Berlin und Glogau via Sagan von 227 Kilometern eine solche von 228 Kilometer zu Grunde gelegt werden.

Berlin, den 16. Februar 1877. [3640]

Die geschäftsführende Verwaltung.

Eröffnung der Landwirthschafts-Schule in Fraustadt.

Mit Ostern dieses Jahres beginnt der Unterricht in der zu Fraustadt, Provinz Posen, neu zu errichtenden Landwirthschaftsschule, und zwar zunächst in zwei Klassen, einer Vorbereitungsklasse und der 3. (untersten) Klasse der eigentlichen Anstalt.

Anmeldungen zu derselben nimmt der Magistrat zu Fraustadt, sowie der designirte Director der Schule, Gymnasial-Oberlehrer **Struve**, z. Z. in Sorau NL., entgegen. Letzterer ist auch bereit, auf Anfragen nähere Auskunft über die Schule zu ertheilen.

In die unterste Klasse der Anstalt werden solche Schüler aufgenommen, welche die Reife für Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung, oder der entsprechenden Klasse einer andern berechtigten öffentlichen Schule entweder durch ihr Abgangszeugniß oder bei der Aufnahmeprüfung nachweisen. Die Vorklasse nimmt sowohl Schüler aus den drei untern Klassen einer höheren Lehranstalt, als auch solche Knaben auf, welche den Aufnahmebedingungen für die Sexta eines Gymnasiums oder einer Realschule genügen.

Der Cursus der ganzen Anstalt ist fünfjährig, und es wird an ihr außer dem landwirthschaftlichen Betriebe, der Thier- und Pflanzenproductionslehre und dem Feldmessen auch Deutsch, Französisch, Lateinisch, Mathematik, Zoologie, Botanik, Physik, Chemie mit Mineralogie, Geschichte, Geographie und Zeichnen gelehrt; den Religionsunterricht sind nur die nicht confirmirten Schüler zu besuchen verpflichtet.

In allen Gegenständen wird, so weit thunlich, auf die besonderen Bedürfnisse des Grundbesitzers Rücksicht genommen.

Das Bestehen der Abgangsprüfung einer vollständigen Landwirthschaftsschule giebt das Recht zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

Fraustadt, den 27. Januar 1877. [484]

Der Magistrat.

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.

Das Sommer-Semester und Schuljahr beginnt am 9. April a. c. Ziel: Kenntniß der wissenschaftlichen Grundlagen der Landwirthschaft, Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Nähere Auskunft ertheilt

[1201] **Der Director Schulz.**

Mit **20 Mark** Anzahlung kann man schon am **1. März d. J.**

200,000 Gulden gewinnen.

1864er Oesterreichische Staats-Fl. 100 Prämien-Loose

Nächste Ziehung am Donnerstag, den 1. März d. J.

	1. März. c.	1. Juni c.	1. Sept. c.	1. Decbr. c.
Hauptgewinne:	Guld. 200,000.	200,000.	200,000.	200,000.
Kleinste Treffer:	„ 195.	200.	200.	200.

Jedes Loos muss mit dem kleinsten Treffer gezogen werden.

Nieten existiren nicht.

Wir verkaufen diese Loose wie folgt:
I. Per comptant zum Berliner Börsencours zuzüglich 1 Mark Provision. [3607]
II. Ein 100 Fl. Originalloos für 18 monatl. Theilzahl. à 20 Mark.
III. Ein 50 Fl. Originalloos für 18 monatl. Theilzahl. à 10 Mark.

Nach Erlag der Anzahlung von 20 resp. 10 Rmk. erhält Käufer die Nummer des Looses und ist alleiniger Eigenthümer desselben sowie des darauf entfallenden Gewinnes.

Engel & Co., Deutsche Credit- und Sparbank, 187 Friedrichstr., Berlin, zwischen Mohren- und Kronenstrasse.

Zu beziehen durch:

H. Olscher, Breslau, Carlsstrasse 1.

R. Hausfelder
(Parfumeur seit 1850)

nur Schweidnitzerstr. 28.

Odontine
à Büchse 75 Pf., mit Salicylsäure à 1 Mk. Das beliebteste, angenehmste, das Zahnfleisch conserv. und den Athem reinigende Mittel.

NB. Salicylsäure als Zahnmittel, mit den anderen passenden Ingredienzen verbunden, ist das beste Präservativ gegen Verfall der Zähne und zugleich vorzüglichstes Reinigungsmittel. [3686]

R. Hausfelder.

[2854] Breslau, im Februar 1877.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich hierselbst,

Junkernstraße 8, neben Herrn Kissling,

unter der Firma

Julius Bernstein junior
ein Tapeten- und Decorations-Magazin

eröffnet habe.

Indem ich mein Unternehmen einem geehrten Publikum bestens empfehle, versichere ich, das mir zu erweisende Vertrauen durch strenge Reellität stets zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Julius Bernstein junior.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir den Herren Schuhmachermeistern Breslau's und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte unter der Firma

Fritz Thomas,
Nr. 32, Ketzerberg Nr. 32,

eine

Leder-Handlung,
verbunden mit einem

Ausschnitt
[3707] und einem

Lager sämmtlicher Artikel für Schuhmacher

errichtet habe.

Enthalte mich aller Marktschreiereien, lade aber hierdurch die geehrten Herren Schuhmachermeister ergebenst ein, mich besuchen zu wollen, damit sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Waaren persönlich überzeugen können.

Achtungsvoll
Fritz Thomas,
Nr. 32, Ketzerberg Nr. 32.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, **Neuschestraße Nr. 15**, eine

Hut-Fabrik

unter meiner Firma errichtet habe. — Alle Neuheiten jeder Saison in Filz, Stoff und Seide halte ich stets zu billigen Preisen auf Lager. [3700]

Indem ich mein Etablissement bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll
C. Berndt,
Neuschestraße Nr. 15.

Breslau, im Februar 1877.

En gros. **En détail.**

Brüssel-, Velour-, Tapestry-, Holländer, Germania-, Schotten- ꝛc.

Teppiche
in allen Größen,

wollene, halbwollene, Wachstuch-, Cocos-

Läuferstoffe,

Ledertuch, Wachsparchente, Rouleaux, Lambrequins, Tisch- u. Commodedecken, Waschtischvorlagen, Wandschoner, Specialität,

empfiehlt [3397]

L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.

En gros. **En détail.**

Das Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft

J. Pilz,
22/23, Kupferschmiedestraße 22/23,

hält sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. [3376]

1877. Mineral-Brunnen. 1877.

Von 1877er Füllung sind eingetroffen [3675]

Ob.-Salzbrunn, Selterser, Vichy und Wildungen.

H. Fengler,
Neuschestraße 1, 3 Mohren.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein j. Fräulein sucht zum 1. k. M. oder später Engag. zu jüngeren Kindern für den Nachmittag. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offert. werden erbeten Hauptp. E. Z. 25.

Eine gebildete Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, wird zur **Erziehung zweier Mädchen** im Alter von 14 Jahren und zur Unterstützung einer Hotelwirthschaft gesucht. [760]
Offerten unter L. K. Nr. 6 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Eine Directrice
für meine Damenschneiderei kann Unterkommen finden mit gutem Salair und feiner Behandlung bei [853]
Rosalie Cohn
in Zabrze,
im Fischer'schen Hause.

Eine tüchtige Verkäuferin, welche bereits 3 Jahre in einem Wiener Vorkost-, Mehl- und feinen Bäckerei-Geschäft thätig und noch in Stellung ist, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts vom 1. April an anderweitig Stellung. Auf Verlangen kann auch Caution gelegt werden.
Gefl. Offerten A. B. Nr. 50 postlagernd Kattowitz. [869]

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, mosaischer Confession, welches bereits 5 Jahre einem großen Haushalt selbstständig vorstand, sucht sofort oder April ähnliche Stellung. [857]
Gefällige Offerten in die Expedition der Bresl. Ztg. unter N. C. 38.

Ein gebildetes Mädchen, in der Wirthschaft erfahren, wird als **Stütze der Hausfrau** gesucht. [847]
Rybnik. Hermann Müller.

Ein Mädchen zum Waschen und Plätten empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause bei **H. Ludwig**, Lehmgrubenstraße 2, zwei Stiegen. [1912]

Eine Wirthschafterin,
erfahren in allen Zweigen der Häuslichkeit und guter Küche, sucht zum 1. April Stellung. Off. unter B. B. 44 postlagernd Oels i. Schl. erbeten.

Ich suche zum 1. April c. eine **durchaus zuverlässige, evangelische** [835]
Kinderfrau
zu zwei kleinen Kindern, welche **gute, langjährige Zeugnisse** aufzuweisen hat.
Schollendorf per Stradam.
Frau **von Rieben,**
geb. **von Philipsborn.**

Ein Reisender, der in der Cigarren-Branche seit mehreren Jahren Königreich Sachsen, Thüringen, sowie einen Theil von Schlesien und Baiern mit Erfolg bereist, sucht per 1. April c. anderweit Engagement. Prima Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Adr. werden unter Chiffre Z. B. 128 an die Annoncen-Expediton von **Haasenstein & Vogler in Leipzig** erbeten.

Das **Oberschl. Vermittelungs-Bureau** (S. Perls), Myslowitz, empfiehlt sich zur **kostenfreien** Nachweisung von **Personal** aller Branchen. Stellensuchende zahlen **keinen Vorschuß.** Anfrag. Retourmarke beizufügen. [860]

Ein tüchtiger Buchhalter, der zugleich Correspondent ist, findet in einem größeren Fabrikations-Geschäft per 1. April Stellung. Offerten sub M. 42 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen [781]
tüchtigen Verkäufer,
welcher gründliche Kenntnisse der Branche hat, sowie der Correspondance und Buchführung mächtig ist.
Beuthen OS., im Februar 1877.
Joseph Kretschmer,
vormals
C. Knobloch's Eisen-Geschäft.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen [762]
tüchtigen Verkäufer,
welcher auch polnisch spricht, zum Antritt per 1. April.
Kattowitz. Adolph Bloch.

Vacanz.
Zum 1. April d. J. suche ich für **mein Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft** einen tüchtigen jungen Mann mit Prima-Referenzen, der **mit der Branche vertraut** und ein **gewandter Verkäufer** sein muß.
S. Ehrenwerth,
[3692] **Schweidnitz.**

Ein junger Mann
(Specerist), gew. Exp., der der einf. Buchf., Corresp. und poln. Sprache mächtig, sowie im Besitz der besten Zeugn. ist, sucht per bald oder später als **Commis,** nöthigenf. **Volontair** im **Specerei-Gesch.** resp. Comptoir, oder als letzter in anderer Branche behufs der Ausbildung in derselben ähnliche Stellung. [861]
Gefl. Offert. erbitte unter B. U. 125 postl. Schelitz OS. zu richten.

Ein junger Mann,
mit dem Leder-Engros- und Detail-Geschäft, sowie mit der Buchführung gründlich vertraut, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen pr. 1. April c. passendes Engagement. [1876]
Offerten unter M. R. 28 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen.

Ein junger Mann, gelernter Kaufmann, dem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht bei günstigen Bedingungen auf einem größeren Gute **zu volontiren.** Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. B. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [855]

Ein Commis, Specerist, gewandter Expedient, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder vom 1. April c. ab Stellung.
Offerten erbeten unter Chiffre A. G. postlagernd Beuthen OS. [843]

Ein befähigter Specerist findet nach außerhalb Stellung. Näheres auf frankirte Anfragen unter B. W. 45 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1991]

Ein praktischer Destillateur (Christ) mit guter Handschrift wird zum 1. April c. gesucht durch die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. M. 49. [2005]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [1961]

Ein j., praktischer Destillateur, mit besten Referenzen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht p. 1. April c. Stellung sub G. S. 578 Rawitz postlagernd. [818]

Ein praktischer Destillateur, flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April oder später Stellung. Gef. Offerten erbittet man sub R. L. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [819]

Ein prakt. Destillateur,
der sich auch für kleine Reisen qualificirt, sucht veränderungshalber per 1. April c. Stellung in einer größeren Stadt Schlesiens. [845]
Gef. Off. erbeten sub J. K. 34 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Rechnungsführer, evang, noch unverh., welcher durch langjährige Erfahrungen mit dem Buch- und Kassenwesen vollkommen vertraut ist, sucht veränderungshalber zum 1sten Juli c. **Stellung,** womöglich auf einem größeren Güter-Complex in der Provinz Posen. Offerten sub J. S. 9198 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3690]

Ein jüngerer verheiratheter
Landwirth,
mit wenig Familie, gewesener Gutsbesitzer, cautionsfähig, sucht seinen Kenntnissen entsprechende Stellung, als Wirthschaftsbeamter, Rentmeister, oder bei einer Versicherungsgesellschaft. Güt. Off. sub Landwirth 211 befördert Herr **Emil Kabath,** (Stangensches Annoncen-Bureau), Breslau, Carlsstr. 28. [3687]

Den Herren Gutsbesitzern, welche für 1. April c. noch einen verh.
Wirthschaftsbeamten
brauchen, kann ich einen solchen, der in **allen Branchen firm, der Feder gewachsen** und dessen Frau ebensowohl **befähigt** als **bereit** ist, die **Viehwirthschaft** auf **Verlangen** zu übernehmen, **aufs Beste empfehlen.**
Derselbe hat nur 2 Kinder, ist militärfrei, jung, kräftig, energisch und seinem Prinzipal gegenüber wie in seinen Ansprüchen bescheiden. [3688]
Emil Kabath, Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28, Breslau.

Gärtnerposten.
Der hiesige Gärtnerposten ist sogleich oder zum **1. April d. J.** neu zu besetzen und werden geeignete verheirathete oder unverheirathete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbstthätig zu sein gewöhnt sind, aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden bei dem Gräflich von Fernemont'schen Rent-Amt in Schlawa i. Schl. [839]

Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets das Vermiethungs-Comptoir Albüßerstraße Nr. 14, Fr. **Becker.** Daselbst melden sich 6 Hotelköchinnen, 50 tüchtige Privatköchinnen, 30 firme Stubenmädchen, 8 Kinderfrauen, 10 feine Kellnerinnen, Billard- u. Kellnerburschen.

Lehrlinge
für gr. Handlungshäuser w. unter günst. Bedingungen sofort u. per 1. April gesucht durch [2006]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrling.
Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann findet zu Ostern als Lehrling Aufnahme in der Tischzeug- und Leinenhandlung
Wilhelm Regner.

Ein Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Alfons Hänflein,
Strohhutfabrik,
[1986] Ohlauerstr. 67, I. Etage.

Lehrlings-Gesuch.
Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich bei freier Station einen Lehrling. [1987]
Josef Glaser, Ohlau.

Einen Lehrling oder Volontär, mos., von auswärts, mit Schulbildung, bei Vergütigung suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. März c. für mein Modew.- u. Wäschegeschäft. Persönliche Vorstellung erwünscht.
J. Ringo, Ohlauerstraße 80.

Ein Lehrling,
Specerist, schon 2 Jahre gelernt, gute Zeugnisse, sucht in einem größeren Geschäft, besonders im Comptoir, weiter zu lernen. [852]
Gefällige Offerten und Bedingungen werden erbeten sub F. G. 100 Gr.-Glogau postlagernd.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet Aufnahme per 1. April c. in meiner Modewaaren-Handlung. [1878]
L. Eisner in Brieg.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Geschäft Aufnahme.
C. O. Jäschke,
Papierhandlung en gros,
Hummerei 26. [1468]

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich für mein Ledergeschäft. [821]
J. Lex, Glatz.

In meinem Colonial- u. Manufactur-Waaren-Geschäft findet ein Lehrling, ohne Unterschied der Confession, bei vollst. freier Station sof. Stellung.
Laurahütte. Julius Fränkel.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Mehlgasse 21 d, 1 Treppe links, ist eine einf. Stube mit Kochofen zum 1. März zu vermiethen. [1934]

Agnesstr. 2, [1975]
herrsch. Wohnung, auch ein Comptoirstübchen Parterre, sowie Stallung und Remise zu verm. Näh. im 1. Stock.

Möblirtes Zimmer
sofort oder 1. März zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schweidnitzer Stadtgraben 13.** [2013]

Die erste Etage, ganz oder getheilt, **Schmiedebrücke 19.** [1977]

Ein möbl. Zimmer für Herren oder Damen mit sep. Eing., vornheraus, **Reuschestr. 26,** 3 Stiegen, rechts.

Ring 57, 1. Etage,
sind große Räume, zu jedem Geschäft sich eignend, per 1. April a. cr. zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [1978]

Ring 31 ist die Hälfte der 4. Etage, 5 Zimmer, Wasserleitung und Closet, für 300 Thlr. zu vermiethen.
[1979] **H. Wienanz.**

Eine elegante Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist im **Kroll'schen Bade** zu vermiethen.

Berliner Platz 22
ist die erste Etage wegen Umzug zu Ostern zu vermiethen. [1922]
Näheres 1 Treppe.

Werderstraße 29
ist eine Wohnung von drei Stuben, Cab., Küche u. Zubeh. pr. Ost. od. Joh. z. verm. Das. auch Pferdestall, Wagenremise u. Waarenschuppen. [1925]

Gräbschnerstraße 6,
angrenzend an Gartenstr. 1, ist Hochparterre eine größere Wohnung, auch eine kleinere, per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Wurzel,** Wallstraße 14b. [1929]

Elisabetstraße 3
eine Wohnung im 2. Stock, desgl. im 1. Stock 2 Vorderstuben, zum Geschäftslocal sich eignend, z. verm. [1930]

Herrenstraße 29
ist der zweite Stock zu vermiethen.
Näheres parterre. [1972]

Alexanderstr. Nr. 3,
3 Etg., ist eine Wohnung bes. Umst. wegen zu Ostern für 160 Thlr. zu verm.

Carlsstraße Nr. 17
ist per Ostern zu vermiethen:
der 1. Stock für 550 Thaler,
der 3. Stock für 310 Thaler,
sowie **zwei** große Parterre-Läden.
Näheres 1 Treppe. [1923]

[1931] **Schmiedebrücke 55**
ist die 3. Etage per Ostern zu verm. Näh. bei Herrn **Kattner** Nr. 56.

Neue Taschenstraße 9
sind zu Ostern c. 2 Wohnungen zu vermiethen. [1932]
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Wohnungen, Preis 160 u. 240 Thlr., auch 1 Laden, 100 Thlr., sind zu verm. Näh. **Hummerei 12,** 1 St.

1 gr. möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. z. verm. Reuschestr. 38, Vorderh. 2. Et. l.

Friedrich-Wilhelmstr. 3a
ist eine Wohnung im Hochparterre, bestehend aus 6 Zimmern, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, sich ganz besonders zum Geschäftsbetriebe eignend, zu vermiethen. [3649]
Näheres beim Haushälter und Schweidnitzerstraße 28, 2. Et. rechts.

Gartenstr. 22c ist die erste Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst parterre. [1921]

Eine renov. freundl. Wohnung Klosterstr. 1b, Ecke Ohlauer-Stadtgr., 3. Stock, best. aus 6 Zimm., 2 Mittelcab., gr. Küche, m. Gas- u. Wasserl. und gr. Beigelaß, ist bald od. vom 1. April c. ab zu vermiethen.
Näh. Junkernstraße 11, Hof links, 3 Tr. bei **Leinert.** [1727]

Ein Quartier,
dicht an der Promenade,
Ohlauer-Stadtgraben, Klosterstr. 1a Ecke, bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, mit Gas- und Wasserleitung und großem Beigelaß, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näh. Junkernstr. 11, Hof links, 3 Tr. bei **Leinert.** [1100]

Ring 8, sieben Kurfürsten, ist eine Wohnung, 4 Zimmer mit Zub. u. Wasserl., **Preis** 250 Thlr., zu verm.

Der Eckladen
Nicolaistr. 18/19 und Neue Weltgasse ist zu verm. u. bald beziehbar. Näheres beim Wirth, **Nicolai-Stadtgraben 6a I.** [3685]

Phönix-Mühle, im Neubau,
ist ein Geschäftslocal nebst nöthigem Lagerraum, sowie angrenzender Wohnung im Ganzen oder getheilt sofort zu vermiethen. [3545]

Ein Geschäfts-Local und eine Wohnung von 4 Piecen sind in meinem Hause, **Ring Nr. 13,** per 1. April c. zu vermiethen.
Ratibor. H. Dessauer.

Ein eleganter Verkaufsladen mit schönem Schaufenster ist in der
Klosterstraße,
Ecke der Feldstraße, zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Specereiladen. [3697]

Ein Comptoir Schmiedebrücke 19.

Ein Comptoir, Lagerkeller und Remise
zu verm. **Reuschestr. 48.** [1926]

Ein Stall mit Wagenrem. ist am Ohlauerstadtgr. 21 zu verm. Näh. Junkernstr. 11 bei **Leinert.** [1728]

Breslauer Börse vom 24. Februar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Preus. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	— neue 95,50 B
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95 B
do. do.	4½	102 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94,85 G
do. do.	4½	102 B
do. (Rustical).	4	I. 95 G
do. do.	4	II. 94,80 G
do. do.	4½	101,85 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bz
Rentenbr. Schl.	4	96 bzG
do. Posener	4	95,50 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,65 etbzB
do. do.	5	100,15 à 35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	51,25 B
do. Silb.-Rent.	4 1/5	55,70 B
do. Goldrente	4	60,50 B
do. Loose1860	—	98,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	72 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	70 bzB
Obschl. ACDE.	3½	125 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	101,90 à 50 bz
do. St.-Prior..	5	108 à 7,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 etbzG
do.	4½	96 G H. 92,40 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,40 B
do.	5	100,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 B
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,50 B
do. Lit. H. ...	4½	101,80 B
do. 1869	5	103,50 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,40 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,30 B

Wechsel-Course vom 23. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,20 B
do. do.	3	2M.	169 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,45 bzB
do. do.	2	3M.	20,38 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,25 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	252,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164 G
do. do. ..	4½	2M.	162,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,40 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	253,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. März 127 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult.März390à87,50 bzB
Rumän. St.-Act.	4	12,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87,25 B	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	77,50 G	—
Oesterr. Credit	4	246 G	ult. März 243,50bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	19 G	19,50 G
Laurahütte	4	67 G	ult. März 65 G
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	70,75 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68 bzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	8,50 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	60	18	80	21	30	20	50	17	70	17	40
do. gelber...	19	60	18	80	21	—	20	30	17	60	17	30
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	75	27	50	22	—
Winter-Rübsen	29	50	26	50	20	—
Sommer-Rübsen	29	50	25	—	20	—
Dotter	23	50	20	—	16	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 64—68, hochfein 72—80.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 31,00—33,25 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 26. Februar.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 330, Rüböl 70,00, Spiritus 54,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,30 B, 51,30 G.

Zink: —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.